

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren.
—
Zeitung-Beistellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die 24 Kreisstellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 50 Pf. für davon abweichende Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
—
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 517.

Wiesbaden, Mittwoch, 4. November 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Reichstagseröffnung.

Der Reichstag tritt am heutigen Mittwoch gerade zur richtigen Stunde zusammen. Die nötige Spannung dafür ist vorhanden. Mander Parteiführer dürfte sozusagen geladen sein. Der Reichskanzler hatte sonst immer ein sehr willfähriges und gutmütiges Haus um sich. Mit einigen verbindlichen Redensarten hat er so manchen Sturm beschwichtigt. Der Deutsche ist ja politisch so ungemein bescheiden gegen seine Regierung. Wenn nicht zu tolle Fehler gemacht werden, verzeiht er. Besonders in der auswärtigen Politik fühlt der biedere Deutsche sich unsicher und unbewandert, traut sich Diplomaten gegenüber zu wenig selbstständiges Urteil und zu wenig Entschlusskraft zu.

Jetzt sieht der deutsche Staatsbürger, wohin er damit gekommen ist. Die ganze Welt macht sich lustig über seine Regierungsmethode. Die Zeiten des seligen Serenissimus sind wieder heraufgezogen. Und das im Zeitalter des Parlaments! Wahrlich, wenn diesmal der deutsche Reichstag versagen sollte, wenn jetzt nicht die Welt erfährt, daß Deutschland noch politischer hat, die auf der Warte stehen und zeigen, daß sie die politischen Aufgaben des deutschen Volkes begreifen — dann sieht es traurig um Deutschlands Ansehen und Deutschlands Zukunft. Jetzt müssen die Erwählten des Volkes vor aller Welt dastehen, daß auch in Deutschland im Parlament die Politik des Volkes gemacht wird, daß der Reichstag der Regierungskontrolle gewachsen ist. In ungeahnter Weise kann jetzt der Reichstag das ihm bisher fehlende Ansehen erhöhen. Bisher lag der Schwerpunkt der Regierung Deutschlands in den Ministerien, beim Reichskanzler und beim Kaiser. Jetzt kann der Reichstag sich in den Mittelpunkt stellen, denn das persönliche Regiment hat kläglich Schiffbruch gelitten. Der Reichskanzler hat eine schwere Nachlässigkeit in der Behandlung politischer Angelegenheiten enthüllt und Unterredungen des Kaisers mit englischen Politikern zugelassen, aus denen Waffengegen Deutschland geschmiedet werden konnten. Jetzt wird es wie überall so auch in Deutschland klar, daß das parlamentarische Regiment für die modernen Völker entschieden die beste Regierungsform ist. Goffentlich findet die entscheidende Stunde im Reichstag kein kleines Geschlecht. Noch niemals seit Reichstagsgedenken hat der Reichstag eine solche Gelegenheit gehabt Ehre einzulegen wie diesmal.

Dabei ist es von untergeordneter Bedeutung, ob der Reichstag etwa die Verantwortlichkeit des Reichs-

kanzlers gesetzlich festlegt, wie das schon seit Jahrzehnten von den freisinnigen Parteien angestrebt wird. Es wäre sicher ganz gut, wenn dies gelänge. Ein Gesetzesparagraf aber allein tut's nicht. Eine moralische Verantwortlichkeit besteht schon heute. Der Reichstag aber hat die Macht und Fähigkeit, diesmal den Reichskanzler zu kürzen, wenn er energisch und geschickt vorgeht. Alle Parteien von der äußersten Rechten bis zur radikalen Linken sind ja merkwürdigerweise einmal der Regierung gegenüber vollständig einig. Dem geschlossenen Willen des Volkes gegenüber kann der Kaiser den Fürsten Bülow nicht halten. Hat der Reichstag aber erst mal einen Kanzler gestürzt, so wird der nächste sich nicht mehr von der Krone, sondern vom Parlament abhängig fühlen, und Deutschland hat endlich den Schritt zur parlamentarischen Regierungsform getan, den andere Völker schon längst durchgesetzt haben.

Eine noch schwierigere Aufgabe steht dem Reichstag bevor in der Behandlung der steuerpolitischen Fragen. 500 Millionen neue Steuern soll er bewilligen. Eine so große Opferwilligkeit ist bisher noch niemals vom deutschen Volke verlangt worden. Dabei hat die Regierung die öffentliche Meinung sehr von oben herab behandelt. Sie hat bis zur Stunde mit der Veröffentlichung der Steuervorlagen gezögert, trotzdem doch Publikum wie Interessenten ein Recht haben, so früh wie möglich zu wissen, wo und wie der Adressat erfolgen soll. Verchiedentlich ist ja durchgesiebert, was die Regierung vorhat. Und das ist nicht sehr vertrauenswürdig. Ein Steuer-genie scheint der neue Reichsfinanzsekretär nicht zu sein. Die einzige brauchbare Steuer ist die Erweiterung der Erbschaftsteuer in der Form einer allgemeinen Nachlasssteuer auf große und mittlere Vermögen. Aber gerade gegen diese Steuer hat die einflussreiche konservative Partei Widerspruch erhoben. Sonst sollen die indirekten Steuern erhöht werden. Bier, Wein, Spiritus, Tabak sollen bleiben. Man kann dabei zugeben, daß diese Genussmittel in anderen Ländern stärker besteuert sind als in Deutschland. Aber man muß dem gegenüber betonen, daß der Deutsche, wenn auch nicht für die Genüsse des Gaumens und der Kehle, so für die des Magens dem Staate mehr frondet als jeder andere Staatsbürger. In keinem Staat sind die notwendigen Lebensmittel durch Zölle so verteuert wie in Deutschland. Die Spiritusbefreiung wäre noch die beste und gerechteste. Aber dies ist wiederum mit dem Spiritushandelsmonopol verknüpft und dies sichert den junkerlichen Spiritusbrennern selbstverständlich „standesgemäße“ Preise zu.

Im übrigen hat die Regierung noch Eventualsteuern ausgearbeitet: Steuern auf Gas und Elektrizität, ferner auf Zeitungsinferate. Diese Steuern

ist die Regierung bereit fallen zu lassen, wenn der Reichstag die ändern genehmigt. Sie sind auch ungenehmigbar. Die Kämpfe um die Steuern werden sich ziemlich aufregend gestalten, denn sie belasten nicht nur den Konsumenten sehr stark, sondern sie schädigen auch wichtige Wirtschaftsgruppen. Wahrlich, ein Gebot der Mäßigkeit in der Debatte. Die Regierung hat dies auch vorausgesehen, denn sie hat bereits mit dem Zentrum wieder angeknüpft. Tut das Zentrum der Regierung den Gefallen und tritt mit vor den Riß, so ist das alte Glend wieder da und die Regierung hat nicht eine Majorität, auf deren Zustimmung sie angewiesen ist, sondern sie kann wieder zwischen zwei Wehrheiten wählen, mit denen sie spielen kann wie die Katze mit der Maus.

Doch im ganzen ist nicht darauf zu rechnen, daß das Steuerelend befriedigend beseitigt wird. Professor Delbrück hat dieser Tage in den Preussischen Jahrbüchern geschrieben, daß das neue deutsche Reich eine so schlechte Steuerpolitik getrieben wie das alte in den traurigsten Zeiten des Ständeregiments im 16. und 17. Jahrhundert, wo man auch flüchtigen Ausgaben machte ohne Deckung dafür zu haben. Heute liegt der Fehler genau so wie damals. Niemand fühlt sich für die Schuldenwirtschaft verantwortlich. Die Regierung schiebt die Schuld auf den bewilligungsfeindlichen Reichstag. Der aber klagt die Regierung an, daß er nicht die richtigen Steuern vorlegt. In parlamentarisch regierten Ländern ist die Parlamentsmehrheit mit der Regierung eins. Da fühlt sich die regierende Partei für verantwortlich, daß keine Schuldenwirtschaft existiert, da schlägt sie die ihr passenden Steuern vor, mit denen die Ausgaben gedeckt werden. Da murren auch keiner wider den Staat, daß er nicht die nötigen Rechte hat, denn er selbst ist mit der Regierung eins. Also auch um einer geregelten Finanzwirtschaft halber ist der Übergang zum parlamentarischen Regiment in Deutschland erforderlich.

Was sonst noch an Vorlagen in der kommenden Session dem Reichstag bevorsteht, sind im Verhältnis hierzu Fragen zweiter Ordnung, wenn sie auch in ihrer Art wichtig sind. Bei der großen Gewerbegeheimnisse ist ja die Kommissionsberatung bereits wieder aufgenommen worden. Ob die große Strafprozessreform schon zur Beratung kommt, ist sehr fraglich. Sie ist ja auch von der öffentlichen Kritik so stark zerzaust worden, daß für volkstümliche Zustimmung dabei kaum etwas herauskommen wird. Wichtig dagegen ist noch die Vorlage wegen der höheren Befoldung der Reichsbeamten. Sie wird sich ähnlich gestalten wie die für die preussischen Beamten. Kleinere Vorlagen mögen bei diesem Überblick außer acht bleiben. Jedenfalls, alles in allem, steht eine ereignisreiche Session bevor.

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Durch Dorf und Stadt am Rhein.

Von Ludwig Anders.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

II.

Ahmannshausen.

(Schluß aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

Im Jahre 1867 zählte Ahmannshausen 752 Einwohner, die sich in der Hauptsache mit Landwirtschaft und Weinbau beschäftigten. Noch im Jahre 1880 wurde eine Bevölkerungszahl von nur 965 Seelen ermittelt, aber schon fünf Jahre später, also zwei Jahre nach der Denkmals-enthüllung, war die Einwohnerzahl auf 1058 gestiegen, und mit dieser Prozentsatz Vermehrung seit 1867 scheint die Grenze für das Bevölkerungswachstum in Ahmannshausen gegeben zu sein, denn seither hat ein nennenswerter Zugang nicht mehr stattgefunden. In einzelnen Jahrzehnten ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen gewesen, wie aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist. Es hatte Ahmannshausen im Jahre 1800: 1000, 1805: 1000, 1900: 1022 und 1905: 1070 Bewohner. Bei der Personenstandsaufnahme des Vorjahres wurde eine ortsanwesende Bevölkerung von 1287 Seelen ermittelt, doch ist diese starke Zunahme nur scheinbar, denn sie enthält auch das gesamte bei der Zählung noch anwesend gewesene Hotelfachpersonal, das sich also auf wenigstens 200 Köpfe beläuft, was einen interessanten Rückschluß zuläßt auf die Bedeutung, die mit den Jahren der Fremdenverkehr und vor allem auch das Bad für Ahmannshausen gewonnen haben. Die im vergangenen Jahre ermittelte Bevölkerung ist maßgebend gewesen für die Bestimmung der Dienstzeit des gegenwärtigen Bürgermeisters. Ahmannshausen ist nämlich einer der wenigen kleinen Randorte, die einen Berufs-bürgermeister haben. Herr Hilgers ist auf die Dauer von zwölf Jahren gewählt worden, während er

bei einer geringeren Bewohnerzahl nur für eine sechs-jährige Dienstzeit hätte verpflichtet werden können.

Seit 1885 ist, wie schon erwähnt, eine kleine Verschiebung in der Berufsstatistik der Bevölkerung eingetreten, die auf das Niederwalddenkmal und die starke Zunahme des Dampfschiffsverkehrs zurückzuführen ist. Das Denkmal ließ den Fremdenverkehr in Ahmannshausen mächtig aufschwellen, während der starke Aufschwung, den die deutsche Volkswirtschaft nahm, rasch den Schiffsverkehr auf dem Rheine steigerte. Dadurch wurde der Staat zu einem Ausbau und zur Regulierung des Strombettes gezwungen, was zur Folge hatte, daß ein ganzer Berufsweig in Ahmannshausen unterging, und zwar jener der Treibschiffe. Früher standen über fünfzig Pferde bereit, die großen Rheinfähre durch das Bingerloch zu ziehen, jetzt, in der Zeit der Dampfschleppschiffahrt, besaßen sich damit nur noch sieben Besten. Ein anderes, gänzlich untergegangenes Gewerbe, ist das des Fremdenverkehrs nach dem Niederwald durch Pferde und Kletterer. Bierzig bis fünfzig Reittiere hatten vor Eröffnung der Bahndammstrecke stets bereit gestanden, die Touristen auf den Berg zu bringen, und so ein langer Reiterzug bot ein packendes, von manchem Mäher festgehaltenes Bild. Heute fährt man gewöhnlich im bequemen Eisenbahnwagen den Berg hinauf, gelangt zwar schneller nach oben, hat aber keine Übung und wohl auch kein Verständnis mehr für den mehr ursprünglichen Genuß, den unsere Eltern von so einem Ritt nach der Höhe hatten. Die Besitzer der Reittiere haben damals bei der Bahn ein Unterkommen gefunden, andere wieder nutzten den wachsenden Fremdenverkehr in einer anderen Weise aus.

Jedenfalls ist der Wechsel in den Berufsverhältnissen keinem Ahmannshausen Einwohner zum Nachteil angelagert. Sogar der Rückgang der Landwirtschaft hat trotz der ungünstigen Verhältnisse im Wingerberberber dem Weinbau nur genutzt, weil jetzt den Weinbergen eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wird, als dies früher der Fall sein konnte, wo Interesse und Arbeitsfräfte sich zwischen Weinberg und Ackerparzelle teilten.

Dieselben Verhältnisse wie in Nüdesheim, führten auch in Ahmannshausen zur Aufgabe der Landwirtschaft, deren Betrieb in letztgenanntem Orte noch viel schwieriger war, weil die starke Zersplitterung des Besitzes und die steile Lage der meisten Parzellen die Bewirtschaftung sehr erschwerte. Darum haben die meisten Ackerbesitzer ihr Gelände gleich den Nüdesheimern nach Aulhausen verpachtet, in dessen Nähe die Mehrzahl der Ackerländer gelegen ist. Mit der Landwirtschaft ist natürlich die Viehzucht zurückgegangen, denn seit der Verwendung künstlicher Düngemittel im Weinbau erübrigte sich die zeitraubende Aufzucht des Rindviehs. Dagegen wird seit kurzem auf Anregung des Bürgermeisters Hilgers die Ziegenzucht am Orte gepflegt, und zwar von den kleineren Leuten, denen die Ziege als Milchtier sehr gute Dienste leistet.

Den breitesten Raum in der beruflichen Gliederung Ahmannshausens nehmen naturgemäß Weinbau mit den verwandten Gewerben und die Fremdenindustrie ein. Das Weinbaugebiet umfaßt 70 Hektar, von denen nach der letzten Feststellung 64 in Ertrag stehen, die Dank ihrer günstigen Lage quantitativ wie qualitativ immer noch günstige Ernten bringen. Bei dem Eltvoller Wingerfrucht hängen die beiden Ahmannshausen Vereine auch mit größeren Beträgen, aber da sicherlich der Staat irgend etwas zur Klärung der verfahrenen Situation unternehmen wird, wird den einzelnen Mitgliedern wohl eine wirtschaftliche Katastrophe erspart bleiben. Dagegen scheint es das neue Weingebiet darauf abgesehen zu haben, Weinbau und Weinhandel vollständig zu ruinieren, und es macht sich deshalb wie im Rheingau, so auch in Ahmannshausen eine starke Opposition dagegen geltend. Mit dem Weinhandel befaßt sich in Ahmannshausen zehn Firmen, die zu den bedeutendsten des Rheingaus zählen und oft die ganze Areszenz anderer Weinbergsbesitzer aufkaufen. So kommt es, daß in den Ahmannshausen Kellern die besten Tropfen des Rheingaus lauern, die den Rhein rheinischer Weine weit über alle Welt verbreiten und ein nicht unwissenschaftlicher Förderer des Fremdenverkehrs sind. In den letzten Jahren hat

Politische Übersicht.

Das „Auswärtige Amt“ und die englischen Journalisten.

Anlässlich der politischen Krisis, die durch die Veröffentlichung der Kaiserunterredung entstanden ist, ist es vielleicht an der Zeit, einmal ein Wort über unser Auswärtiges Amt und über seine Beziehungen zur Presse zu sprechen. Die Veröffentlichung der Kaiserunterredung ist, das ist für alle Eingeweihte klar, nicht durch einen Diplomaten, sondern durch einen englischen Journalisten erfolgt. Bei jeder größeren politischen Aktion kann man die Erfahrung machen, daß die Fühlung der deutschen Presse mit dem Auswärtigen Amt höchst mangelhaft ist. Es wurde dieser Mangel auf die schlechte Organisation des Pressbüros im Auswärtigen Amt zurückgeführt; hauptsächlich auch auf die geringe Zahl der hier beschäftigten Beamten, zu denen außer dem Wirklichen Beh. Legationsrat Dr. Samann nur noch zwei Räte gehören. Zum Teil ist diese Begründung richtig, zum größeren Teil aber nicht. Sie trifft z. B. für die englischen Journalisten nicht zu, die dort stets und ständig empfangen werden und über die wichtigsten Dinge sofort und eingehend Auskunft erhalten. Nur so ist es möglich, daß uns sehr oft die wichtigsten Dinge erst aus London telegraphisch werden müssen, die der englische Vertreter eines Londoner Blattes in Berlin auf dem Auswärtigen Amt sofort erhielt, während einem deutschen Journalisten keinerlei Auskunft gegeben wurde. Die deutsche Presse erfährt also ihre wichtigsten Vorwissenisse auf dem Umweg über London! Wenn auch zugegeben wird, daß es notwendig ist, die ausländische Presse genau und gut zu unterrichten, so muß man trotzdem die Forderung stellen, daß die deutschen Zeitungen, deren Publikum daran genau das selbe Interesse haben dürfte, auch über die wichtigsten Dinge sofort und schnell unterrichtet werden.

Kommt aber ein deutscher Journalist ins Auswärtige Amt, so muß er stundenlang warten, bevor alle Geheimnisse, Legationsrats, Vortragsattachés u. m. abgefragt worden sind. Zudem ist Geheimrat Samann und sind die Räte so stark beschäftigt, daß für jeden im besten Falle nur einige Minuten übrig bleiben. Ferner müssen sie über alle schwebenden Fragen sämtlicher Regierungen Bescheid wissen, was schlichtweg unmöglich ist. Solange nicht für jeden Interessentens Spezialreferenten vorhanden sind, wird sich dieses Übel nicht ganz abstellen lassen. Die Bevorzugung der ausländischen Presse, die französischen Journalisten sind auch als bevorzugt zu erwähnen, hat ihren hauptsächlichsten Urheber in dem Fürsten Bülow selbst. Fürst Bülow ist der Ansicht, er hat sie schon oft ausgesprochen, daß die ausländischen Pressevertreter in Berlin maßgebend sind für die Haltung des betreffenden ausländischen Publikums Deutschland gegenüber. Sie werden darum hauptsächlich seiner persönlichen Mitteilungen gewürdigt. Sehr oft konnten wir lesen, daß irgend ein fremder Journalist von Bülow empfangen wurde, oder wir hören aus fremden Zeitungen ganz erstaunliche Nachrichten über Bülows Absichten und Pläne. Erst der jüngste Sommer hatte, gleichermaßen wie der vorige, manche Beispiele dafür aufzuweisen. Es ist dagegen bisher höchst selten bekannt geworden, daß der Vertreter einer deutschen Zeitung von Bülow direkt informiert worden wäre. Ein Empfang eines deut-

schen Journalisten selbst in einer sehr wichtigen politischen Angelegenheit ist direkt ausgeschlossen. Trotzdem haben wir es oft erlebt, daß die fremden Journalisten die Auskünfte und Nachrichten, die sie im Auswärtigen Amt bekommen, dazu benutzen, um in ihrer Presse Angriffe gegen die deutsche Politik zu lancieren. Wenn man auch nicht — wie es jüngst eine Korrespondenz tat — behaupten kann, daß die Veröffentlichung der Unterredung gegen den Willen unserer Regierung erfolgt ist, so muß man doch sagen, daß die Veröffentlichung gerade zu dem jetzigen Zeitpunkt ein hinterlistiger Schlag dieses englischen Journalisten war und nicht ohne feindliche Absicht gegen Deutschland erfolgt ist.

Armenunterstützung und Wahlrecht.

Der, wie gemeldet, dem Bundesrat zurzeit vorliegende Gesetzesentwurf will die üblichen Einwirkungen der im Rahmen der öffentlichen Armenpflege gewährten Unterstellungen auf das Wahlrecht einschränken. Es kann sich freilich hierbei nicht darum handeln, die durch das Wahlgesetz für den Reichstag festgelegte Bestimmung umzustoßen, nach welcher solche Personen von der Wahlberechtigung ausgeschlossen bleiben, die aus öffentlichen oder kommunalen Mitteln eine Armenunterstützung beziehen. Der Begriff einer Armenunterstützung soll aber genauer als bisher umgrenzt werden, um vorzubeugen, daß auch solche Personen von dem Verluste öffentlicher Rechte betroffen werden, die nach den neuen sozialpolitischen Anschauungen nicht als dauernde Kostgänger der Armenpflege angesehen werden können. Nachdem durch die soziale Gesetzgebung eine Reihe von Unterstützungsformen geschaffen worden sind, die keineswegs lediglich auf die wirklich Verarmten Anwendung finden, erscheint es unbillig, von der Empfangnahme derartiger Zuwendungen ohne weiteres eine Schmälerung der staatsbürgerlichen Rechte herzuweisen. Es mag hierzu erinnert werden an die Krankenunterstützung, die Verpflegung Gebrechlicher in bestimmten Anstalten, die Gewährung von Erziehungsbeihilfen und Unterhaltungen zur Hebung vorübergehender Notlagen. Durch Reichsgesetz soll nunmehr also ausdrücklich ausgesprochen werden, daß die Gewährung solcher Unterhaltungen einen Verlust öffentlicher Rechte nicht zur Folge hat. Dem Gesetzgeber, der die Klausel von der Armenunterstützung dem Reichstags-Wahlrecht einfügte, diente als Richtschnur die Ansicht, daß Personen, welche öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen, nicht jenes Maß wirtschaftlicher Unabhängigkeit besitzen, das erforderlich ist, um die öffentlichen Rechte in freier Entscheidung auszuüben. Wenn aber nachweisbar ist, daß die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Selbständigkeit als Vorbedingung für die Geltendmachung öffentlicher Rechte fortbestehen kann trotz Entgegennahme bestimmter Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, dann ist es auch an der Zeit, bei der Auslegung des Begriffs der Armenunterstützung einer aufklärten Praxis zum Rechte zu verhelfen. Es besteht dann wohl auch kein Zweifel, daß der Bundesrat dieser Auffassung rücksichtslos beipflichten wird.

Deutsches Reich.

* Der Minister des Innern und die „Nachtlagen“. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Minister des Innern v. Moltke einen amtlichen Bericht des Polizeipräsidenten Berlin über das Wesen und die Tätigkeit der sogenannten „Nachtlagen“, sowie über die Veranlassungen, die als „Schönheitsabend“ bezeichnet werden, bis Donnerstag, den 5. d. M., eingefordert.

Die Aftensfabrikation für den Weinhandel einen starken Aufschwung am Orte genommen, so daß in diesem Gewerbebranche eine nicht unbeträchtliche Zahl von Arbeitskräften ein Unterkommen gefunden hat.

Die größte Rolle im Wirtschaftsleben des Ortes spielt aber, wie schon gesagt, unstreitig die Fremdenindustrie. Die Zahl der Hotels und Gasthäuser ist seit 20 Jahren stark gewachsen. Allein an Hotels weist der kleine Ort gegenwärtig vierzehn auf, und darunter sind Betriebe, die in der ganzen Welt mit Recht sich des besten Rufes erfreuen und den Sommer über, trotz des Renommées der „Krone“, vollkommen besetzt sind, so daß es manchmal schwer fällt — wieder im Gegensatz zu Rüdesheim — in Ahmannshausen ein Unterkommen zu finden. Ahmannshausen hat eben nicht nur einen starken Passantenverkehr, sondern auch einen ständig wachsenden Verkehr von Sommerfrischlern und Kurgästen, welche die herrliche Lage des Ortes und die gesundheitsverheißende Quelle anziehen. In der Tat gibt es am Mittelrhein nicht viele Plätze, die sich wie Ahmannshausen zu längerem Aufenthalte und zum Kurgebrauche eignen. Wald und Gebirge, Strom und Feld mit Schlössern, Burgen und Ruinen, mit ihren reichen Überlieferungen an eine heldische, von einer romantischen Poesie lippig umrankte Geschichte, vereinen sich mit den Segnungen eines milden Klimas, das der Winterwind angenehm lempert, und einer gegen manche körperlichen Gebreche heilkräftigen Quelle, den Aufenthalt so angenehm und lohnend als nur irgend möglich zu gestalten. In das Hinterland des Gebirges führen durch den umfangreichen Ahmannshausen Gemeindefeld zahlreiche gut gehaltene Wege, jenseits des Rheines liegen Schloß Rheinstein, Schweizerhäuschen, die Clemenskapelle, die dem Künstler und Gelehrten, dem nach geistigen Genüssen sehenden Reisenden zahlreiche Anregungen und Freuden bieten, während der an landschaftlichen Schönheiten sich erfreuende in dem nahegelegenen Morgenbach und dem Bippertal idyllische Naturstimmungen findet, die ihn sicher befriedigen werden.

Dazu kommt, daß die Gemeindeverwaltung Ahmannshausens bemüht ist, alle Vorbedingungen zu erfüllen, die Fremden an einen Kurort zu stellen berechtigt sind. Die Gemeinde befindet sich in einer günstigen Finanzlage und kann darum manche Einrichtungen treffen, die anderwärts am Geldbeutel scheitern. Es ist 1907 ein Elektrizitätswerk gebaut worden, dessen

Benutzung so rasch zunahm, daß es jetzt schon vergrößert werden muß, obgleich es im Vorhinein für einen weit über das Anfangsmaß reichenden Bedarf eingerichtet worden war. Die Kosten dieser Erweiterung werden aus den Erträgen des Werkes selber bestritten. Im Jahre 1904 ist das mit Naturdruck arbeitende Wasserwerk erweitert worden, dagegen kann Kanalisation nicht eingeführt werden, weil kein Platz für ein Klärbassin vorhanden ist. So kommt es, daß nur ein kleiner Teil des Ortes kanalisiert ist und die Abwässer direkt in den Rhein geführt werden, während die übrigen landwirtschaftlichen Verwertung finden.

In neuerer Zeit wendet die Gemeindeverwaltung dem Straßensbau große Aufmerksamkeit zu. Die Bahnhofstraße soll gepflastert und kanalisiert, die Rheinstraße erhöht und mit Trottoir und Bäumen versehen werden. Es ist ein alter Lieblingsplan der Rheingauer, die Rheinuferstraße von Rüdesheim abwärts promenadenmäßig auszubauen und mit Angel-Plazieren zu versehen, der leider an dem Widerstande der Strombauverwaltung scheitert. Weil zwischen Borch und Bingen alljährlich einmal ein Marktboot verkehrt, das stromauf getreibt wird, kann die Uferstraße zwischen beiden Orten nicht in eine baumbefandene Promenade umgewandelt werden, sehr zum Schaden für die Gemeinden, deren Fremdenverkehr davon große Vorteile hätte.

Ein anderes, seit Jahren gehegtes und auf eine Anregung des Kronenwirtes Herrn Hufnagel zurückzuführendes Projekt ist jetzt in der Ausführung begriffen, nämlich die Ueberwindung des Behlingsbaches, die im Orte schon teilweise durchgeführt ist — und die promenadenmäßige Herstellung eines bequemen Fußweges nach dem Niederwald und zum Denmal. Dieser neue Promenadenweg soll durch das Tal des Behlingsbaches bis kurz vor Aulhausen und dann in sanfter Steigung zur Höhe führen. Er wird sicherlich ein gern benutzter Spaziergang und damit eine neue Anziehungskraft für Ahmannshausen werden.

Wie in allen Uferorten der Gebirgsstraße des Mittelrheines, so ist auch in Ahmannshausen die Bautätigkeit sehr gering. Der vorhandene Baugrund ist bebaut, und bauliche Erweiterungen des Ortes hindert der schmale Uferraum zwischen Strom und Gebirge. Seitdem die Front der Rheinstraße ausgebaut worden ist — sie hat dadurch eine erhebliche Verlängerung erfahren —, muß sich die Baulust in der Hauptsache damit begnügen, inner-

halb des Ortes an Stelle alterer Häuser Neubauten aufzuführen. Auch das neue Pfarrhaus, das mit einem Kostenaufwande von 48 000 M. gebaut wird, muß auf einer Abbruchstelle errichtet werden. So kommt es, daß das an interessanten Baudenkmalen schon immer arme Ahmannshausen heute eigentlich gar kein altes Gebäude besitzt, das durch irgend welche architektonische und sonstige künstlerische Ausgestaltung bemerkenswert oder in seiner Ausführung für den Ort und die Landschaft charakteristisch wäre. Einzig ein Fachwerkgebäude an der Vorher Straße nahe der Kirche hat einigen historischen und künstlerischen Wert, weshalb sich der Staat auch um seine Erhaltung bemüht. Interessant ist allerdings noch ein Wingerhaus durch seine Besitzverhältnisse. Es gehören nämlich Keller, erster Stock und zweiter Stock verschiedenen Besitzern, so daß bei einem Baukonflikt zwischen den Eigentümern nicht einzusehen ist, wie einer derselben irgend eine einschneidende bauliche Veränderung innerhalb seines Hausanteiles vornehmen könnte.

Trotz so gedrängter Raumverhältnisse hat Ahmannshausen doch auch sein Villenviertel oder vielmehr es wird eines haben, denn die schlichten Landhäuser an der Straße nach Aulhausen kann man mit diesem hochstehenden Behörde kaum belegen. Dieses Villenviertel liegt am Ende des Ortes, unmittelbar vor dem Bad Ahmannshausen. Es handelt sich um ein zwar schmales, aber langgestrecktes, varkaltig bepflanztes Terrain, für das ein Ortsstatut die landhausmäßige Bebauung vorschreibt.

Der Minister beabsichtigt anlässlich der bevorstehenden Interpellation über den Gegenstand sie persönlich zu beantworten. Voraussichtlich wird die Angelegenheit in den ersten Tagen, nachdem die Plenarsitzungen wieder aufgenommen sein werden, zur Verhandlung gelangen.

* Qualitätsweinbau und Weingesetzentwurf. Zum Entwurf des Weingesetzes erhält die Wochenschrift „Allgemeine Zeitung“ (München) eine Zuschrift vom Rhein, die folgende bemerkenswerte Stelle aufweist: „Es steht eine völlige Verkennung der Verhältnisse im Weinbau voraus, wenn man einen zurzeit überhaupt kaum mehr existenzfähigen Produktionsstand wie den Qualitätsweinbau mit einer eigenen Steuer belasten will, die nur noch den letzten Trinker einer besseren Flasche Stillwein verschleusen kann und eine Prämie auf Schundware darstellt; und dabei sollen Steuererlässe beabsichtigt sein, die ein gutes Fuder Wein, woran der Produzent gewiß nichts verdient, leicht mit 500 bis 1000 M. Steuer belasten könnten! Daß der Produzent schließlich die Steuer bezahlt, weiß ja jedermann, eine kleine, gleichmäßige Steuer auf alle Weine hätte er im Interesse der Kontrolle vertragen können, z. B. 20 M. pro 1000 Liter; wenn aber eine derartige Flaschenweinsteuer den Bundesrat passieren sollte, dann wird der Reichstag gut tun, im neuen Weingesetz dem Bundesrat möglichst wenig Befugnisse, die eine besonders sachverständige Behandlung in Weinfragen erfordern, zuzugestehen. Der Qualitätsweinbau, für den zurzeit die Frage der hemisphärischen Bekämpfung des Reu- und Sauerweins überhaupt wichtiger ist als das Weingesetz — denn wenn kein Wein mehr geerntet wird, so ist ihm das Weingesetz gleichgültig — würde durch die Weinsteuern viel mehr verlieren als er nach dem Entwurf des Weingesetzes durch dieses gewinnen könnte; fördern würde das letztere in Verbindung mit der Flaschenweinsteuer nur die billige Quantitätsproduktion schlechterer Neblagen, die schon jetzt allein noch rentabel ist. Wir möchten alle zur Mitwirkung an der Wein- oder Steuergesetzgebung berufenen Faktoren dringend auffordern, einmal für einen Tag den grünen Tisch zu verlassen und eine Reise in die Qualitätsweinberge des Rheintals zu machen, vor Beendigung der jetzigen Weinsaison, sei es nun in Rüdesheim oder Borch oder sonstwo. Nach dieser Reise würde die Flaschenweinsteuer erledigt sein, und das Weingesetz würde wichtige Anregungen erhalten.“

pg. Preussisch-Braunschweigische Lotterieförderung. Arg verordnet scheint sich Preußen zu haben, als es den Lotterievertrag mit dem Herzogtum Braunschweig abschloß. Nach diesem Vertrage hört am 1. Juli l. J. die Braunschweigische Landeslotterie auf und die Preussische Klassen-Lotterie wird in Braunschweig eingeführt. Wie nun die „Braunschw. N. N.“ erfahren, sind von den Braunschweigischen Lotteriekollektoren, die sich bereit erklärten, nach Ausbruch der Braunschweigischen Landeslotterie eine Preussische Lotterie-Einnahme im Großherzogtum Braunschweig zu übernehmen, bis jetzt erst 2000 Lose gezeichnet worden. Das ist ein sehr geringes Ergebnis, so meint das genannte Blatt, von dem die Generaldirektion der Preussischen Lotterie nicht sehr erbaut sein dürfte. Nach dem abgeschlossenen Lotterievertrage zahlt Preußen an Braunschweig für das Recht, die Lose seiner Lotterie in Braunschweig zu vertreiben, während der ersten fünf Jahre jedes Jahr 450 000 Mark, während es für die 2000 Lose nur brutto 800 000 Mark einnimmt, was einem Gewinn von 30 000 Mark entsprechen dürfte. Nach dem Ablauf der ersten fünf Jahre wird jedoch die Sache auch für den Braunschweiger Staat schlechter, denn dann zahlt Preußen nur noch eine im Verhältnis zum Losabzahl stehende Summe an Braunschweig, die nicht sehr erheblich sein dürfte, wenn

halb des Ortes an Stelle alterer Häuser Neubauten aufzuführen. Auch das neue Pfarrhaus, das mit einem Kostenaufwande von 48 000 M. gebaut wird, muß auf einer Abbruchstelle errichtet werden. So kommt es, daß das an interessanten Baudenkmalen schon immer arme Ahmannshausen heute eigentlich gar kein altes Gebäude besitzt, das durch irgend welche architektonische und sonstige künstlerische Ausgestaltung bemerkenswert oder in seiner Ausführung für den Ort und die Landschaft charakteristisch wäre. Einzig ein Fachwerkgebäude an der Vorher Straße nahe der Kirche hat einigen historischen und künstlerischen Wert, weshalb sich der Staat auch um seine Erhaltung bemüht. Interessant ist allerdings noch ein Wingerhaus durch seine Besitzverhältnisse. Es gehören nämlich Keller, erster Stock und zweiter Stock verschiedenen Besitzern, so daß bei einem Baukonflikt zwischen den Eigentümern nicht einzusehen ist, wie einer derselben irgend eine einschneidende bauliche Veränderung innerhalb seines Hausanteiles vornehmen könnte.

Trotz so gedrängter Raumverhältnisse hat Ahmannshausen doch auch sein Villenviertel oder vielmehr es wird eines haben, denn die schlichten Landhäuser an der Straße nach Aulhausen kann man mit diesem hochstehenden Behörde kaum belegen. Dieses Villenviertel liegt am Ende des Ortes, unmittelbar vor dem Bad Ahmannshausen. Es handelt sich um ein zwar schmales, aber langgestrecktes, varkaltig bepflanztes Terrain, für das ein Ortsstatut die landhausmäßige Bebauung vorschreibt.

Bad Ahmannshausen hat eine interessante Vergangenheit. Die lithionhaltige warme Quelle wurde schon im vierzehnten Jahrhundert als besonders heilkräftig gegen gichtliche und rheumatische Leiden und andere körperliche Gebrechen geschätzt, doch es scheint, als hätten bereits die Römer die heilbringende Wirkung des Wassers gekannt, denn es sind bei Ausgrabungen Mauerreste unzweifelhaft römischen Ursprungs gefunden worden. Jahrhunderte hindurch war die Quelle vollständig verloren, bis sie dadurch wieder aufgedeckt wurde, daß man selbst bei stärkstem Froste im Rheine eine eisfreie Stelle beobachtete und insofolge dessen auf das Vorhandensein einer warmen Quelle schloß. Ende des 18. Jahrhunderts versiegte die Quelle wieder und wurde 1842 bei denkbar niedrigstem Wasserstande aufgefunden und neunzehn Fuß unter dem Rheinpiegel ge-

der Losabgab sich nicht erhöhen sollte. Für den Braunschweigischen Staatsfiskus würde das einen empfindlichen Verlust bedeuten. — Braunschweig scheint bei dem Abschluß des Vertrages vergessen zu haben, daß seine Vase nicht allein im Herzogtum gekauft werden, denn jeder Votterleier glaubt, in einer im Heimatlande nicht genehmigten Votterie mehr Glück zu haben, als wenn er dem staatlich genehmigten Spielstapel frönt. Und verbotene Früchte schmecken außerdem süß.

* **Ausbau des Fernleitungsbereiches im Etat.** Vor kurzem wurde berichtet, daß die auf Anregung der Eölnner Handelskammer durch den Deutschen Handelstag veranlaßte Umfrage wegen eines rascheren Ausbaues der Fernleitungen ergeben hatte, daß die meisten Handelskammern über eine Überlastung der wichtigen Fernsprechknoten klagen. Man war der Ansicht, daß zur Behebung dieser Uebelstände größere finanzielle Mittel zum Ausbau des Fernleitungsbereiches eingestellt werden müßten. Wie wir erfahren, wird den Wünschen der Handelskammern durch die Reichspostbehörde in weitgehendster und unmisslicher Weise entgegengekommen werden. Der nächste Etat wird eine größere Summe enthalten, die für den weiteren Ausbau der Fernsprechknoten Verwendung finden soll. Man ist sich klar darüber, daß die Fernsprechknoten in ihrem bisherigen Umfang berechtigten Anforderungen nicht mehr genügen und daß eine stetig fortschreitende Vermehrung der Telefonanlagen durchaus notwendig ist.

* **Auf dem Wege zum Deutschen Richterbund.** Vor drei Wochen hat sich, wie schon kurz mitgeteilt wurde, in Berlin eine „Berliner Richtervereinigung“ gegründet, der sofort 100 Mitglieder beitraten. Im Gegensatz zu den hiesigen Richtervereinen schließt sie wirtschaftliche Bestrebungen ausdrücklich aus. Sie kann das um so eher, als ja die neue Befoldungsreform die Gleichstellung der Richter mit den Regierungsräten bewilligt. Von vornherein will man sich daher höheren Aufgaben widmen. So der Abwehr der Angriffe aus dem sozialdemokratischen Lager, die in dem Vorwurf der „Klassenjustiz“ gipfeln. Diese soll nicht in ertregten Zurückweisungen oder in langatmigen Widerlegungen bestehen, sondern in kurzen, tatsächlichen Berichtigungen, verbunden mit Belehrung und Aufklärung durch Vorträge oder Aufsätze. Ferner sollen zur Auffrischung der wissenschaftlichen Kenntnisse Fortbildungskurse geschaffen werden, und man hofft, dadurch die geistige Leistungskraft der Richter und die Frische ihres Urteils zu steigern. In ähnlicher Art wie in Berlin sollen sich auch in ganz Norddeutschland Vereine bilden und dann durch Zusammenschluß mit den in Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und Sachsen bereits bestehenden allmählich den Deutschen Richterbund vorbereiten. Erst dann wird, wie in der „Deutschen Juristenzeitung“ ausgeführt wird, der deutsche Richterstand den Rechtsanwältinnen gleichkommen sein, die durch ihre feste Standesgestaltung eine selbst von dem Gesetzgeber Beachtung heischende Meinungsmacht besitzen.

* **Die Gebühren der Medizinbeamten.** Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Gebühren der Medizinbeamten, bestimmt in § 1, daß die Kreisärzte für amtliche Verrichtungen, deren Kosten der Staatskasse zur Last fallen, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, außer ihren einkünftigen Bezügen keine weitere Vergütung aus der Staatskasse erhalten. Bei anderen amtlichen Verrichtungen erhalten nach § 2 die Kreisärzte Gebühren, und zwar erstens, wenn es sich um ortspolizeiliche Interessen handelt, deren Befriedigung den Gemeinden gesetzlich obliegt, von den letzteren, und zweitens in allen übrigen Fällen von den Beteiligten, in deren Interesse die Verrichtungen erfolgen. Nach § 3 hebt den Kreisärzten für die Tätigkeit als gerichtliche Sachverständige ein Anspruch auf Gebühren zu. Die vollbefolgten Kreisärzte haben nach § 4 die ihnen nach § 2 und § 3 zustehenden Gebühren an die Staatskasse abzuführen. In § 5 wird bestimmt, daß die

Kreisärzte aus der Staatskasse in den Fällen des § 2 von den Beteiligten Tagelohn und Reisekosten nach Maßgabe der für die Staatsbahnen geltenden allgemeinen tariflichen Bestimmungen erhalten. Die Gemeinden und sonstigen Beteiligten sind befugt, mit den Kreisärzten die Gewährung von Vorschüssen abzuhandeln. Das Gesetz schafft die gesetzliche Grundlage für die Befreiung der Kreisärzte von der Einkommensteuer für die Befreiung der Kreisärzte, sowie für eine dem Vorgehen bei den Kreisärzten analoge Regelung der Pensionsverhältnisse der nicht vollbefolgten Kreisärzte, um die vollbefolgten Kreisärzte im Gehalte mit den übrigen Beamten der Befoldungsklasse 80 (Oberförster, Bau- und Gewerbe-Inspektoren) gleichstellen zu können und damit einem lange gehegten Wunsche des Abgeordnetenhauses nachzukommen.

Heer und Flotte.

* **Kolportage in der Armee.** In seinen Mußestunden kann der Soldat sich sehr wohl mit Lesen beschäftigen, und dabei Erholung und Belehrung zugleich finden. Durch Einrichtung von Mannschafsbibliotheken und Halten von Zeitschriften werden solche Neigungen auch von allen Vorgesetzten unterstützt und gefördert. Ein großer Uebelstand aber ist die immer mehr in der Armee um sich greifende Kolportage. Es vergeht heutzutage kaum ein Tag, an dem die Kompagniechefen nicht wenigstens von einem Reisenden aufgesucht werden, der von ihnen die Erlaubnis erbittet, seine Bücher den Mannschaften in der Kaserne zum Verkauf anbieten zu dürfen. Wird diese Erlaubnis gegeben, so führt sie in der Regel dazu, daß die Kauflust der Mannschaften sich regt und sie zu Ausgaben verleitet, die mit ihrem Budget in keinem Einklang stehen. Schon mancher junge Soldat ist durch solche übertriebenen Einkäufe in Schwierigkeiten geraten. Die Vorgesetzten haben es natürlich in der Hand, den Händlern das Betreten der Kasernen zu verbieten und machen von dieser Maßregel auch häufig Gebrauch. Solange dies aber nicht bei allen, sondern nur bei einzelnen Truppenteilen geschieht, werden dadurch stets falsche Ansichten unter den betreffenden Händlern und den beteiligten Firmen erweckt, besonders da diese Reisende mit Anerkennungsscheinen hoher Militärs versehen sind, die ihnen bescheinigen, daß der Inhalt der von ihnen vertriebenen Bücher „gut“ ist. Hieraus glauben die betreffenden Reisenden dann einen Anspruch darauf herleiten zu müssen, daß ihnen das Betreten der Kasernen und das Verkaufsangebot ihrer Bücher zu gestatten wäre. Im Interesse der Mannschaften aber liegt es, daß sie vor den sich häufenden Verkaufsangeboten und den daraus entstehenden Ausgaben bewahrt bleiben. Es scheuen daher, wie wir hören, am zuständigen Dienststellen Erwägungen, die Kolportage in den Kasernen allgemein zu verbieten.

Der Bruch mit dem Glänzenden in der Uniformierung und Ausrüstung der deutschen Truppen soll ein vollständiger werden, wenn man der „Mil.-pol. Korresp.“ Glauben schenken darf. Nach dieser Quelle wären die Erwägungen und Versuche nahezu abgeschlossen, wonach in Zukunft alle blühenden Teile am Kopf, am Hals, am Rücken und an den Gliedmaßen der Pferde entweder ganz weggelassen oder gebräunt werden sollen. Es soll den mit der Frage der Feldausrüstung befaßten Organen der Heeresverwaltung gelungen sein, eine Art von Metalleinzelteile ausfindig zu machen, die ein dauerndes Dunkel färben der blühenden Teile am Pferdegeschirr erzielt. Man verspricht sich, außer den feldmäßigen Vorteilen, von der Erneuerung eine erhebliche Vereinfachung des Dienstbetriebes. Statt der früheren zeitraubenden Arbeit, die harter Kost und das Ansehen der Metallteile durch Putzen und Blankfreiben erforderlich, wird einfaches Abwischen oder Abwaschen der gebräunten Teile genügen. Dazu wird das Material nicht wie bisher durch scharfe Putzmittel angegriffen werden. Völlig verschwinden sollen auch die blanken Schnallen am Zaum- und

Vorderzeug der Offiziere, vor allem der blanke Brustbuckel, der im hellen Sonnenschein auf Kilometer hin sichtbar war. Der Offizier wird also in Zukunft ebenso wie in der Felduniform so auch in der Feldausrüstung seines Pferdes fast gar nicht sichtbar von den Mannschaften unterscheiden, zumal auch die unpraktische Trennung zwischen Zaumzeug und Halfter in Vorfall kommen soll. Hierdurch spart man — wie bei den Mannschafspferden — die besondere Markschalfter, die bisher alle Offiziere führen mußten. Daß die nur dekorativen Zwecken dienenden, dabei aber den Offizier auf weite Entfernung verrätenden Mäufel- und Kettenbesätze auf den Zaumzeugen der Husarenoffiziere ebenfalls verschwinden werden, ist für den Ernstfall bereits angeordnet. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Mittelungen sich bestätigten.

Ein Gewehrdiebstahl. Unter den Militärbehörden in Diederhöfen herrscht große Aufregung wegen Diebstahls eines Infanterie-Gewehrs (leichtes Modell) von der Hauptwache an der Moselbrücke, wo ständig ein Posten steht. Es ist strengste Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Marokko.

Ein neuer Zwischenfall in Casablanca.

Am Sonntag wurde in Casablanca, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ von dort meldet, das deutsche Konsulat in der Nacht durch einen angetrunkenen Fremdenlegionär, der laute Drohrufe ausstieß, mit Steinen beworfen. Offenbar wollte er der Enttarnung aller Kreise über die Haltung der deutschen Regierung in der Regionärfrage damit einen allerdings recht misspassenden Ausdruck geben. Zufällig ritt General d'Amade vorüber, der ihn sofort verhaften und abführen ließ. Die Erregung über die schwächliche Haltung Deutschlands steigt, wie das alldeutsche Blatt weiter dazu meldet, von Tag zu Tag. Die drei Legionäre, die am 2. September dem deutschen Konsulsbeamten mit Gewalt entzogen wurden, werden noch immer gefangen gehalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. November

(Nachdruck verboten.)

Aus der Praxis der städtischen Arbeitslosenversicherung.

Die Überschrift sagt etwas viel: von einer größeren Praxis kann man, wenigstens in Deutschland, nicht gut sprechen, da hier die städtische Arbeitslosenversicherung noch in den Kinderschuhen steht. Anders z. B. in Belgien, von wo auch das bekannte „Genier System“ stammt. Nach demselben arbeitet die Stadt in Gemeinschaft mit der Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter, indem sie zu den Unterstützungen der Gewerkschaften einen Zuschuß von etwa 50 Proz. gewährt. Auch Frankreich hat das System übernommen, und Norwegen und Dänemark haben dieselbe Methode jetzt gesetzlich geregelt. Die Arbeitslosenversicherungskasse, die Köln als Vorbild in Deutschland eingerichtet hat, beruht auf freiwilliger Mitgliedschaft und Beitragsleistung von 45 Pf. für jede Woche für die Zeit vom 1. Dezember bis 1. März. Nur durch einen großen städtischen Zuschuß, jetzt 20 000 M. jährlich, war es aber möglich, die Kölner Kasse lebensfähig zu erhalten; bei der Art der Organisation lag es in der Natur der Sache, daß gerade die Personen, die am leichtesten arbeitslos zu werden drohten, als

faßt. Seither haben Tausende sich ihrer heilbringenden Wirkungen erfreut und Gesundheit oder wenigstens Besserung in dem freundlichen Ahmannshausen gefunden. Seit Dr. Wismahl Eigentümer des Bades ist, hat es einen gewaltigen Aufschwung genommen, der nicht nur in der steigenden Frequenz, sondern auch in dem stark wachsenden Wasserverbrauch zum Ausdruck kommt. Natürlich wird das alte Heim für den Kurbetrieb zu eng, und es sind darum für die nächste Zeit schon umfangreiche Erweiterungen geplant, unter denen der Bau eines neuen Kurhauses und eines großen Kurhotels an erster Stelle stehen. Zur Ausführung dieser Pläne wird der Eigentümer des Bades einen nicht unerheblichen Teil des oben erwähnten Baugrundes ankaufen müssen, und in Ahmannshausen hofft man, daß der Anschluß an diese Bauten auch endlich einige Villen am Rheinufer auf dem benachbarten Gelände erstehen werden. Der Baugrund ist zwar sehr teuer, aber schließlich entschädigen die schöne Lage, die landschaftlichen und klimatischen Vorzüge für diesen Nachteil. Das wirtschaftliche Leben des Ortes würde durch diese Bautätigkeit ebenso sehr gefördert werden, als der Badeverkehr selbst, der heute darunter leidet, daß es eigentlich an zeitgemäßen, mit dem Raffinement moderner Bequemlichkeit ausgestatteten Privatquartieren gebricht. Es ist nicht nach Fiebermanns Geschmack, in einem Hotel längere Zeit zu wohnen, wenn dieses auch allen Anforderungen gerecht wird und hinsichtlich seiner Preise recht gern den Verhältnissen der Pensionsgäste Rechnung trägt.

In Ahmannshausen erwartet man zuversichtlich einen weiteren Aufschwung des Bades und des Ortes als Fremdenverkehrsplatz. Jahr um Jahr hat der Fremdenstrom zugenommen, und seit dem die Radebrücke gebaut worden ist — also seit 1908 — und die Dampfschiffe der verschiedenen Gesellschaften anlegen, wird sogar der Mangel an Schnellverbindungen weniger empfunden, wenn schon es der Einwohnerlichkeit sehr angenehm wäre, wollte die Eisenbahnverwaltung Vor- und Nachmittag wenigstens je einen Schnellzug auf dem Bahnhof lassen, wozu sich diese jedoch wegen der Nähe Hildesheims nicht entschließen kann.

Im Hinblick auf diese Zukunftsaussichten wendet die Gemeindeverwaltung, unterstützt von den beruflichen Verbänden, auch jenen Maßnahmen eine große Aufmerksamkeit zu, die geeignet sind, dem Fremdenverkehr zu nützen und den Aufenthalt am Orte dem Reisepublikum

so angenehm als möglich zu machen. Von dem prome-nadenmäßigen Ausbau eines leicht begehbaren Aufstiegs zum Niederwald ist schon gesprochen worden, aber hierher gehören auch alle jene Einrichtungen, die die sanitären Verhältnisse, die nie ungünstig waren, heben, und diejenigen Unternehmungen, die dem geselligen Leben der Kurgäste und Touristenschwärme dienen. Im nächsten Jahre wird zum ersten Male eine Kurliste erscheinen, und es werden auch größere öffentliche Festlichkeiten stattfinden, die den Rhein bei Ahmannshausen, das Leben und Treiben im Orte und seiner Bewohner dem Fremden von einer gänzlich neuen und interessanten Seite zeigen.

So ist eine zielbewusste Gemeindeverwaltung im Verein mit einer regamen Bevölkerung befreit, alle Vorteile im Interesse ihres Heimatortes auszunutzen und den natürlichen und historischen Reizen, die seit altersher den Fremden locken, immer neue beizufügen. Und wie die vergangenen Jahre erwiesen, kann ein solches Bemühen auch dann mit wirtschaftlichen Vorteilen verbunden sein, wenn die Einwohnerzahl stabil bleibt und für den Aufstehenden damit keine Entwicklung des Ortes erkennbar wird. Diesem könnten nur die Steuerlisten von dem gewaltigen Aufschwunge eine überzeugende Sprache reden. Die Herabsetzung der kommunalen Steuern um je 80 Prozent, die Steigerung der von verschiedenen Hoteliers gezahlten Gewerbesteuer von 70 auf 80 Mark im Jahre mühten selbst den ärgsten Skeptiker eines Besseren belehren. Aber in die Steuerlisten hat nicht jeder Einblick, weshalb diese Zahlen hier hergeführt wurden, um jeden Zweifel zu widerlegen und die herrschende optimistische Auffassung von der Entwicklung Ahmannshausens gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Aus Kunst und Leben.

D. Forschungen nach dem Grabe des Heiligen Augustin. In der Stadt Bona in Algier, dem alten Hippo-Regius, dem Bischofssitz des Heiligen Augustin, werden jetzt Ausgrabungen veranstaltet, um das erste Grab wieder aufzudecken, das den Leichnam des großen Kirchenlehrers umschloß. Die Gebeine des Heiligen wurden nach seinem Tode 430 zuerst in der berühmten Friedensbasilika beigesetzt, die er erbaut hatte; dann aber wurde sein Körper nach Sardinien und von dort im achten Jahrhundert nach der Peterskirche von Rom

gebracht. Im Jahre 1841 wurden dann die Überreste Augustins, auf ein Dreieck des Papstes hin, dem Bischof von Algier wieder zugesprochen und in feierlichem Pomp in einer auf den Ruinen des alten Hippo erbauten Kapelle beigesetzt. Jetzt haben die Archäologen Nachforschungen nach der Stätte des ersten Grabes und damit zugleich nach der Friedensbasilika unternommen, und zu diesem Zwecke ist das Grundstück, auf dem sich die Trümmer der alten Kirche befinden, von der Gemeinde Bona mit Hilfe der Regierung angekauft worden. Vorläufig ist man auf der Suche nach dem Grabe auf die Ruinen eines großen Denkmals der Römerzeit gestoßen, das den Charakter einer Basilika oder Thierne aufweist, aber dessen Zweck man sich aber noch nicht klar ist. Ein mächtiger Saal von 25 Meter Länge zu 20 Meter Breite ist dem Licht wiedergegeben, dessen mit schönen Mosaiken bedeckter Boden eine doppelte Reihe von Säulen trug. Mitten unter den schönen Säulenkapitälern findet sich eine monumentale Treppenanlage, die zu Wasserreservoir und anderen Überresten einer großartigen Anlage führte. Andere Funde, die hier gemacht wurden, sind eine Statue und Büsten aus weißem Marmor von schöner Arbeit, zahlreiche Ringe, Ketten, prächtig verzierte Lampen und andere Gegenstände, deren Ornamentik bereits auf die christliche Ära hinweist. Die so erfolgreichen Ausgrabungen schreiten weiter rüstig fort.

K. Rene Rembrandts Urkunden. Im Amsterdamer Rotariats-Archiv hat Dr. A. Brecht zwei Urkunden entdeckt, die einige interessante Beiträge zur Erkenntnis von Rembrandts noch so vielfach in Dunkel gehüllten Leben bieten. Die eine ist, wie in der „Kunstchronik“ mitgeteilt wird, ein mutuelles Testament, das Rembrandt und seine junge Frau Saskia am 17. November 1635 vor dem Notar Sybrant Cornelissen aufgesetzt und unterschrieben haben. Durch diese letztwillige Verfügung unter Rembrandts alter Mutter ein Betrag von 2000 fl. ausgeworfen. Da nicht ganz einen Monat später, am 15. Dezember 1635, Rembrandts erster Sohn Rumbartus getauft wurde, so ist die Annahme erlaubt, daß die jungen Eheleute sich durch die kurz bevorstehende Geburt dieses ihres ersten Kindes zur Aufstellung des Testaments veranlaßt fühlten. Führt dieses erste Dokument in Rembrandts schönste Zeit, in die Anfänge seiner glücklichen, allzu früh durch den Tod Saskias gestörten Ehe, so weist die zweite Urkunde ein Licht auf die traurigen

Mitglieder in die Kasse eintraten, die Kasse also mit den schlechtesten Mitteln belasteten.

Einen anderen Weg hat Strassburg i. E. mit dem 1. Januar 1907 eingeschlagen, und zwar in Anlehnung an das Genter System: in Verbindung mit den bereits bestehenden Organisationen, und zwar den Organisationen der Arbeiter selbst. Das bedingt für die Verwaltung eine außerordentliche Erleichterung. Die Gewerkschaften, die Berufscollegen der Arbeitslosen, sind am leichtesten in der Lage, den Grad der Arbeitslosigkeit in dem Gewerbe zu übersehen, haben aber andererseits, da sie selbst das Doppelte von dem zahlen, was die Stadt zuzieht, das lebhafteste finanzielle Interesse an möglichster Sparlichkeit.

Gegen das Strassburger System sind verschiedene Bedenken geltend gemacht worden. Zunächst das, daß dadurch die Sozialdemokratie unterstützt werde. In Strassburg trifft das insofern in gewissem Sinne zu, als hier die christlichen Gewerkschaften und die Christen- und Arbeitervereine nur sehr schwach entwickelt sind, während die freien Gewerkschaften eine große Mitgliederzahl haben. In Strassburg hat man sich aber nicht daran gekümmert, da grundsätzlich ja alle in irgendeiner Form organisierten Arbeiter in gleicher Weise berücksichtigt werden. Ein zweites Bedenken ist das, daß nur die organisierten Arbeiter Vorteile von der Versicherung haben, die in Strassburg nur etwa ein Viertel aller Arbeiter bilden. Man hat sich in Strassburg gesagt, daß an die unorganisierten Arbeiter mit einer Versicherung heranzukommen unmöglich ist, und daß, wenn überhaupt etwas geschehen soll, man nur da einsetzen kann, wo bereits eine Organisation besteht. Will man auch den unorganisierten Arbeitern helfen, so ist da der Weg der Notstandsarbeiten gegeben in Form von Stein- schlagen oder Erdbewegungen, die jeder verrichten kann: freilich muß die Stadt hier oft die Arbeiten viel teurer bezahlen, als wenn Unternehmer sie ausführten; aber man hält es in Strassburg, wohl mit Recht, für richtiger, Arbeitslose zu beschäftigen und so von der Straße herunterzubringen, als ihnen Geldunterstützungen ohne Arbeit zu geben. Für gelernte Arbeiter wird es dagegen immer nur ganz vorübergehend möglich sein, geeignete Arbeit zu verschaffen; hier bleibt daher, wenn man helfen will, nur der andere Weg übrig. Die unorganisierten Arbeiter erhalten dabei freilich zunächst nichts. Aber sie können jeden Augenblick an der Wohltat der Versicherung teilnehmen, wenn sie einer beliebigen Gewerkschaft beitreten. Das gibt allerdings einen gewissen Anreiz zur Stärkung der Gewerkschaften.

In Strassburg hat man aber kein Bedenken gehabt, die Arbeitslosenversicherung weiter fortzusetzen, weil ihre Vorteile als viel größer erachtet werden als die etwaigen nachteiligen Wirkungen. Im ersten Jahre sind von den bewilligten 5000 M. nur 1900 M. verbraucht worden; der Rest soll immer auf das neue Jahr übertragen werden. Für das zweite Jahr sind, nachdem sich die Sache praktisch bewährt hat, erneut 5000 M. bewilligt worden.

Voraussetzung ist allerdings — und das muß ganz ausdrücklich betont werden — ein gut organisiertes Arbeitsamt, sonst ist die Gemeinde der Willkür der Gewerkschaften ausgeliefert. In Belgien hat das bisher gefehlt, und man ist erst jetzt dazu übergegangen, die dortigen Arbeitsnachweise nach dem Muster des Strassburger zu organisieren. Ohne ein solches gut arbeitendes Arbeitsamt kommt die Sache auf einen rein rechnungsmäßigen Zufuß an die Gewerkschaftskasse hinaus. Viel mehr wert ist aber die genaue Kontrolle, insbesondere ob die Leute tatsächlich unverschuldet ohne Arbeit sind, und ob ihnen nicht geeignete Arbeit vermittelt werden konnte. Ohne diese Kontrolle des Arbeitsamts würde man sich auch in Strassburg nicht zur Einführung der Arbeitslosenversicherung entschlossen haben.

Lehten Lebensjahre des Meisters. Es ist eine Erklärung des bekannten Malers Alard van Everdingen, der sie zusammen mit seinem Cornelius am 12. Mai 1671 über die Beziehungen Rembrandts zu dem Bildhändler Dirck van Rattenburgh äußerte. Dieser Rattenburgh war ein Mann, der allerhand Spekulationen unternahm, bald in Aktien der indischen Kompagnien, bald in Häusern, bald auch in Gemälden und in dessen Auftrag Rembrandt malte. Alard van Everdingen gibt zu Protokoll, daß er einige Monate vor dem Tode des Malers Rembrandt van Rijn einen „Simoon“ von Rattenburgh kaufen wollte, der von Rembrandt gemalt, aber noch nicht ganz vollendet war. Cornelius gibt an, daß er das Bild häufig in Rembrandts Atelier gesehen und Rembrandt ihm erzählt habe, daß dies Gemälde dem von Rattenburgh gehöre; auch habe dieser ihm Kupferplatten gegeben, um eine Passion zu radieren.

e. Napoleons letzte Tage. In einem demnächst erscheinenden Buche behandelt der bekannte französische Historiker Frédéric Masson die letzten Lebensjahre Napoleons auf St. Helena; in den „Annales“ wird eine interessante Stelle aus dem Werke veröffentlicht, die auf dokumentarische Beweise sich stützend ein erschütterndes Bild gibt von dem tragischen Sterben des großen Kaisers. Einjam verdrängt er seine Tage, und als Schmerz und Krankheit ihn überfallen, steht zunächst kein Arzt ihm zur Seite. „Erst einen Monat vor seinem Tode, am 6. April, zwingen ihn die fürchterlichen Schmerzen dazu, den Dr. Arnott rufen zu lassen, den einzigen Arzt auf der Insel, der so etwas wie einen Ruf besaß; an ihn wendet sich Napoleon, wenigstens er weiß, daß der Arzt dem Gouverneur sofort Bericht erstatten wird. „Er scheint zu glauben“, so schreibt Sir Thomas Read an Gubson Lowe, „daß der General (nämlich Napoleon) von keinerlei ernstlicher Krankheit ergriffen ist, und daß sein Leiden mehr moralischer als körperlicher Art sei. Graf Bertrand fragte ihn um seine Meinung und er antwortete, daß es keinerlei Gefahr gäbe.“ Noch drei Tage vor dem Tode, am 2. Mai, schreibt der Kommissar des Königs von Frankreich und des Kaisers von Österreich, der Marquis de Montebello an den Fürsten Metternich: „Ich hatte die Ehre, Eurer Hoheit in meiner letzten Depesche mitzuteilen, daß Napoleon wieder angefangen hat, sich als krank auszugeben. Da wir, seit fünf Jah-

— Vom Großherzog von Luxemburg. Auf eine an das großherzoglich luxemburgische Hofmarschallamt nach Schloß Hohenburg gerichtete telegraphische Anfrage über das Befinden des Großherzogs Wilhelm, Herzogs von Nassau, erhielten wir nachstehende Drahtantwort: „Die über das Befinden des Großherzogs verbreiteten ungünstigen Nachrichten sind unbegründet.“

— Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist mit Gefolge hier eingetroffen und im „Hotel Nassau und Cecilie“ abgestiegen.

— Eine eindringliche Mahnung. Die so überdrückten nachfolgenden Ausführungen in der „Ebn. Volkszeitung“ sind gewiß jedem Volksfreunde aus der Seele geschrieben: Es dürfte angebracht erscheinen, in Wort und Schrift der leidigen Veranlagungs- und Publizität entgegenzutreten, wie sie seit etwa einem Jahrzehnt sich breit macht. Wir wohnen in einem Rheintal von 1400 Seelen. Die Bewohner sind durchweg fleißig und nüchtern. An Arbeitsgelegenheit und gutem Verdienst hat es seit einer Reihe von Jahren nicht gefehlt. Dennoch hat die Verschuldung nicht nur nicht abgenommen, sondern ist im Gegenteil — wir könnten es zahlenmäßig beweisen — rapide gestiegen. Selbst Einkommen von 10 bis 12 M. täglich haben in manchen Familien nicht ausgereicht, geschweige denn, daß ein Spargroschen zurückgelegt worden wäre. Wie kommt das? Folgende Tatsachen mögen die Erklärung geben: 1. Ein Unterschied in der Kleidung zwischen Wohlhabenden und Geringbemittelten ist am Sonntag kaum noch zu merken. 2. Auf je 175 Seelen kommt eine Gastwirtschaft. Seit Ostern ist kein Sonntag vergangen, an dem nicht in einem oder mehreren lokalen Tanzmüßiggangsfestungen hatte. Die besitzende Klasse aber war nicht oder doch nur ausnahmsweise vertreten, die Masse bringt es. Zwei prächtige Musikautomaten sorgten außerdem dafür, daß kein Mädel schimmeln würde. 3. Unser Ort besitzt nicht weniger als 18 Vereine, da gibt es reichlich Versammlungen, Ausflüge, Sitzungen, Kursteffen usw. Die Wohlhabenden bleiben diesen Veranstaltungen, von Kaisers Geburtstag abgesehen, fern, die minderbemittelte Klasse ist es, die mitmacht. Wo bleibt da die Sparlichkeit? Was in der Woche sauer verdient wird, wird am Sonntag verjubelt. Und wie in unserem Orte, so geht es auch anderswo. Traurig ist's, aber wahr. Wie ist da Abhilfe zu schaffen? Nur dadurch, daß man das Übel bei der Wurzel faßt. Und diese Wurzel ist die unfelge Vereinsmeierei! Wer doch dieser Hydra, die wie kaum ein anderes Übel an unserem Volkswohlstande nagt, den Kopf zertreten könnte! Hier Wandel zu schaffen, wäre des Schweißes der Edlen wert.

— Die Neuordnung der Besoldung der Rektoren behandelt, wie in der Abend-Ausgabe schon an anderer Stelle kurz gemeldet, auf der außerordentlichen Generalversammlung des Preussischen Rektorenvereins Rektor Müller-Magdeburg in einem längeren Referat. Nach Ansicht des Redners entspricht der neue Entwurf nicht den billigerweise zu stellenden Anforderungen. Mit den Gemeinden, von denen jede auf die andere eifersüchtig sei, hätten die Rektoren im allgemeinen recht schlechte Erfahrungen gemacht; die mangelhafte Besoldung schaffe „Durchgangsrektorate“, und viele Kollegen nehmen eher mit einem unauskömmlichen Einkommen vorlieb, als daß sie sich eine Erhöhung des letzteren von Gevatter Schneider und Handwerksmeister erbitten. Der neue Besoldungsentwurf nehme, was nach dem Gesetz vom 3. März 1897 noch möglich war: höhere Alterszulagen und unverkürzte Anrechnung des Wohnungsgeldes bei der Pensionierung. Die Behauptung, daß die Aufgaben der Rektorenstellen sehr verschieden seien, entspreche nicht den tatsächlichen Ver-

ren, an diese angeblichen Krankheiten gewöhnt sind, sobald er irgend einen neuen Plan faßt, so sagt das uns nicht mehr als: seien wir auf der Hut.“ So wird bis zum letzten Tage der Auftrag der heiligen Allianz streng durchgeführt. „Um zu beweisen, daß er krank war“, so sagt Masson, „ließ Napoleon nur ein Mittel: sterben. Erst als er tot ist, kann man feststellen, ob seine Leiden eine Komödie waren. Man öffnet seinen Körper; der Magen ist mit der linken Wölbung der Leber verwachsen; einen Zoll neben der unteren Magenöffnung hat ein Geschwür das Gewebe zerfressen und durchlöchert; das Loch ist groß genug, um den kleinen Finger durchzulassen. Die Eingeweide sind innen von einem Gewirr von Krebsstoffen und von Drüsenverhärtung bedeckt. Zur chronischen Leberentzündung hatte sich der Krebs gesellt. In welcher Dauer hatte er sich entwickelt? Wann war er aufgetreten? Vor zwei Jahren, vielleicht vor drei. Und dabei keine Hilfe, kein Pflastermittel, kein Schlafmittel, keine Betäubung des Schmerzes, nichts, nicht einmal ein Arzt.“

C. Medizin und Luftschiffahrt. Schnell hat sich die Heilkunde die jüngsten Fortschritte der Luftschiffahrt zu nutze gemacht, und ein französisches Blatt weiß bereits von einer neuen Heilmethode zu berichten, der „Aerohydrotherapie“, mit der sich die Pariser Akademie der Wissenschaft demnächst zu beschäftigen haben wird. Anstatt in langen Reisen den Segen des Klimawechsels zu erproben, werden die Ärzte ihren Patienten künftig täglich soviel Stunden Aufenthalt in der Luft verschreiben, und große Luftschiffe, von sachkundigen Medizinern begleitet, führen die Kranken in die verschiedenen Höhengrade, die ihrem Gesundheitszustand angemessen scheinen.

r. Das schamhafte Albion. In einem verschlossenen Paket hat ein Londoner Photograph Photographien von Bildern, die in der englischen National-Galerie hängen und alte darstellen, nach Tasmania geschickt. Er erhielt das Paket mit dem Vermerk zurück, daß indezente Photographien von der Post nicht verfrachtet werden. Auf eine Anfrage an den Generalpostmeister erhielt er folgende Antwort, die des Standpunktes wegen, den die englischen Postbehörden einnehmen, höchst interessant ist: „Jede Photographie einer nackten Frau, und mag sie noch so schön sein, ist indezent. Diese Ansicht vertritt

häftnissen. Im Königreich Sachsen betrage das Höchstgehalt neben freier Wohnung für Rektoren an zehn- und mehrklassigen Schulen 5200 M. Nach längerer Debatte gelangte eine Resolution zur Annahme, in der ein Mindestgehalt von 2700 M., aufsteigend bis 5250 M., für die Rektoren verlangt wird.

Δ Zur Portopflicht bei „Militärbriefen“. Auf mehrfache Anfragen, betreffend unsere Notiz von der Aufhebung der Portofreiheit bei Militärbriefen, betonen wir zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß sich diese Aufhebung der „Portofreiheit“ — wie wir auch in unserer Meldung erklärten — nur auf die geschäftlichen Mitteilungen der Militär- und Marinebehörden bezieht. Desgleichen sind alle Geld- und Warensendungen der betreffenden Behörden und Verwaltungen portopflichtig. Dagegen sind auch weiterhin alle „Soldatenbriefe“, d. h. alle Briefe, die an die Soldaten geschickt werden, wie bisher portofrei.

— Eine poetische Ehrung für Graf Zeppelin stellte der „Kirchweihstag am Bodensee“ dar, mit dem der Verein der Württemberger in der Ressource sein 30. Stiftungsfest feierte. Der Abend wurde eingeleitet durch ein intimes Vortragspiel von Fritz Moser „Zeppelin und Zeitsam See“, das in eine Huldigung an den „großen Grafen“, der seit Jahren Ehrenmitglied des Vereins ist, ausklingt. Bei schwäbischen Delikatessen, Schupplattentanz, Musikbühne und frohem Scherz verlief der Kirchweihtrubel in echt schwäbischer Gemütlichkeit.

— Zum Impfwang. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, wie weit der Impfwang geht. Verschiedene Personen hatten sich geweigert, ihre Kinder impfen zu lassen; trotz erfolgloser Verurteilung verweigerten die Eltern bei ihrer Weigerung. Schließlich wurden die betreffenden Väter polizeilich aufgefordert, ihre Kinder impfen zu lassen, sonst würden die Kinder unter Anwendung von Zwang zur Impfung vorgeführt werden. Nach fruchtloser Beschwerde erhoben die in Betracht kommenden Eltern Klage gegen den Oberpräsidenten mit der Ausführung, nach dem Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 könnten Eltern, Vornamen usw. nur bestraft werden, wenn sie ihre Kinder nicht impfen lassen; die Polizeibehörde könne aber nicht eine zwangsweise Vorführung der Kinder zum Zweck der Impfung vordrängen. Die Eltern betonten, der Impfwang führe einen Gemütszwang der Eltern herbei. Das Oberverwaltungsgericht erkannte aber auf Abweisung der Klage. Im Urteil wurde ausgeführt: Das Reichsimpfgesetz habe den Impfwang eingeführt. Das sei entscheidend. Die Kinder seien dem Zwang nur dann entzogen, wenn es sich um eine Gefahr für Leben und Gesundheit handele. Die Kläger hätten nun nicht etwa behauptet, daß ihre Kinder krank seien oder dergleichen, sondern sie hätten sich nur wegen ihrer allgemeinen Auffassung von der Impfung in ihrem Gewissen bedrängt gefühlt. Die Verfügung habe mit Rücksicht auf den gesetzlich eingeführten Impfwang erlassen werden können.

— Das Schumanntheater in Frankfurt a. M. hat mit dem am Sonntag eingeführten Programm einen besonderen Erfolg erzielt. Das Publikum war in hohem Grade animiert und brach oft in stürmischen Beifall aus. Die bereits in einer Vornotiz erwähnten außergewöhnlich hervorragenden Kräfte erfüllten die hochgespannten Erwartungen des vollbesetzten Hauses aufs Beste. Zweifelloß wird das Schumanntheater mit dem Programmwechsel diesmal ebenfalls zufrieden sein können.

— Kleine Notizen. Es sei nochmals auf den heute abend 9 Uhr in der „Bariburg“ stattfindenden Vortrag des Herrn Georg B. L. über die Rechte und Pflichten der Sandungsgesellschaften aufmerksam gemacht. Gäste sind willkommen. — Dem Schloffer Theodor Schmidt, Seerobenträger 13, ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, durch welchen Personen aus Feuergefahr

die Postbehörde sowohl als die Polizei und ist auf logischer Denkungsweise aufgebaut!!! Eine Photographie der Venus von Milo ist somit indezent, Gott sei Dank aber nur in England — im Lande der Freiheit.

* Das Lepraferum. Wie wir anfangs des vorigen Monats kurz berichteten, ist in Neuseeland ein Maori von der Lepra, die bisher als unheilbar galt, durch Rastin geheilt worden. Dieses neue Mittel, das eine große Zukunft zu haben scheint, ist von dem früheren Chefarzt des Sanitätsamtes in Neuseeland, Professor Dr. Deyde, gefunden worden. Das Rastin ist die Lösung eines bakteriellen Fettkörpers, welcher von Professor Deyde aus Kulturen des von ihm entdeckten Streptothrix leproides, der in naher Beziehung zum echten Leprabazillus steht, isoliert wurde. Es befindet sich schon seit längerer Zeit an einer großen Anzahl über die ganze Welt verbreiteter Lepraferien und Krankenhäusern in der Nachprüfung. Von einer ganzen Reihe derselben liegen günstige Berichte über die Heilwirkung des Rastins bei Lepra vor, so aus Norwegen, Russland, England, Indien, Kap-Kolonie usw. Das Mittel wird hier in Deutschland angefertigt, und zwar in einer chemischen Fabrik in Bielefeld (Kasse u. Ko.). Professor Dr. Deyde wird im Auftrage der englischen Regierung am 11. d. M. nach British-Guayana reisen, wo ihm eines der größten Staats-Lepraferien mit circa 600 Kranken zur Einführung seiner Rastinbehandlung der Lepra zur Verfügung gestellt wurde.

Theater und Literatur.

Wie der „Berliner Morgenpost“ mitgeteilt wird, hat sich Fräulein Geraldine Farrar mit dem Baritonisten Antonio Scotti, der jetzt an der Berliner Kgl. Oper postierte, verlobt.

Richard Wagners „Götterdämmerung“ brachte am zweiten Abend der Aufführung in der Pariser Opéra eine glänzende Vorstellung von 23 146 Frank. Ein so günstiges Reaktionsresultat hat die Pariser Oper bisher noch niemals zu verzeichnen gehabt.

Wissenschaft und Technik.

Es sind Arbeiten eingeleitet, eine drahtlose telegraphische Verbindung zwischen dem Metropolitanurm in New York und dem Eiffelturm in Paris herzustellen.

gerettet werden können. Derselbe dürfte besonders für Wärendhäuser, Hotels, Theater usw. zu empfehlen sein. — Die Heilende Agent Daniel Kahn und Frau, Erckine, geb. Koch, feiern die silberne Hochzeit am heutigen Tage.

Theater, Kunst, Vorträge.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Die Mitwirkung des evangelischen Kirchenorgelvereins brachte uns im letzten Konzert eine wertvolle Abwechslung. Die vorzüglichen Qualitäten des Chors und die Fröhlichkeit seines Leiters, Herrn Karl Hoffmann, sind hinreichend bekannt und kamen auch dieses Mal wieder den vorgetragenen Gesängen bestens zu statten. Fräulein Hedda Pich, die sich hier kürzlich als Gesangslehrerin niedergelassen hat, bewies in zwei schwierigen Arien von Bach und Gert ihre vorzügliche Schulung. Auf der Orgel hielten wir u. a. das eigentlich für Klavier komponierte Präludium aus op. 4 von dem hier lebenden Komponisten Karl Schürich; wenn auch nur eine kleine Probe seiner Kunst, so erregte sie doch großes Interesse für den hochbegabten Komponisten, der schon die Aufmerksamkeit vieler Autoritäten auf sich gezogen hat. — Im heutigen Konzert wird die bekannte Sopranistin Fräulein Lucie Meyer-Kieder von Bach, Hoffmann und Pich (letzterer für Gesang, Cello und Orgel) vortragen. Außerdem hat der vorzügliche Cellist Herr Karl Hoffmann mit Karl Hoffmann seine Mitwirkung zugesagt. — Herr Hoffmann wird u. a. eine Komposition unseres einheimischen Prof. Bräuner spielen und damit gewiß dem Interesse vieler begnügen. Auf der Orgel kommen die große A-Moll-Fuge von Bach und die stets gerne gehörte „Vision“ von Rheinberger zu Gehör. Das Konzert findet, wie immer, um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm 10 Pf.

Beethoven-Konservatorium. Der am Samstag im Saale des „Math. Lehrvereins“ abgehaltene Vortragabend erfreute sich eines tadellosen Gelingens und gab einer Anzahl Schülern aus den Klavierklassen von Herrn Direktor Gerhard, Frau A. Gerhard und Fräulein Schneider, ferner aus den Violinklassen des Herrn Prof. Kammermüller, Hr. Selge, sowie aus den Ensembleklassen Gelegenheit, ihr Können vor der Öffentlichkeit zu erproben. Die jüngeren Schüler entledigten sich ihrer manchmal schon recht schweren Aufgaben bereits mit Tadellosigkeit und geschmackvollem Vortrag, so E. Bahr, R. Sulzberger, E. Alce, R. Strauß, J. Bahr, E. Gerhard, E. Hoffmann, E. Schneider, E. Deurer, J. Weich. Das die wohl vorbereiteten Talente dann in der Oberklasse des Herrn Direktor Gerhard zu gesunder Reife gelehrt, bewiesen die anstehenden Vorträge von Fräulein E. Radon (Stücke von Beethoven) und Fräulein E. Lieber (Sonate G-Dur von Beethoven). Das zahlreiche Publikum spendete reichen Beifall. Auch eine am Nachmittag vorausgegangene öffentliche Prüfung von Schülern der Unterklasse erfreute durch die ausnahmslose Sicherheit und Gewandtheit der Vortragenden und stellte dem Institut und seiner Lehrweise das beste Zeugnis aus.

Königliche Schauspiele. Im königlichen Theater geht heute im Abonnement A. d. Alberts Oper „Die Fledermaus“ mit den Damen Engel, Heßler, Müller, Weich, Schröder und den Herren Hensel, Schwesler, Schütz und Neßler in den Hauptrollen in Szene. Der Beginn der Aufführung, die bei erhöhten Preisen stattfindet, ist auf 7 Uhr festgesetzt.

Kulturbildungsverein. Hierdurch sei nochmals auf den heute abend in dem großen Saale der „Barthstraße“, Schulhausbau 35, stattfindenden Vortrag des Herrn Lehrers Schütz über das Thema „Erziehung und Beobachtungen auf meiner Mittelmeerreise“ aufmerksam gemacht. Anfang 8½ Uhr. Eintritt 20 Pf. (nicht 30 Pf., wie früher mitgeteilt) und 50 Pf. (reservierter Platz).

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 4. November: „Ein Walzertraum“. Donnerstag, den 5.: „Don Juan“. Freitag, den 6.: „Die Fledermaus“. Samstag, den 7.: „Lohengrin“. Sonntag, den 8., nachmittags ¼ 4 Uhr: „Ein Walzertraum“. Abends 7 Uhr: „Der Freischütz“. Montag, den 9.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Dienstag, den 10.: „Carmen“. Mittwoch, den 11.: 2. Abonnements-Konzert. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 4. November: „Die Journalisten“. Donnerstag, den 5.: „Die Liebe wacht“. Freitag, den 6.: „Die Liebe wacht“. Samstag, den 7.: „Othello“. Sonntag, den 8., nachmittags ¼ 4 Uhr: „Alt-Seidelberg“. Abends 7 Uhr: „Othello“. Montag, den 9.: „Was ihr wollt“. Dienstag, den 10.: „Zu Schillers Geburtstag: Maria Stuart“. Mittwoch, den 11.: „Hüttenbräutigam“. Donnerstag, den 12.: „Wallensteins Lager“. Freitag, den 13.: „Wallensteins Tod“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schöne Handarbeiten sind immer beliebte Weihnachtsgeschenke und besonders dann, wenn sie mit Gedacht und Gedacht gearbeitet sind. Neben den Sticken erfreuen sich Brandmalereien aller Art, Schiffs- und Landschaftsbilder, sowie Rosenkranz, Sammelglas, Gobelmalereien usw. der allgemeinen Gunst. All diese Künste lassen sich zu den reizendsten Weihnachtsgaben in mannigfacher Weise verwerten. Die Kunstgewerbliche Werkstätte von Fräulein Lina Degmann, vorm. Ad. Weiss, Kleine Burgstraße 1, bietet eine prächtige Ausstellung aller in Frage kommenden Gegenstände vom kunstvollsten Wandbild bis zum zierlichsten Bilderrahmen. Es empfiehlt sich eine Besichtigung des reichhaltigen Lagers, das allen Ansprüchen genügen dürfte. Zur Erläuterung all der erwähnten Künste bietet sich dort auch günstige Gelegenheit. (Näheres im Anzeigenteil des heutigen Blattes.)

Seelig's Kornkaffee. Den denkbar besten Ersatz für Rohkornkaffee bietet Seelig's landierter Kornkaffee. Dieser Kaffee wird nach eigenem Verfahren hergestellt und zeichnet sich durch kräftigen, aromatischen Geschmack, sowie hohen Nährwert aus. Seelig's landierter Kornkaffee ist nur in geschlossenen Packeten in den besten Lebensmittelgeschäften erhältlich. Kostenfreie Proben und Niederlagenverzeichnis erhält man auf Anfrage bei dem Fabrikanten Emil Seelig, Aktien-Gesellschaft in Heilbronn.

Gegen die geplante Elektrizitätssteuer bietet sich den Verbrauchern des elektrischen Stromes ein wirksamer Schutz durch Anwendung einer Maßnahme, welche die neue Belastung nicht allein deckt, sondern außerdem noch eine erhebliche Ersparnis an den Stromrechnungen ermöglicht. Man erreicht dies dadurch, daß an Stelle der bisherigen gewöhnlichen Glühlampen Osram-Lampen der Auer-Gesellschaft, Berlin, benutzt werden. Wenn sich daher durch Einführung der Steuer der Strom etwas verteuert wird, so wird dies schon im voraus durch einen kleinen Teil der mittels der Osram-Lampe erzielteten großen Ersparnis ausgeglichen. Es kommt hinzu, daß sich die Steuer nach der Höhe des Stromverbrauches richten muß. Da die Osram-Lampe 70 Proz. weniger Strom verbraucht als die gewöhnliche Glühlampe, so muß auch die Höhe der Steuer an sich eine geringere sein.

Die Länge des Menschen ist nicht zu allen Tageszeiten die gleiche. Am Abend ist derselbe um 1 bis 2 Zentimeter kürzer als am Morgen. Während des Schlafes, der Zeit der Ruhe, bekommt der Körper seine ursprüngliche Länge wieder. Während der Nacht soll man alle jählichen Einflüsse auf den Körper fernhalten und deshalb am Abend besonders Augenmerk auf die mechanische Reinigung der Mundhöhle und der Zähne mit einem guten Zahnpulver, wie es z. B. Sargol-Kalodont darstellt, richten. Auf diese Weise vermeidet man leicht Magen- und Darmkrankheiten.

Sängerhaus-Lotterie. Am 16., 17. und 18. November dieses Jahres findet in Straburg i. E. zum Westen des Sängerklosters die Ziehung der 8. großen Geldlotterie statt. Es kommen 6889 Geldgewinne in bar ohne Abzug im Betrage von 200 000 M. zur Verlosung, darunter Hauptgewinne von 75 000 M., 30 000 M. usw. Die Lose sind stark gefragt.

Nassauische Nachrichten.

er. Rambach, 2. November. In der am 29. Oktober d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Morawitz stattgefundenen Gemeindevorstellung wurde das Gesuch des „Vereins für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung“, betreffend Beitritt der Gemeinde Rambach als Mitglied, beschworen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 5 M. — Die Gemeindevorstellung wurde mit einem Gesamterlös von 886 Mark in nachträglich genehmigt worden, desgleichen die Gemeindefestgabenversteigerung. — Die von dem Gemeindefestgabenamt ist mit Wirkung am 1. Februar l. J. anerkannt worden. Das Gemeindefestgabenamt soll nunmehr nochmals zur Neuverpachtung aus der Hand ausgeschrieben werden und, falls ein angemessener Mietpreis nicht geboten wird, öffentlich zur Versteigerung gelangen. — Die Körperschaft beschließt einstimmig, den Friedhof in der geplanten Weise zu vergrößern, falls die vorerst herzustellenden Versuchsschritte ergeben, daß sich das fragliche Gelände hierzu eignet. Die vorläufig ermittelten Kosten zu den Vorarbeiten wurden aus der Gemeindefestgaben bewilligt. — Die Kaufverträge zwischen dem Landwirt Karl Wilsch, Dörr 1. in Sonnenberg und der Gemeinde Rambach und dem Eheleuten Karl Wilsch hier und der Gemeinde Rambach bezügl. der Grundstücksparzellen „Hinter der Kirche“ wurden genehmigt.

+ Jagst, 2. November. Am Sonntag, den 1. Nov., fand in der Kirche dahier ein Kirchenkonzert statt, das sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Es konzertierten hierüber Herr Peter Weber, Gesangslehrer des Königl. Realgymnasiums und Konzertorganist Wiesbaden (Orgel), Fräulein Helius (Sopran) und Herr H. Rofner (Violin), ebenfalls aus Wiesbaden. Herr Weber spielte als Anfangsnummer ein Präludium in G-Moll von Bach. Es wechselten Gesangs-, Violin- und Orgelvorträge miteinander ab. „Alla marcia“ für Orgel von Rheinberger bildete den Schluß der Veranstaltung. Sämtliche Vorträge wurden meisterhaft ausgeführt und fanden bei den Zuhörern ungeteilt. Die Künstler dürfen bald wiederkommen. Sie werden auch fernerhin ein dankbares Publikum finden. Zum guten Gelingen trug aber auch unsere schöne neue Orgel bei, die wohl mit zu den besten Werken der Umgegend zählt. Sie wurde von dem Orgelbauer Weigle, Echterdingen, 1904 erbaut.

el. Hochheim, 1. November. Die Vorboten des Marktes stellen sich bereits ein: täglich kommen die bekannten Wagen, die Wohnstätten der fahrenden Künstler, an und werden natürlich von unserer Schuljugend begrüßt und zu ihrem Standort auf der Wälderer Straße geleitet. Auch die Geschäftslente sind rüstig an der Arbeit, damit die Wünsche der vielen Marktbefucher befriedigt werden können. Gutes Wetter wäre sehr wünschenswert.

*** Elville, 3. November.** Nächsten Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr, veranstaltet der evangelische Kirchenvorstand der Gemeinde des oberen Rheingaus einen Herrenkommerzabend zu Ehren des neuen Pfarrers Wedersing, zu dem alle Gemeindeglieder eingeladen sind. Die Veranstaltung findet auf vielseitigen Wunsch im Saale des „Hotels Engel“ in Erbach statt. Für ein hübsches Programm ist Sorge getragen.

c. Sindlingen, 2. November. Die evangelische Kirchengemeinde hat in letzter Zeit von Freunden und Gönnern der evangelischen Sache prächtige Geschenke erhalten. So schenkte der Maurer Ritche von hier das Vaterunser in Holzbuchstaben, Gräfin Sertha v. Bismarck ein Bild des Großvaters, des alten Reichskanzlers, die evangelische Gemeinde in Höchst einen Altartisch, Dr. v. Meißner acht Wandlampen für den Konfirmandensaal, Baronin v. Schaumburg aus Darmstadt die Kanzelbelleidung, der Gustav-Hofverein eine Altarbibel, Architekt Günther aus Frankfurt einen aldehydigen Tisch mit Stuhl, Maler Gottschalk-Höcher zwei Bilder von Melanchthon, Kelterbach ein Lutherbild und Schlosser Molitor von hier die Schlüssel der Haupteingangstüren.

?? Niederfellers, 2. November. Unsere Kreisverwaltung beabsichtigt, im kommenden Winter einen leistungsfähigen Haushaltungsurlaub hier abzuhalten, um hauptsächlich den am hiesigen königlichen Mineralbrunnen beschäftigten Mädchen Gelegenheiten zu bieten, die im Interesse der Familie unbedingt nötige Hauswirtschaft kennen zu lernen. Die Höchstzahl der Teilnehmerinnen darf 24 nicht übersteigen. — Vorgestern nachmittag traf Herr Oberbürgermeister v. B. und aus Wiesbaden mit mehreren Herren der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hier ein. Wie verlautet, sind bei dieser Zusammenkunft die näheren Bestimmungen über die Führung usw. des neuen Zugangsweges von Ort Niederfellers zum Mineralbrunnen „Königl. Selters“ und umgekehrt, dessen Herstellung durch die Erweiterung der Gleisanlagen am Bahnhof hierher erforderlich wurde, zwischen der königlichen Domänenverwaltung und der königlichen Eisenbahndirektion vereinbart worden. — Zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Mineralbrunnen hierher und um den Ansprüchen der Fürsten zu Nassau-Diez auf den „Selters-Brunnen“ entgegenzukommen, auch mit Waffengewalt begangen zu können, legte Kurier im Jahre 1728 eine kleine Garnison nach Niederfellers. Auch unter „Nassau“ blieb bis zum Jahre 1854 noch ein Kommando von Weiburg daselbst. Die zur Unterbringung des Militärs hier (1786) erbaute Kaserne, jenes Gebäude, das mit seinen hohen Säulen am Eingang und mit dem über diesem angebrachten, künstlerisch ausgeführten und recht gut erhaltenen turmartigen Wappenstein die Aufmerksamkeit des nach Niederfellers kommenden Fremden vor allem anderen auf sich zieht, ist vorgestern durch den Bevollmächtigten der königlichen Regierung und den hiesigen Gemeindevorstand vor dem königlichen Amtsgericht zu Camberg aufgegeben worden und damit in das Eigentum der Gemeinde Niederfellers übergegangen. Letztere genießt den südlichen Hügel des geräumigen Gebäudes zur Unterbringung der Gemeinde-Verwaltungsgeschäften und den nördlichen Hügel für die Zwecke der Fortbildung, bezw. der Kleinkinderschule zu benutzen. Öffentlich erhält das Gebäude nunmehr auch recht bald ein Gewand, das seiner Würde ist. Die Herren Richter des Mineralbrunnens „Königl. Selters“, in deren Besitz seit 14 Jahre lang war, hatten hierfür — trotz glänzender Geschäfte — leider nichts übrig.

n. Gumb, 2. November. Unsere sogenannte „Winterfest“ findet am 8., 9. und 10. November statt und wird dieselbe in althergebrachter Weise gefeiert. Die Vorbe-

reitungen sind schon im Gange, um den auswärtigen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Mittelpunkt der „Winterfest“ liegt am Marktplatz, während die „Sommerfest“ vorm Turm gefeiert wird.

o. Braubach, 2. November. Die hiesigen Körperschaften haben beschlossen, den Wägenweg nach Gumbach bald auszubauen. Die Gesamtkosten, zu denen der Bezirksverband eine Beihilfe gewährt, belaufen sich auf 65 000 M. — Die Blei- und Silberhütte hat 400 Arbeiter mitgeteilt, daß vom 15. d. M. eine 10prozentige Lohnverfälschung eintreten werde.

o. Rasteneubogen, 2. November. Im benachbarten Ringelbach geriet das 11 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Kallrier in den Gypel; dem Kleinen wurde ein Fuß derart verletzt, daß es nach Anlegung eines Notverbandes durch Herrn Dr. Wolf von hier in das Wiesbadener Krankenhaus zur Operation gebracht werden mußte.

hn. Weilmünster, 2. November. Die Brauerei „Mignon“ ging durch Kauf an die Brauerei Kurz in Weilmünster über. — Auf dem Wege zum hiesigen Markt wurde Frau Radslag von Langenbach von einem Radfahrer überfahren. Die Frau ist an dem Unfall gestorben.

X. Diez, 2. November. Herrn Regierungsbaumeister a. D. Wilhelm Schäfer von hier, Besitzer vieler Kaskaden, wurde der Charakter als Kommerzienrat verliehen. — In der gestrigen Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins für Diez und Umgegend erhielten sämtliche 107 Mitglieder je einen Gewinn durch Verlosung. — Herr Lehrer a. D. Heinrich Winkel von Alendiez (früher in Diedenbergen) ist gestorben.

nh. Nassau a. d. R., 2. November. Die Weinlese ist beendet. Der in hiesiger Gemarkung geerntete Rebe hatte nach Lichte ein Gewicht von 80 bis 85, der Reife 60 bis 72 Grad, je nach Lage und Bewässerung. Die Mitglieder des Wingervereins erhielten für Reben 24, für Reben 14 bis 16 M. per Zentner. — Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat zum 1. Februar 1909 die Errichtung einer Zwangsanstalt für das Bäderhandwerk mit dem Sitz in Nassau angeordnet. Die Anstalt hat den Namen „Bäderzwangsanstalt für die Stadtgemeinde Nassau und Umgegend“.

Aus der Umgegend.

— Bingen, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) In Sulzheim wurden ein Adersbüsche und ein Schuhmachermeister, die in einen Keller mit neuem Wein kamen, durch die austretenden Gase betäubt. Der Schuhmachermeister konnte noch gerettet werden, während der Adersbüsche, der zwischen die Fässer gefallen war, tot aufgefunden wurde.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Rain und Abel.

In der Familie R. in Pönnau herrschen seit langem Zwistigkeiten nicht gewöhnlicher Art. Die beiden Söhne der Familie, der Bauunternehmer Konrad R. und der Bauunternehmer Johann Heinrich R., denunglaren sich jahraus, jahrein wegen aller möglichen Straftaten den Gerichten. Bursch verübt der ergrannnte eine einjährige Gefängnisstrafe, weil er dem zweiten wissentlich falscher Weise den intimen Verkehr mit einem jungen Mädchen, sowie die Beiseiteführung eines aus diesem Verkehr hervorgegangenen Kindes in einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft nachgeahmt habe. Gestern sah Johann Heinrich R. auf der Armeebühnenbank auf Grund einer von seiner Schwägerin, der Frau des Konrad R., wider ihn erstatteten Anzeige, daß er ihr eines Tages im August mit dem geladenen Gewehr nachgelaufen sei, und sie mit Erschießen bedroht habe. Vom Schöffengericht in Königheim ist er dieser Straftat schuldig gesprochen und demgemäß zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, er aber behauptet, es sei kein wahres Wort an der ganzen Beschuldigung. Er hat wider das erste Urteil das Rechtsmittel eingelegt, und gestern benahmen sich die beiden einzigen Belastungszeugen, Konrad R., sowie seine Frau, außerordentlich seltsam. Der erstere versicherte, krank und nicht vernunftfähig zu sein, die Frau wollte sich der Details des unter Anklage stehenden Vorfalls nicht mehr entsinnen. Unter diesen Umständen trug das Verurteilungsgericht Bedenken, einen Tatbestand wider den Angeklagten für festgestellt anzusehen; es hob das erste Urteil auf und erließ einen Freispruch mangels Beweises.

Verchiedenes.

Der Schlosser Bernhard B. aus Elt hat einen Kaufmann zu Eppstein i. E. um einige Mark betrogen. Er wird auf 4 Monate ins Gefängnis geschickt. — Die Verhandlung wider den Schirmmacher Gerhard B. und den Tapezierer Herbert D. von Elville wegen Messerschere usw. wurde nach dem Eintreffen einiger nachträglich geladener Zeugen wider aufgenommen und zu Ende geführt. B. erhielt 9 Monate 2 Wochen Gefängnis abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft, D. wurde mangels Beweises freigesprochen.

h. Ein mildes Urteil. Aus Münden wird berichtet: Vor dem Kriegsgericht der 1. Division stand am Montag Oberleutnant Max v. Bomhard vom 2. bayrischen Ulanen-Regiment unter der Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung. Bomhard, der auch als Herenreiter bekannt ist, und dessen Name in zahlreichen Bucherprozessen der letzten Jahre genannt wurde, war beschuldigt, Blankoschecks, die ihm Kame-raden unterdrückten hatten, auf höhere Beträge als vereinbart war, ausgestellt zu haben. Innerhalb dreier Monate kontrahierte Bomhard allein rund 100 000 M. Wechseln, welche die Bürger, ebenfalls bayrische Kavallerieoffiziere, bezahlen mußten. Der Erlass

Spezial-Offerte für Herbst und Winter

in

hervorragend preiswerten

Paletots und Anzügen.

Paletot „Perplex“: Reinwoll-Cheviot-Paletot in dunkelgrauer Farbe, mit Sergefutter.

Mk. 29.—

Paletot „Selecta“: Halbschw. Ulster, aus dunkelbraun., modern gestreiftem Stoff, m. Aermelaufschlägen, in prima Verarbeitung.

Mk. 48.—

Paletot „Primissimus“: Schwarz-grau. Paletot in Diagonalmusterung, mit solidem Streif., in angenehmer Schwere.

Mk. 56.—

Anzug „Extra“: Grauer, gediegener Kammgarn-Anzug, solides Streifenmuster, in haltbarer Qualität.

Mk. 38.—

Anzug „Exquisit“: Schwarz-weissgestreifter Cheviot-Anzug m. bunten Effektreifen, hochelegant.

Mk. 42.—

Anzug „Non plus ultra“: Vorzügl., eleganter Anzug aus Melton, apartes Streifenmuster, Farbe braun-oliv, feinste Ausführung.

Mk. 54.—

Vorstehende Anzüge und Paletots

sind auf Rosshaar verarbeitet, behalten daher ihre Form und sind **unübertroffen** in Bezug auf Passform, Schick und Verarbeitung.

Beachten Sie das entsprechende Spezialfenster!

Beachten Sie das entsprechende Spezialfenster!

Heinrich Wels,

Wiesbaden, Marktstrasse 34.

K 38

Zu was dient Knorr-Sos?

Um ohne Fleisch gute Suppen zu kochen,

Um Saucen jeder Art zu strecken,

Um den Speisen den letzten Schluß zu geben.

1 Tischnflasche
nur 20 Pf.

Zu haben in den hiesigen Kolonialwaren- und
Delikateffen-Geschäften.

IV 205



Ein neuer Herren-Stiefel

den bekannten Chio der Marke
„Fortschritt“ zeigend

Preis Mk. 18.50

Ein Schuh oder Stiefel,
welcher den Namen Fortschritt
trägt, bietet absolute Gewähr
für beste Qualität, höchste
Eleganz und vorzügl. Passform.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend

Neustadt's Schuhhaus

Wiesbaden, Langgasse 9.



Madapolam- Reste

von 10—20 Meter

gebe mit **20%** Rabatt ab.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul,
Rheinstrasse 35.

Beinkranke

Beingeschwüre, Plattfüß-etc.
Leiden, Behandl. ohne Bettr.
Ambulatorium für Beinkranke,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54.
Sprechst. 9-12 u. 3-6. Mittw. u. Sonnt.
9-12 U. U. ständ. ärztl. Leit. Prosop. gr.

Prima Tafelobst

Champagner-Rein. 100 Pfd. 15 Mk.
Gold-Barmäne . . . 100 „ 14 „
Oliven-Reinette . . . 100 „ 14 „
Graue Reinette . . . 100 „ 14 „
Baumann-Reinette . . . 100 „ 14 „
Roth-Mepfel . . . 100 „ 10 „
Netto-Gewicht, Kisten frei,
versenden gegen Nachnahme
ter Meer & Weymar,
Klein-Neubach am Main.
Obstgelee-Fabrik. F 94

Winterkur für Nerven.

Kranke. Warme geschützte Lage am
Südabh. d. Taunus. Behagl. eingericht. kl.
Anst. **Spezialheilanstalt**. Centr. Heiz-
u. Beleuchtung, neue Gesellschaftsräume,
warme und kalte Liegehallen. **Sorgsame**
Behandl. u. Verpflegung. Diätkur.
(Dépendance für Minderbemittelte.)
Prospekte franko
Dr. M. Schulze-Kahle'ss. Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

(Fa. 1408) F 142

Chocolade allen voran!

TELL

Hartwig & Vogel

1414

Überall zu haben. Vertreter für Wiesbaden: Louis Jacobs, Stiftstr. 11. Tel. 2974.

Darmstädter

Möbelfabrik

Darmstadt, Heidelbergerstr. 129.

Kunstschreiner:

Werkstätte für Wohnungs-Einrichtungen. Jeden

Stils, Größe, existierende, stets wechselnde

Sonderausstellung von **300**

mustergültigen Wohnräumen in jeder Preislage.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

(Fa. 1528)
F 142

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch
billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

1/2 U Paket **15** Pfg.

Blumenthal

Kirchgasse 39/41.



Damen-Konfektion

hervorragend billig.

Infolge des ungünstigen Wetters

haben wir uns entschlossen, schon heute unser enorm grosses Lager in Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion, sowie Blusen, teils bis

für die Hälfte des sonstigen Preises

zum Verkauf zu bringen. Sämtliche nach Hunderten zählende Konfektion sind erstklassige Fabrikate, sowie grösstenteils neueste Stoffe und Schnitte. Unsere Lager in Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion umfassen heute einen

Wert von zirka 60,000 Mark.

Jackenkleid, gemusterter Stoff, lange Jacke oder Liftform . . . 15.-
Jackenkleid, melierter Stoff, auf Futter mit breitem Revers . . . 26.-
Jackenkleid aus Diagonalstoffen, kurze schicke Liftform . . . 33.-
Jackenkleid aus reinwollenem Tuch auf Seide, kurze od. lange Form . . . 45.-
Jackenkleid aus Ia Tuch oder Diagonal, Directoire-Fasson . . . 65.-

Paletot aus gestreiftem Stoff, in englischem Geschmack, breite Kragen . . . 7.50
Paletot aus gemustertem Stoff oder Covercoat mit Directoire-Klappen . . . 11.50
Paletot aus Chevron oder Diagonal, neueste anliegende Form . . . 16.-
Paletot aus neuesten englischen Stoffen, Directoire-Fasson . . . 24.-
Paletot aus Ia farbigem Tuch, neue Form, halbgefüttert . . . 29.-

Samt-Jackett in grün, braun, marine mit Trease eingefasst . . . 16.50
Samt-Jackett, Lift-Form mit Besatz in schwarz und farbig . . . 23.-
Samt-Jackett, mittellange Form, auf Seide mit Garnierung . . . 29.-
Samt-Paletot, lange Form, auf Seide . . . 38.-
Samt-Paletot, Directoire-Fasson mit Treseingarnierung . . . 49.-

Kostümrock aus gutem haltbaren Stoff . . . 1.95
Kostümrock aus blauem Cheviot, garniert . . . 2.45
Kostümrock aus Cheviot, Falten-Fasson, mit Knöpfen . . . 6.75
Kostümrock, gestreift, eng in Falten gelegt . . . 12.-
Kostümrock aus meliertem engl. Stoff, Treseingarnitur . . . 17.-
Kostümrock aus Satintuch, fussfrei oder lang . . . 23.-

Bluse, Baumwoll-Flanell, schöne Muster . . . 95 Pfg.
Bluse, Baumwoll-Flanell, gestreift od. kariert . . . 1.75
Bluse, reine Seide in hellen Farben . . . 3.95
Bluse aus reinwoll. Stoffen in allen Farben, gefüttert . . . 5.50
Bluse aus crème Woll-Batist, Aermel mit Entre-deux . . . 5.90
Bluse aus Tüll, sehr reich garniert, mit Spachtelstickerei . . . 12.-

Mädchen-Jackett, blau Cheviot mit Kieler-Abzeichen . . . 4.-
Mädchen-Jackett, aus grau u. blau, engl. Stoffen . . . 8.-
Mädchen-Jackett, m. Kieler-Abz., grün blau u. braun . . . 11.-
Mädchen-Kleid, aus einfarbigem Stoff . . . 5.75
Mädchen-Kleid, aus woll. einfarbigem Stoff, Blusenform . . . 8.75
Mädchen-Kleid, Phantasiestoff, Einsatz u. Gürtel . . . 12.-

K 13

S. Blumenthal & Co.

S. BLUMENTHAL & Co

Kirchgasse 39/41.

Hervorragend grosse Auswahl
in
vorgezeichneten, angefangenen und fertigen
Handarbeiten.

Klassisch schöne Kopien antiker u. moderner

Stickereien

orientalischen, persischen, abessinischen, Kelim. und
assyrischen Genres, als: Dekorationen, Läufer, Decken,
Kissen etc.

Durchbruch-Arbeiten, Hardanger- u. bulgarischen Genres,
Knüpf-Arbeiten, Smyrna- und arabischen Genres,
Netz-Canevas und Kongressstoff-Stickereien,
Plattstich-Arbeiten auf Tuch, Seide und Leinen,
Spitzen-Arbeiten in Pointlace, Klöppel und Guipure,
Canevas-Decken und Decken-Stoffe. K18

Madeira-
Decken.
Japan-
Millieux.
Hardanger-
Decken.
Kelim-
Kissen.

Kartonnagen
in
Plüsch, Leder etc.
Gobelins.
Leichte
Kinder-Handarbeiten.

Teneriffa-
Läufer.
Kopenhagen-
Kissen.
Perser-
Teppiche.
Serbische
Stickereien.

Grosse Auswahl in hochmodernen
weissen Ziermöbeln.

Einzel-Möbel, sowie komplette Einrichtungen,
Hut- und Blumen-Schränke, Blumenkrippen.

Anwahlsendung gern zu Diensten.

Möbel, Betten, Polsterwaren

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
kauft man am **besten** und billigsten in fachmänn. reellen
Spezialgeschäft von

A. Leicher, Dranienstraße 6.

Größtes Lager geschmackvoller, moderner, solider Möbel, wie:
Polierte und lackierte Schlaf-, Wohn- und Esszimmer, Küchen-Ein-
richtungen, Einzelne Schränke, Vertikals, Wasch- und Schreibtische,
Tische und Stühle, Kleidermöbel etc.

Einzelne Betten, Matratzen, Federbetten, Diwans,
Ottomanen, Garnituren.
Transport frei. Nur eigene Anfertigung. Transport frei.

Auf meine **reiche Auswahl** in
Gegenständen für kunstgewerbliche Handarbeiten,
sowie den

Unterricht in allen Techniken der Liebhaberkünste
beehre ich mich ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Die **Bestellungen auf fertige Gegenstände zu Weih-**
nachten bitte ich höflichst, möglichst **frühzeitig** aufgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll 1439

Kunstgew. Werkstätte Lina Hegmann,

vormalig Adolf Geis,

Fernsprecher 4061. Wiesbaden. Kl. Burgstrasse 1. 1.

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden.

Restaurant allerersten Ranges.

Diners und Soupers von Mk. 2.50 an, sowie nach beliebiger Zusammenstellung.

Wein-Saal

mit Nebenräumen, Gesellschaftszimmer für Hochzeiten, geschlossene
Gesellschaften, Tee-Dansants etc.

Reichhaltige Speisekarte mit allen Delikatessen der Saison.

Bier-Saal

(ermässigte Preise).

Nach Schluss des Theaters fertige Platten und Soupers von Mk. 2.50 an.

Pilsener Urquell

Bürgerliches Brauhaus.

Münchener Exportbier

Löwenbräu.

Wiesbadener Felsenkeller Bier.

Billard-Zimmer.

Weingrosshandlung.

Specialität: **Rheingauer Original-Gewächse.**

Im Wein-Saal täglich v. 8 Uhr an Konzert v. der Hauskapelle.

W. Ruthe,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1347

Gewissensfragen:

Sind Sie sicher, daß Sie einen guten und un-
schädlichen Kaffeezusatz verwenden?

Haben Sie den **Echten Andre Hofer Feigen-**
Kaffee in Bezug auf Geschmack und Aroma
mit anderen Zusätzen verglichen?

Haben Sie diesen **besten** Kaffeezusatz überhaupt
schon probiert?

Warum nicht, wenn Sie doch wissen, daß der
beste durch seine Ausgiebigkeit **nicht teurer** ist,
als die minderen Kaffeezusätze?

Zögern Sie nun **nicht** länger, denn das wäre wirk-
lich nicht klug?

F 93

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spicker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1435

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Bücher u. Bilder zu allen Preisen
bei **Harms, 12 Friedrichstraße 12.**
Auch verb. alte Bücher angekauft. 10025

Weingesellschaft zu Wiesbaden G.m.b.H.

TELEFON 465 Loge Plato FRIEDRICHSTR. 27.

empfiehlt ihre **ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten Flaschenweine.**

1431

Im Einzelverkauf zu Originalpreisen durch den Restaurateur der **Loge Plato.**

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Rebegewandte Damen
v. bei leichter Beschäft. u. gut. Verdienst z. Reisen für hier u. außerhalb gesucht. Nachmittags vor sprechen v. 6 Uhr Abends 8 bis 11 Uhr. Friedrichstraße 38, 1. links.
Tüchtige Verkäuferin
f. Ausb. gesucht. Selma Weinrich, Wilhelmstraße 42.
Tücht. im Aufnahm. pers. Verkäuferin
zum 15. Nov. gesucht Rheinstraße 66.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Koad.
und **Tailen-Arbeiterinnen** sof. gef. Köhler, kleine Langgasse 1.
Quarwerkerin f. Damenschneiderei
sofort gesucht Gailstraße 2, 2. St.
Gute Tailenzuarb. u. Lehrmädchen
gesucht Taunusstraße 16, 3. St.
Angehende Kleidermach. gesucht
Weihenburgerstraße 3, Part. B16657

Lehrmädchen
für feine Damenkonfektion gesucht. Köhler, kleine Langgasse 1.

Zum 15. November
ein erf. Mädchen, w. selbst. einen Haushalt führen l., gef. Solche, die schon in Restauration, w. bef. Kettel- bedstraße 6, Hochpart. B16690

Für sofort gef. Alt. bef. Mädchen
ob. Stütze zu alt. pflegebed. Dame. R. Göttenstr. 15, 3. b. Weier. B16531

Ord. faub. Mädch. f. H. bef. Hausb.
(zwei Pers.) gesucht. Näheres Adels- heidstraße 53, 1. v. 8-10 Uhr ab. 10247

3. Mädchen f. Hausarb. gesucht
Wielandstraße 10, 1. B16567

Gesucht ein tücht. Mädchen,
w. selbständig fein bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit über- nimmt. Näh. zu erfragen bei Frau Schaus, Mehlstraße 1, Part. B16670

Sauberes auserl. Mädchen
mit gut. Zeugn. f. Küchen- u. Haus- arbeit in bef. Haushalt gesucht Große Burgstraße 12, 2. Etage.

Gesucht für sof. ein faub. Mädch.,
w. aus bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit gründlich versteht Währingstraße 9.

Gesucht zum 15. Nov. oder später
ein tüchtiges Hausmädchen mit gut. Zeugnissen. Meld. zwischen 10 und 8 Uhr Alwinenstraße 6.

Tücht. auserl. Kleinmädchen
zum 15. Nov. bei hoh. Lohn gesucht Bahnhofstraße 6, 2. r. Dr. Vadt.

Kleinmädchen,
w. etwas kochen kann, für leichte Hausarbeit sofort gegen hohen Lohn gesucht Platterstraße 82.

Suche für meinen Haushalt
ein einf. brav. Mädchen bei guter Behandlung. Rohnstraße 4, 1.

Mädchen mit guten Zeugnissen
zum Alleinleben in besseren Haus- halt für gleich gesucht. Schmidt, Nikolaistraße 14a.

Brav. kinderf. Mädchen, w. e. nähen
kann, gef. Seerabenstr. 5, 1. B16664

Ord. Mädchen auf gleich
über 15. Nov. gef. Adelsheidstr. 6, 2.

Zum 15. November
tücht. Mädchen, u. unter 18 Jahren, für Küche u. etw. Hausarbeit gesucht. Selb. kann die H. Küche erl. Frau Dr. Rortier, Gartenstr. 1, Villa Roma.

Ein braves Kleinmädchen,
welches kochen kann, wegen Ver- zehrung des jetzigen zum 15. Nov. zu 2 Damen gef. Rortier, Dr. Rortier, Michaelstr. 84, Part.

Ein sauberes ordentl. Mädchen
gesucht Schlichterstraße 8, Part. B16671

Superl. tücht. evang. Hausmädchen,
w. schon nähen u. bügeln kann, zum 15. Nov. gesucht. Kaiser-Friedrich- Ring 67, 2. Meiden 8-10, 2-4 Uhr.

Tüchtiges fleiß. Mädchen,
w. kochen kann und Liebe zu Kindern hat, per 15. Nov. gesucht. Schmidt, Neubauerstraße 8, 1. St.

Mädchen für Pers. sof. gesucht
Weihenburgerstraße 3, Part. B16657

Ein tüchtiges Mädchen
zum 1. Dez. für Küche u. Hausarbeit in jungen Haushalt gesucht. Vorzu- stellen von 10-12 Uhr Dohmeimer- straße 102, 2. Etage rechts.

Zimmermädchen,
w. gut servieren kann, für sofort zur Aushilfe gesucht Pension Dranienburg, Leberberg 7.

Ein brav. Mädchen s. sof. Eintr.
gesucht Kapellenstraße 17.

Junges Kleinmädchen,
am liebsten vom Lande, nicht unter 10 Jahre alt, von kinderlosem Ehe- paar gesucht. Wohnung, nur mit Zeugnissen, von 12-5 Uhr Sonnen- berg. Bergstraße 1, 1. Treppe.

Büglerin sofort gesucht
Chem. Rein-Anstalt, Grabenstr. 9.

Büglerin oder angehende Büglerin
gesucht Steingasse 18.

Mädchen von 14-15 Jahren
für Hausarbeit von 8-10 Uhr gef. Zu erfr. im Tagbl.-Verl. B16669 Bq

Tücht. Waschfrau für dauernd gef.
Rund, Riehlstraße 8.

Saub. Monatsmädch. 1 St. mittags
gesucht Niederrichterstraße 10, 2. r.

Monatsfrau für 2-3 Stunden
täglich gesucht Rheinstraße 64, Part.

Zum sof. Austr. f. Monatsfrau
ob. Mädchen f. morg. u. mitt. gef. Goldschmidt, Kerkstraße 46, 2. links.

Monatsmädchen abends v. 6-8
Uhr gesucht für Geschäft zu putzen. Näh. Weidenstraße 28.

Monatsmädchen
gesucht Miesheimerstraße 15, 2.

Monatsfrau oder Mädchen
gesucht Kapellenstraße 5, Part.

Sauberes Laufmädchen gesucht.
A. M. G. v. v. Santen, Mauritiusstr. 8.

Ag. ordentl. Laufmädchen gesucht.
Schmidt, Langgasse 54, 2.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Provisionsreisender f. Priv. gef.
Weihenburgerstraße 1, Part. I. B16672

Gewerbliches Personal.

Glasergehilfe (Rahmenmacher)
gesucht Wilowstraße 7. B16683

Tüchtiger Maschinenarbeiter
(Fräser) sofort gesucht. Feis Fuch, Dohmeimerstraße 28.

Schuhmacher gesucht
Roonstraße 8. B16673

Tüchtige selbst. Damenschneider
sofort gesucht Bahnhofstraße 9, 2. St.

Tüchtige Schneider
fucht Kranl, Wörthstraße 13.

Schneider auf Vertikalt gefucht.
Wolf, Schneider, Herberstraße 4.

Tücht. Ofenfeher sofort gefucht.
B. Alth, Steingasse 32.

Gesucht zum 1. Januar 1909
auserl. tücht. Aufseher bei freier Wohnung u. ausom. Monatsgehalt. Brandelennis nicht erforderlich. Müdau u. ein. Rückend. S. erb. Off. u. G. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandter junger Mann,
der fern. kann, Sonn- u. Feiertags v. 11-1 Uhr gefucht Alwinenstraße 4.

Junger kräftiger Hausburche
mit guten Zeugnissen gefucht. J. G. Ratgeber, Neugasse 14.

Ordentl. faub. Schulfjunge
(Konfirm.) w. z. Kohlentragen gef. Meld. 2-4 Goethestr. 14, 3. III 215

Tüchtiges Kleinmädchen,
w. gut kochen kann und in allen Hausarb. erfahren ist, von eing. D. gefucht. Selb. muß schon in besseren Häusern gedient haben und gute Zeugnisse besitzen. Vorstellen ab. 8 u. 6 Uhr nachm. Börling, Kaiser- Friedrich-Ring 45, 2. St. 10266

Tüchtiges Kleinmädchen nach
Worms gefucht. Zu melden Mies- heimerstraße 28, Part. links.

Ein Laufmädchen
sofort gefucht. 10249

Geinrich Fried., Kirchgasse 38.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gegen sehr

hohe Bezüge

Vertretung

Werde-Pers.

für den Platz Wiesbaden zu ver- geben. Einer in den Kreisen der Pferde- und Fuhrwerksbesitzer gut eingeführten Persönlichkeit ist hier Gelegenheit gegeben, sich leicht ein nennenswertes Einkommen zu ver- schaffen, und bitten wir geeignete Persönlichkeiten, ihre Offerte, denen Discretion zugeordnet wird, an Saafenstein u. Bogler, A. G., Frank- furt a. M., unter Nr. 11595 einzu- reichen. F 94

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kontoristin!
Suche für meine Tochter, w. sechs Monate die erste Handelschule be- hat, Stellung auf kaufmännischem Bureau zur weiteren Ausbildung bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter J. W. 181 post- lagernd Schützenhofstraße.

Ein anständiges Fräulein,
welches mehrere Jahre in einem Kurz-, Weib- u. Bekleidungs-Geschäft tätig war, sucht eine Stelle bis zum 1. Dezember 1908. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin sucht Stellung
in Konfituren-, Konditorei-, Lebens- mittel- oder ähnlichem Gesch. Offert. unter B. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftstochter
sucht für die Weihnachtszeit Aushilfe- stellung als Verkäuferin. Offerten unter II. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schneiderin f. n. Kunden
in u. auß. d. S. Hermannstr. 18, 8.

Gebildete junge Dame
sucht für einige Stunden in der Woche Beschäftigung. Gefl. Offerten unter D. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein
aus guter Familie, im Nähen etwas bewandert, wünscht für nachmittags einige Stunden Stellung bei älterer Dame oder 1 bis 2 Kindern. Offerten unter B. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein
sucht Stellung. Solonnenstraße 8, 1. Et. bei Werner.

Ein Fräulein
aus guter Familie sucht Stellung in gutem Hause als Stütze der Haus- frau. Es wird mehr auf gute Be- handlung als auf hohen Lohn geachtet. Birkenstraße 22, 2. St.

Reinb. Nähtin sucht Stell.
Mortigstraße 24, Gemütsbad. B16685

Nähtin,
25 Jahre, gediegene u. saubere Er- scheinung, in der bürgerlichen und Hotel-Küche perfekt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort in Wies- baden oder Umgegend selbständige Stellung. Gefl. Offerten unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

25 Jahre, gediegene u. saubere Er-
scheinung, in der bürgerlichen und Hotel-Küche perfekt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort in Wies- baden oder Umgegend selbständige Stellung. Gefl. Offerten unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewandter junger Mann,
der fern. kann, Sonn- u. Feiertags v. 11-1 Uhr gefucht Alwinenstraße 4.

Junger kräftiger Hausburche
mit guten Zeugnissen gefucht. J. G. Ratgeber, Neugasse 14.

Ordentl. faub. Schulfjunge
(Konfirm.) w. z. Kohlentragen gef. Meld. 2-4 Goethestr. 14, 3. III 215

Kell. auserl. Mädchen, das kochen
kann u. die Hausarb. übern., sucht Stell., am 1. sofort od. 15. Nov. Näh. Wilowstraße 7, Stb. 3. l. B16698

Bef. Hausmädchen, w. jede Hausarb.,
nähen, bügeln u. fernier. kann, sucht pass. Stellung z. 15. Nov. Näh. Rell- Friedrich-Ring 61, Sp. B16654

Bef. Hausmädchen, perfekt
in allen Hausarb., fern., näh., büg., w. per sof. od. 15. Nov. Stell. Off. u. A. 191 an den Tagbl.-Verlag. B16655

Junges Mädchen sucht sofort
Stelle als Küchenmädchen. Offerten unter II. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Kleinmädchen,
welches selbständig kochen kann, sucht Stelle per 15. November. Zu erfragen Philippstraße 45, 2. St. links.

Junges Mädchen,
anständig u. treu, sucht tagsüber Be- schäftigung. Al. Schwalbacherstr. 10, S. 3.

Kräft. Mädchen v. Lande f. tagstüb.
Stelle. Zimmermannstraße 8, S. 2. l.

Ein Mädchen sucht tagstüb.
Schornhofstraße 19, Stb. 1. B16678

Büglerin nimmt noch Kunden
an. Seffelstraße 6, Seitenb. 2. St.

Eine Büglerin sucht noch
einige Kunden. Weidenstraße 22, S. 2.

Saub. Frau f. morg. 2 Stb. Besch.
Salmstraße 17, Stb. 2. St.

Jung. tücht. gut erzog. Mädchen
mit gut. Nan. sucht tagsüber. Stell. Gneisenaustr. 25, S. 1. r. B16703

Alteinf. Witwe sucht tagsüber
Beschäftigung. Monatsst., auch Wochen. Büchergasse 14, S. 1. r. B16686

A. Frau f. morg. u. mitt. Wsch.
Waltamstraße 31, Stb. 1. 2. B16676

Knst. Mädchen sucht Stell. v. morg.
bis nachm. Näh. Wücherstraße 17, Wsch. 3, bei Weier. B16704

J. f. Frau sucht Monatsst. v. 9-11.
Selmundstraße 54, 3. Hs. B16690

Tüchtige Frau sucht Monatsst.,
a. l. Nähe v. Ring. Säckerstr. 14, 1. r.

J. Frau sucht morg. Aufwartung.
Elbillerstraße 5, Part. rechts.

Frau f. morg. u. nachm. 2 Stb.
Monatsst. Schiersteinerstr. 16, S. 2. r.

Sauberes junges Mädchen
sucht Monatsst. Albrechtstr. 37, S. D

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Deizer,
gelernter Schloffer, von der kaisgl. Marine entlassen, sucht Stelle. Off. unter M. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Nähtin sucht sofort
Aushilfsstelle. Rödertstraße 7, 2. Hs.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gesucht für ein hiesiges technisches
Bureau eine

gebildete Dame,

welche flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen l., in der amerikan. Buchführ. durchaus bew. ist u. die engl. u. franz. Korrespond. beherrscht. Dauernde angen. Stell. Anfangsgehalt 150 Mk. pro Monat. Gefl. Off. mit kurzem Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisabschr., Photogr. u. Zeitangabe über den event. Ein- tritt unt. A. 608 an den Tagbl.-Verl.

Dame

(vorzugsweise die Sprachkenntnisse besitzt) ist Gelegenheit geboten, sich eine lohn., selbständ. Lebensstellung als Reisevertreterin im Inland- oder Ausland bei einer vornehmen englischen Zeitung, welche in Frankfurt a. M. den Verlag hat, zu gründen. Erfah. nicht bedingt, hingeg. keine Umgangs- formen, angenehme. Neuz. erforderl. Persönliche Vorstell. erw. Redaktion Zimmerberg 8, 2. Frankfurt a. M.

Lehrmädchen

aus guter Familie verl. 10197
G. Stein, Wilhelmstr. 24.

Berkäuferinnen

zur Aushilfe bis Weihnachten
gesucht.

Warenhaus Julius Bormag.

Tüchtige

Berkäuferinnen

für die Abteilungen Kurzwaren,
Tapisserie, Bekleidungsartikel, Putz
gesucht.

Offerten mit Zeugn.-Abschr., Photogr.
und Gehaltsanspr. erbitten F 94

M. Schönlund & Co.,
Mannheim.

Gewerbliches Personal.

Konfektion Ries-Nebered

sucht noch selbst. Arbeiterinnen. 10186

Schönes Servieret. f. Café, Schen-
kamine u. Kleinmädchen f. Stellenbureau
Alarstraße 12, Mainz.

Suche perfekte Junger, die perfekt
schneidern kann, sowie erkl. kl. Kinde- räumlein, das den Frobelschen Kindergarten besucht.

Frau Anna Müller,
Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. St.

Gebildetes Mädchen
für leichte häusliche Arbeiten für herrsch. Villa gesucht. Offerten unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Berkäuferinnen

zur Aushilfe bis Weihnachten
gesucht.

Warenhaus Julius Bormag.

Tüchtige

Berkäuferinnen

für die Abteilungen Kurzwaren,
Tapisserie, Bekleidungsartikel, Putz
gesucht.

Offerten mit Zeugn.-Abschr., Photogr.
und Gehaltsanspr. erbitten F 94

M. Schönlund & Co.,
Mannheim.

Gewerbliches Personal.

Konfektion Ries-Nebered

sucht noch selbst. Arbeiterinnen. 10186

Schönes Servieret. f. Café, Schen-
kamine u. Kleinmädchen f. Stellenbureau
Alarstraße 12, Mainz.

Suche perfekte Junger, die perfekt
schneidern kann, sowie erkl. kl. Kinde- räumlein, das den Frobelschen Kindergarten besucht.

Frau Anna Müller,
Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. St.

Gebildetes Mädchen
für leichte häusliche Arbeiten für herrsch. Villa gesucht. Offerten unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Buchh. Reisende für aktuelle

Wochen- und Monats-Verträge.
gesucht. Hoher dauernder Verdienst.
Off. u. H. F. 30. postl. Berlin F. W. 68. (Ba. 27092) F 146

Hamburger Butter-Importfirma,
altrenom. Haus, sucht an vielen Plätzen tüchtige

Vertreter,

speziell für den Verkehr mit
Bäckern und Konditoren.

Offerten unter S. F. 543 an F 94

Saafenstein & Bogler A.-G.,
Hamburg.

Gewerbliches Personal.

Architekt,

Kotter Zeichner und Rechner, gesucht.
Off. mit Gehaltsansprüchen u. C. 51
an Tagbl.-Hpt.-Bz., Wilhelmstr. 6. 10252

Tüchtiger selbständiger

Damenschneider

sofort gefucht. Eva Nathan, Mainz,
Schillerstraße 42. (Nr. 163 W.) F 49

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Empf. tücht. Herrsch. u. Ventous-
Wännen, tücht. Haus- u. Kleinmädchen,
w. l. l. Kochaushilfe. Frau Gise Lang,
Stellennachweis, Mortigstr. 52, Tel. 2363.

Kellere Person, die gut bürgerlich
kochen kann und alle Hausarbeit ver- steht, sucht f. sof. oder später Stellg. als

Haushälterin,

am liebsten bei alt. Herrn. Off. unter
S. 481 an D. Frenz, Mainz. F 49

Christl. Heim,

Oranienstraße 22, 1. r., empfiehlt
sofort: Nähtin, Klein- u. Haus-
mädchen mit guten Zeugnissen.

Empfehle gediegene nette
Mädchen mit prima 2- und mehre-
jährige. Aftenen. Frau Anna
Müller, Stellenvermittlerin, Weber-
gasse 49, 1. St. rechts.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Chauffeur,

19 J., gef. Mechaniker, mit staatl. Fahr-
schein und pr. Zeugnissen, sucht bald ge-
eign. Stellung. Gef. Ang. u. H. 606
an den Tagbl.-Verlag.

Suche

auf sofort Stellung. War vom
1. April 1907 bis jetzt b. d. Oceanic
Bio Co. als Portier tätig. Gute
Zeugnisse stehen zu Diensten. Off.
unter A. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 31 S. u. A. v. gl. o. spät.
Wohnstr. 27 Zim. u. Küche sof. 8975

Wäbel billig zu verkaufen
 Kleiderkasten 12, 2. rechts.
 Schöner 24st. Mahag. Kleiderkbr.,
 schönes Kanape 5. Nießstr. 22, B. 1.
 Nähmaschine 15 Mk., nicht gut.
 Wellstrichstr. 27, Part. I. B 16211
 Nähmasch., Hand- u. Fußpedal.
 Singer, i. n. b. Hellmundstr. 51, S. 1.
 Nähmaschine billig abgegeben
 Dohlemerstr. 111, 11b. Part.
 Badeneinr. f. Drog. ob. Kolonialw.
 zu verl. Mauerbachstr. 14, Laden.
 Feder-Sandstatten
 zu verl. Hellmundstr. 29, B. B 16679
 Fahrrad mit Freilauf 45 Mk.
 Wellstrichstr. 27, Part. 11b. B 16016
 Kompl. eis. Zanderwagen, doppelt,
 für 60 Mk. neu, Blücherstr. 5, 2. 2.
 Ein leichter Sandstatten
 zu verl. Schwalbacherstr. 59.
 Ein neuer Korbwagen für Bäcker
 u. 9 Räder, 1 Deckbett, 1 Spiegel zu
 verkaufen Schachtstr. 8, 1 St.
 Unterb. Pieg. u. Stuhlwagen preisw.
 zu verl. Abenauerstr. 28, 4 r.
 Kinderwagen billig abgegeben
 Rahmstr. 2, 1. Etage.
 Gutes 24st. Fahrrad mit Freil.
 b. Dreißelstr. 10, Lichtpau-Anst.
 Knaben-Fahrrad,
 sehr gut, für Alter v. 7-10 Jahren,
 billig zu verl. Wismar-Ring 10, 2 r.
 Salonofen, H. Ofen, Gasflüster
 u. Of. Ippstr. 11, Weinstr. 4.
 Verkauf: 1 gr. Gasb., 1 Spiritus-
 u. 1 Betr.-Ofen Schwalbacherstr. 34, 2.
 Gebrauchte Ofen
 zu verl. Kleine Schwalbacherstr. 4,
 11b. Ofen- und Metall-Handlung.
 2 Gasbadeofen, neu, bill. zu verl.
 Miesheimerstr. 8, 2. B 16671
 Ein schöner grüner
 Dresdener Porzellan-Ofen ist zu
 verl. Kleine Burgstr. 2, 1. Stod.
 im Umbau.
 Bügelständer billig zu verkaufen
 Mönbergstr. 24, 1. St.
 Trands. Uhrherb mit Schiff 12 Mk.
 neu, Blücherstr. 5, 2. 2. B 16017
 Nadeln, Nadeln sehr billig zu verl.
 Beerstr. 31, 2. B. r. B 16006
 Elektr. Schlafzim.-Kampel 4.50 Mk.
 u. Flur-Kampel 2.50. Blücherstr. 3, 3 r.

Unterh.
 D. A. Lehrerinnen-Berein.
 Stellenvermittlung. Wiesbaden, Frei-
 str. 11. Jagen Wismarstr. 35, 1. Sprech-
 stunden: Freitag, 12-1 Uhr.
 Französl. Konversationsstunden
 gibt eine Französl. Kind. u. j. Dam.
 bevorzugt. Offerten unter B. 557
 an den Tagbl.-Verlag.
 Welch' edelwunderlicher Mensch
 gibt einem mittellosen Schüler zu
 sein. Fortkommen. Unterr. in Französl.,
 Engl., Mathem. u. Orthographie? Off.
 u. B. 596 an den Tagbl.-Verl. erb.
 Je 2 Stunden Klavierunterricht
 Mittwoch u. Samstag nachmittags
 gewöhnlich nachmittags.
 Violin-Unterricht ert. gründlich
 D. Heinemann, Müllerstr. 9, B.

Verloren - Gefunden

Verloren - Gefunden
 Am 2. November,
 abends gegen 7 Uhr, ein dunkelbr.
 Leder-Portemonnaie auf dem Wege
 Mönbergstr. verloren. Gegen gute
 Belohnung auf dem Fundbüro der
 Polizei-Direktion abgegeben oder
 dorten zu erfragen.
 Verloren. 1 Broschette m. Smaragd
 (Nadelblatt) am Sonntagabend verl.
 Gegen 10 Mk. abgegeben bei Julius
 Ders. Weberstr. 8.
 Ein armes Kind verl. a. Sonntag
 nachm. im Circus e. blaues Mädchen.
 G. Del. abzug. Oranienstr. 19, S. 2.
Geschäftliche
Empfehlungen
 Privat-Mittagstisch
 erhalten Derten in Pension in der
 Friedrichstr. 4, 90 Pf. Adresse im
 Tagbl.-Verlag. Ni
 Guten Mittagstisch
 Gneisenaustr. 11, Part. links.
 Tägl. Violinpieler empf. sich.
 Off. unter M. 3 postl. Wismar-Ring.

Verkaufe
 5 neue Porzellanöfen
 a. Spottpreis zu verkaufen.
 Hotel Victoria, Zimmer 109.
Eiserne Treppe,
 leicht gewunden, 11 Stiegen, mit ge-
 schmiedetem Geländer, für Garten-
 Terasse sehr geeignet, billig zu ver-
 kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
 Mühlh. & Kämpfer, Mönbergstr. 8.
 Zehntausend Rheinweinflaschen,
 großer Kuchenschrank mit Glas bill. a. v. f.
 Neumann, Zahnstr. 20.
Räumungshalber
 zu verkaufen: Hochstämme: Kiefer,
 Birnen, Eichen, Platanen, in Buch-
 form desgl., sowie Aprilföhen u. Birn-
 steine, Kieferstämme: Eiche, Kiefer u.
 Birn, in Glatzsch, rot u. weiß blühend.
 Koniferen, Setzlinge, Kieferstämme
 und Schlinggewächse jeder Art preiswert bei
 Rudolf Schreier, Adlerstr. 61,
 und Bahnhofstraße Waldstraße.

Verloren - Gefunden

Verloren - Gefunden
 Am 2. November,
 abends gegen 7 Uhr, ein dunkelbr.
 Leder-Portemonnaie auf dem Wege
 Mönbergstr. verloren. Gegen gute
 Belohnung auf dem Fundbüro der
 Polizei-Direktion abgegeben oder
 dorten zu erfragen.
 Verloren. 1 Broschette m. Smaragd
 (Nadelblatt) am Sonntagabend verl.
 Gegen 10 Mk. abgegeben bei Julius
 Ders. Weberstr. 8.
 Ein armes Kind verl. a. Sonntag
 nachm. im Circus e. blaues Mädchen.
 G. Del. abzug. Oranienstr. 19, S. 2.
Geschäftliche
Empfehlungen
 Privat-Mittagstisch
 erhalten Derten in Pension in der
 Friedrichstr. 4, 90 Pf. Adresse im
 Tagbl.-Verlag. Ni
 Guten Mittagstisch
 Gneisenaustr. 11, Part. links.
 Tägl. Violinpieler empf. sich.
 Off. unter M. 3 postl. Wismar-Ring.

Verkaufe
 5 neue Porzellanöfen
 a. Spottpreis zu verkaufen.
 Hotel Victoria, Zimmer 109.
Eiserne Treppe,
 leicht gewunden, 11 Stiegen, mit ge-
 schmiedetem Geländer, für Garten-
 Terasse sehr geeignet, billig zu ver-
 kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
 Mühlh. & Kämpfer, Mönbergstr. 8.
 Zehntausend Rheinweinflaschen,
 großer Kuchenschrank mit Glas bill. a. v. f.
 Neumann, Zahnstr. 20.
Räumungshalber
 zu verkaufen: Hochstämme: Kiefer,
 Birnen, Eichen, Platanen, in Buch-
 form desgl., sowie Aprilföhen u. Birn-
 steine, Kieferstämme: Eiche, Kiefer u.
 Birn, in Glatzsch, rot u. weiß blühend.
 Koniferen, Setzlinge, Kieferstämme
 und Schlinggewächse jeder Art preiswert bei
 Rudolf Schreier, Adlerstr. 61,
 und Bahnhofstraße Waldstraße.

Verloren - Gefunden

Verloren - Gefunden
 Am 2. November,
 abends gegen 7 Uhr, ein dunkelbr.
 Leder-Portemonnaie auf dem Wege
 Mönbergstr. verloren. Gegen gute
 Belohnung auf dem Fundbüro der
 Polizei-Direktion abgegeben oder
 dorten zu erfragen.
 Verloren. 1 Broschette m. Smaragd
 (Nadelblatt) am Sonntagabend verl.
 Gegen 10 Mk. abgegeben bei Julius
 Ders. Weberstr. 8.
 Ein armes Kind verl. a. Sonntag
 nachm. im Circus e. blaues Mädchen.
 G. Del. abzug. Oranienstr. 19, S. 2.
Geschäftliche
Empfehlungen
 Privat-Mittagstisch
 erhalten Derten in Pension in der
 Friedrichstr. 4, 90 Pf. Adresse im
 Tagbl.-Verlag. Ni
 Guten Mittagstisch
 Gneisenaustr. 11, Part. links.
 Tägl. Violinpieler empf. sich.
 Off. unter M. 3 postl. Wismar-Ring.

Verkaufe
 5 neue Porzellanöfen
 a. Spottpreis zu verkaufen.
 Hotel Victoria, Zimmer 109.
Eiserne Treppe,
 leicht gewunden, 11 Stiegen, mit ge-
 schmiedetem Geländer, für Garten-
 Terasse sehr geeignet, billig zu ver-
 kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
 Mühlh. & Kämpfer, Mönbergstr. 8.
 Zehntausend Rheinweinflaschen,
 großer Kuchenschrank mit Glas bill. a. v. f.
 Neumann, Zahnstr. 20.
Räumungshalber
 zu verkaufen: Hochstämme: Kiefer,
 Birnen, Eichen, Platanen, in Buch-
 form desgl., sowie Aprilföhen u. Birn-
 steine, Kieferstämme: Eiche, Kiefer u.
 Birn, in Glatzsch, rot u. weiß blühend.
 Koniferen, Setzlinge, Kieferstämme
 und Schlinggewächse jeder Art preiswert bei
 Rudolf Schreier, Adlerstr. 61,
 und Bahnhofstraße Waldstraße.

Verloren - Gefunden

Verloren - Gefunden
 Am 2. November,
 abends gegen 7 Uhr, ein dunkelbr.
 Leder-Portemonnaie auf dem Wege
 Mönbergstr. verloren. Gegen gute
 Belohnung auf dem Fundbüro der
 Polizei-Direktion abgegeben oder
 dorten zu erfragen.
 Verloren. 1 Broschette m. Smaragd
 (Nadelblatt) am Sonntagabend verl.
 Gegen 10 Mk. abgegeben bei Julius
 Ders. Weberstr. 8.
 Ein armes Kind verl. a. Sonntag
 nachm. im Circus e. blaues Mädchen.
 G. Del. abzug. Oranienstr. 19, S. 2.
Geschäftliche
Empfehlungen
 Privat-Mittagstisch
 erhalten Derten in Pension in der
 Friedrichstr. 4, 90 Pf. Adresse im
 Tagbl.-Verlag. Ni
 Guten Mittagstisch
 Gneisenaustr. 11, Part. links.
 Tägl. Violinpieler empf. sich.
 Off. unter M. 3 postl. Wismar-Ring.

Verkaufe

Die von der bei der Automobilfabrik
 verunglückten Frau Dahm innegehabte
Pension
 ist zu verkaufen oder zu vermieten.
 Offerten Kienstr. 14.
Neinste Glog. Pension, 5 Zim.,
 Bad z., allererst. Lage, w. v. d. h.
 eingetr. Familienverb. preisw.
 zu verl. Gute Sch. Grif. für etw.
 Dame. Nur Ueberr. 30. Mk. 5000
 nbt. G. Engel. Adolfsstr. 3, 10269
Zwei kräftige Gähbriege
 dänische Arbeitspferde zu verkaufen
 Sedanstr. 5.
 Ein junger brauner Rehpinscher
 (Hund) billig zu verkaufen. Adresse:
 Karl Baumann, Mainz, Untere
 Bränsengasse No. 17, 3. Stod.

Gemälde!

Frans Duaglio, Meißner, Hugo
 v. W. u. andere billig zu verl.
 Taunusstr. 25.

Gelegenheitskauf!

Seitene elegante Bronzen zu
 verkaufen von 10-1 und 2-4 Uhr
 Herold 14, Part.

Pianos.

Gelegenheitskäufe.
 Neu hergerichtete Instrumente:
 3 Bechsteinflügel, je 8 Pianos
 von Bechstein u. Wüstenberg, Wand,
 Jbach, Winkelmann u. a., zu sehr
 mäßigen Preisen. 948
 Heinrich Wolk,
 Wilhelmstr. 12.

Bülow-Pianos.

Der große Pianist Prof. Dr. Hans
 von Bülow fand die Pianos von
 Arnold, Aschaffenburg, in Ton
 und Spielart unübertroffen und wählte
 eines zu eig. Gebrauch. Durch den
 direkten Verkauf v. d. Fabrik u. d.
 Erspargung d. Händlerzinsen
 beste und billigste Bezugsquelle und
 sicherste Garantie. F 15

Erstklassiges Pianino,

10 Jahre Garantie, ist preiswert ab-
 gegeben. Schriftl. Anfragen unter
 A. 860 wolle man im Tagbl.-Verlag
 abgeben.

Hocheleg. Kokoto-Salon,

reich geschmückt, fast neu, und großer
 Smaragd-Teppich preiswert zu verl.
 Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1 St.

Coupe

herrschafft, wie neu, nur 20-30 mal
 gefahren, 1- u. 2-spännig, preisw. zu ver-
 kaufen; ebenso ein neues 1- u. 2-spänn.
 echt silberplatt. eleg. Geschirr. Offerten
 unt. A. 824 an den Tagbl.-Verlag.

5 neue Porzellanöfen

a. Spottpreis zu verkaufen.
 Hotel Victoria, Zimmer 109.

Eiserne Treppe,

leicht gewunden, 11 Stiegen, mit ge-
 schmiedetem Geländer, für Garten-
 Terasse sehr geeignet, billig zu ver-
 kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
 Mühlh. & Kämpfer, Mönbergstr. 8.

Zehntausend Rheinweinflaschen,

großer Kuchenschrank mit Glas bill. a. v. f.
 Neumann, Zahnstr. 20.

Räumungshalber

zu verkaufen: Hochstämme: Kiefer,
 Birnen, Eichen, Platanen, in Buch-
 form desgl., sowie Aprilföhen u. Birn-
 steine, Kieferstämme: Eiche, Kiefer u.
 Birn, in Glatzsch, rot u. weiß blühend.
 Koniferen, Setzlinge, Kieferstämme
 und Schlinggewächse jeder Art preiswert bei
 Rudolf Schreier, Adlerstr. 61,
 und Bahnhofstraße Waldstraße.

Rangemache

Getrag. eleg. Damen-Kleider
 zu hohen Preisen sucht
 Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1. Etage.

!! Neu eröffnet !!

Frau Grosshut,
 Grabenstr. 26, kein Laden.
 mich den geehrten
 Herren z. Ankau
 v. gut erh. Herren-
 Damen- u. Kinderk., Schuhen, Möbel,
 Gold, Silber, Brill., z. Nachl. Postk.
 genügt. Bez. die allerbesten Preise.

Fräulein R. Geizhals,

Grabenstr. 24, kein Laden, zahlt die
 höchsten Preise für gut erh. H- u. Damen-
 kleider, Uniformen, a. Nachl., Wandsch.
 Gold, Silber u. Brillanten. V. v. L. S.

Ludw. Grosshut,

Metzgergasse 27. Tel. 2079.
 zahlt immer noch am besten
 für guterh. Herren- u. Damenkl., Pelze,
 Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Postk. genügt.

Nur Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden,
 zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh.
 Dert., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
 Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.
 für ein Seminar mehrere gebrauchte

Pianino

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
 Off. unt. B. 699 an den Tagbl.-Verl.

Verpackungen

an tüchtige laut onsfähige Wirthe zu
 verpacken, niedrige Nacht, keine Kon-
 zessionssteuer. Offert. unt. B. 603
 an den Tagbl.-Verl. g.

Unterricht

Einj.-Freiwill.-Examen
 An einer Vorbereitung zum Examen
 können noch 1-2 Herren teilnehmen. Zu
 erfragen im Tagbl.-Verlag. Nh

Italiener die Stunden

gibt Signora Rossi, Saalstr. 30,
 2. Stod. Auch Vorbereitung für ital.
 Reisen und Dante-Erklärung. Erste
 Referenzen u. a. bei Fel. W. Weber.
 Institutsvorsteherin, Kapellenstr. 82.

Zeichen-, Mal- u. Modellier-Atelier

von G. Bouffier, Maler,
 Dohlemerstr. 35.
 Klottes Stützgeräten im Zeichnen und
 Malen, behufs späterem Malen im
 Freien (Stoff, Figur, Landschaft).
 Vorbereitung für das Künstler-
 Examen, die Akademie und f. sichere
 und glänzende Erfolge.
 Mittwoch und Samstag nachmittags
 Zeichnen und Malen für die Jugend
 besserer Stände. B 16127

Wiesbadener Musik-Institut

Ritter, Mandoline, Laute, Gitarre,
 Violenmelodion, Klar., Violon.
 Spiel. Einzel-Unterricht in und außer
 dem Hause. (Preisliste gratis.) B 1459
 Am. u. Leiter: G. Kallan.
 Vorstr. 3, B., am Wismar-Ring.

Mandoline- und italienischer

Unterricht erteilt
 gründl. Italiener bei mäßigem Preis.
 geb. Götterstr. 15, 2. M.

Dirigent.

Konservatorisch geb. tücht. Pianist u.
 Komponist sucht die Leitung eines
 besseren Gesangschores zu übernehmen.
 Prima Referenzen. Offerten unter
 A. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt.
 Institut 1. Ranges für Damen und Herren.
 Inhaber Emil Straus.

38 Rheinstraße 38,

Ede Moritzstraße.
 Besondere Damen-Abteil. Prospekt frei.

Klavier-Unterricht,

Wiener Methode,
 ert. mit sicherem Erfolg alle Stufen bis
 zur künstl. Reife. Vorgl. Reizegen.
 Marie Habich, Pianistin, Götterstr. 6, 2.

Antonie Bloem.

Gesangunterricht, Solo- und Ensembl. st.
 Ausserdem autorisiert von Prof.
 Dalcroze, Genf. Kurse in rhyth-
 mischer Gymnastik u. Solfège, Methode
 Dalcroze. Näheres Gr. Burgstr. 7.
 Sprechst. von 9-10 vorm.

Für Frauen und Kinder.

Atmungs- u. heilgymn. Kurse
 werden erteilt, ebenso auch jede Art
 Massage nach ärztl. Vorbericht
 gewöhnlich in und außer dem Hause
 ausgeführt.
 Für Unbemittelte jeden Freitag unent-
 geltlich. Rheinstr. 52, 1.

Alle Rundtänze,

sowie französ. u. span. Tänze können
 einzelne und mehrere Personen in
 unsrer Wohnung zu jeder Zeit ungenirt
 erlernen. Ohne Konkurrenz. Musik
 gratis. Gef. Anmeld. erbeten B 15795
 G. Diehl und Fran,
 Bleichstr. 17, 1.

Verloren - Gefunden

Tasche, silber-vergoldet,
 Inhalt: Geldbörse, 4 Schlüssel, Sonntag
 abend 11 Uhr auf dem Wege Carlton-
 Restaurant zum Engl. Büffet in der
 Trostke liegen gelassen. Gegen hohe
 Belohnung im Engl. Büffet, Taunus-
 str. abzugeben.

Verloren!

Schwarze Pelzhola (Berliner)
 Sonntag vor-
 mittag, Dohlemerstr. Abzug. gegen
 Belohnung Biebricherstr. 12.

Geschäftliche

Empfehlungen
 Massage, Maniküre
 bei geb. ig. Dame Bäderstr. 25, 1.
 Sprechstunden vorm. 10-8 Uhr abends.

Beugnis-

Abstrakten in Ma-
 thematik, Physik, Chemie,
 Biologie, Pädagogik,
 Philosophie, Geschichte,
 Literatur, Kunst, etc.
 Lehmann's Schreibstube.
 Marktstr. 12, 1. - Telefon 57.
 Briefe u. Karten w. d. postl. 5.
 Bed. angen. Dohlemerstr. 71 - 2. Et.

Dame

empfiehlt sich in Man-
 en und Kuren für Gicht, Rhe-
 um und Rheumatismus, Darm- u. n.
 Nerven ufr. mit gut. Erfolg. F. M. u.
 fure. Dohlemerstr. 24, 1. Bbb. separat

Alle Massagen

von junger Dame Bleichstr. 19, B.
 Sprechst. v. 10-1 u. 3-7 Uhr. B 16638

Alle Massagen

werden ausgeführt Bleichstr. 15, 2. Et.

Verchiedenes

Strebsamen Leuten
 ist Gelegenheit geboten, m. einigen
 Tausend Mk. sich Grünsä. zu erwerben d.
 Errichtung e. Sommerfrische u. dgl. auf
 günstigen u. isolirtem Ort. Off. unter
 P. 190 an den Tagbl.-Verl. B 16664

Geld

Wiesbaden, Dohlemerstr. 32, Part.
 Zu lpr. von 2-8 Uhr u. Sonnt. vorm.
Geld- Darlehen ohne Bürgen,
 ratenw. Rückz. v. Selbstg.
 Hengstmann, Dortmund, Guten-
 bergstr. 59, Rückporto.

Geld

ohne Bürgen schnell, distret
 gibt Selbstgeber Kerten.
 Berlin 68, Poststr. 17. F 90

Geld

jede Höhe, schnell, ratenw.
 Selbstg. Kopschinski, Chor-
 lottenburg 6, Kantstr. 55, Rückp. F 92

Opernfänger.

Vornehmer, schöner und sehr
 talentierter Herr, unabh. u.
 wünscht Darl. d. n. s. Vollendung
 seiner Studien. Off. u. B. 38505
 Pädliche Preise. Karlsruhe i. B.

Welche edeld. Dame

leicht einem anst. armen Mädchen gegen
 Verz. Mk. 60.— auf ein halbes Jahr
 Off. u. A. Z. 111 hauptpostl. 10265

Adressen schreiben,

1000 Mk. 6.—. Bester Nebenverdien.
 Schönschrift nicht erforderlich. Bruno
 Gerzysch, Berlin N. 65. F 17

Chamberlains Schriften

zu unterhalten, wollen ihre Adresse mit
 der Aufschrift T. 608 an den Tagbl.-
 Verlag einfinden.

Nizza.

Zwei vornehme Damen, augenblicklich
 hier, suchen f. ihren Hausb. t. Nizza
 einige zahl. Gäste. Off. unter W. 605
 an den Tagbl.-Verlag.

Disfr. Rat

f. bess. Damen in jeal. Damen-
 anelegenheiten d. erfah. Geb. Off.
 u. A. 820 a. d. Tagbl.-Verlag.

Warnung.

Ich warne jedermann, meinem Sohne **Paul Wenzel** etwas an Leihen oder zu borgen, da ich für nichts haite.

Willi Wenzel,
Oranienstraße 58.

Riviera.

Bornehme Dame sucht ebenfalls, um in Riviera bereits in Aussicht gen. leere Villa zu mieten, u. einige gahlende Gäste aufzunehmen. Off. sogl. unt. **G. 604** an den Tagbl.-Berl.

Damen find. liebeb. Kufn. Distr.

ausgesichert. Frau **M. Ott.**
Gebäude, Mainz, Rheinstr. 40, 2. F 49
find. freil. Aufnahme
bei einer Hebamme.
Strenge Diskret. Auch briefl. Rat in
all. Fällen. Frau **Swart, Geinturs-**
baan 121, Amsterdam. F 143

Berschwiegenheit.

Alleinstehende, bessere Witwe möchte ein Kind geg. eine einmalig. Vergütung in Pflege nehmen. Bevorzugt nur Kinder von sehr feiner Herkunft. Offert. unt. **H. B. 24** hauptpostlag. Hannover.

Auskünfte

ab. Vermögen, Ruf, Charakter
etc., Ermittlungen, Beobach-
tungen von Personen erledigt schnell,
diskret, billig. II 679
Detektiv- und Auskunfts-Bureau
„Confiance“.
Marktstr. 12, 1. Telefon
2532.

Eheschließungen

in England in 1-15 Tagen. Ohne Kap.
Rechtsgehilf überall. Prosp. gratis. ver-
schlossen 80 Pf. Collis. London S. W.
68 Gloucester Street. (Fa. 3084) F 143

Heirat

müncht 21-jähr. Gute-
bestens - Tochter mit
120,000 Mk. Vermögen. Außerdem
noch mehrere hundert Damen in
Bormerkung und für jeden Anspruch
etwas Bafindes stets vorhanden. Herren
(wenn a. ohne Verm.) wollen sich melden
an **Schlesinger, Berlin 18, F 200**

Junger Mann,

26 Jahre, in geistlicher Lebensstellung,
sucht auf diesem nicht mehr ungewöhn-
lichen Wege passende Lebensgefährtin
aweds Heirat. Offerten erbeten unter
F. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Streng reell.

Zwei Freunde, Ende 20 er, prov.
Zuhaber erster hiesiger Firmen, mit
jahrl. sicherem, größerem Einkommen,
wünschen mit verm. Fam. od. Eltern
aweds Heirat in Korresp. zu treten.
Vermittl. verb. Anonym awedlos.
Off. u. R. 608 an d. Tagbl.-Verlag.

Ämtliche Anzeigen**Zwangs-Versteigerung.**

Am 11. Januar 1909, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, soll an der
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das
in Viebrich, Zahnstraße Nr. 6, be-
legene, auf den Namen der Eheleute
Oberpostassistent **Ferdinand Topf**
von Viebrich eingetragene Wohnhaus
mit Hofraum, groß 4 a 37 qm, zum
Zwecke der Aufhebung der Gemein-
schaft versteigert werden.

Wiesbaden, 28. Oktober 1908.
Königliches Amtsgericht.
Abt. 10. F 263

Bekanntmachung.

Interessenten werden hierdurch
auf die Polizei-Verordnung des
Herrn Regierungs-Präsidenten vom
20. April 1904, Regierungs-Ämtl.-
Blatt Nr. 17, Pof. 412, Seite 176,
betr. Sicherheits-Vorschriften für
Reinigungsanstalten, in denen Ver-
ein oder ähnliche leicht entzündliche
Reinigungsmittel verwendet werden
und für Betriebe, in denen die in
diesen Anstalten verwendeten Reini-
gungsmittel zu erneuter Verwendung
gereinigt werden, aufmerkksam ge-
macht.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Neubau Artilleriekaserne

Wiesbaden.
Es wird die Ausführung der
äußeren Entwässerungsanlagen auf
dem Kaserne-Grundstück in einem
Bose öffentlich ausgeschrieben.
Angebote sind einzureichen an das
Militärbaubamt Wiesbaden, Johannis-
bergerstraße 3, 1. bis
Freitag, den 13. November,
morgens 11 Uhr.
Angebotsvorkauf ist gegen Er-
stattung von 1.50 Mk. dafelbst zu
erhalten. Sonstige Bedingungen und
Zeichnungen liegen für Bewerber
zur Einsicht aus.
Rufschlagsfrist: 4 Wochen. F284
Militär-Baubamt.

Nichtamtliche**Sekellerei-Neubau****Henckell & Co.,****Viebrich.****Verdingung von Bauarbeiten.**

Es sind zu vergeben:
1. Verputz-, Kalk- und Stud-
arbeiten;
2. Platten-Arbeiten, als Boden- und
Wandverkleidungen, einschließlich
Materiallieferung.
Zeichnungen und Bedingungen
liegen im Bauamt des Sekellerei-Neubaus in Viebrich wer-
täglich von 9-12 und 3-5 Uhr zur
Einsicht auf, auch sind dort die An-
gebotsformulare erhältlich.
Die Angebote sind bis spätestens
Samstag, den 14. November, in
dem Bauamt einzureichen.
Viebrich, den 3. November 1908.
Die Bauleitung.

Wiesbadener Kunstfasser.

Nikolastraße 24.

Terrakotta, Alabaster und**Imitation. Holzfiguren.****P. Anthenius,****Bildhauer.**

Gibt auch Unterricht im
Modellieren.

Herren- u. Knaben-**Anzüge und****Neberzieher**

nach Maß.
Große Auswahl in u.
ausländischer Stoffe.
Elegante Ausführung.
Billigste Preise.

Chr. Flechsel,

Schneidemeister,
Zahnstraße 12.

Hitt. prüfen Sie Preise
und Qualität.

öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung.

Versteigerung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Adam Bender,
Auktionator und Taxator.

Geschäftstotal: Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Zur Kranken- und Kinderpflege:**Hervorragende****Nähr- u. Kräftigungsmittel**

Puro Fleischsaft. Liebigs Fleisch-Extrakt. Liebigs Fleisch-Pepton. Maggis Bouillonkapseln. Malzsuppen-Extrakt. Dr. Michaelis Eichel- Kakao. Casseler Haferkakao. Kakao Houten. Gaedke. „loose ausgewogen von Mk. 2.- an.	Somatose. Haematogen. Tropon. Maltropon. Roborat. Plasmon. Sanatogen. Bioson. Bioferrin. Lactagol. Tutulin. Pepsinwein. Hartensteinsche Leguminosen. Malzextrakt. Dr. Theinhardt Hygiama. Sämtl. Mineralwässer.
---	---

Hafer-Nähr-Kakao.
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.40.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl. Kufekos do. Mufflers Kindernahrung Mellins do. Theinhardt do. LiebesKindernahrung Knorrs Hafermehl. „Reismehl. „Gerstenmehl. Opels Nährzwieback. Quaker oats. Arrow root.	Kondensierte Milch. Vegetabilische „ Hygiama. Ramogen. Soxhlet Milchzucker. Soxhlet Nährzucker. Pegnin. Malzextrakt. Medizinal. Tokayer. Medizinal. Lebertran.
--	---

Chem. reiner
Milchzucker
p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate u. sämtl. Zubehörsartikel. Milchflaschen. Milchflaschen- Garnituren. Gummisauger. Spielechnuller. Zahnringe. Beißzungen. Veilchenwurzeln. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen. hyg. Mundservietten.	Wasserdichte Bettelagen. Gummi- Windelbüschchen. hygien. Windeltücher. Bruchbänder Klistierspritzen Nabelpflaster. Heftpflaster. Sämtliche Badesalze. Badethermometer. Kinderpuder. Lanoformstreupulver. Kindercreme. Byrolin Wundwatte.
--	--

Kinderseife.
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon
717.

Große**Möbiliar-Versteigerung.**

Heute Mittwoch, vormittags 9 1/2 und nachmittags
2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale
25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnete gebrauchte Möbiliargegenstände:

Komplette Schlafzimmers-Einrichtung, hochhaupte und andere
Betten, einzelne Saarmatratzen, Federbetten und Kissen, 2 Aufb.-
Gerren-Sekretische mit Aufsatz, Zylinder-Schreibbureau,
Sarre Sekretär, Bücherständer, 2 Aufb.-Bettsofa, Waschkommode
und Nachttische mit Marmor, runde, ovale u. viereckige Tische, Ausgus-
tische, Kamelrahmendivan, ein Sofa, Nähgarnituren, eleg. Salon-
garnitur, Sofa, 4 Sessel, ein. Aufschüssel, eleg. Herrenstisch mit Moquet-
bezug, 3 Aufb.-Weller Spiegel, div. andere Spiegel, Kommoden, Konsole,
1- und 2-tür. Kleiderschränke, Aufb.-Solonjörchen, Stageren, Büsten-
ständer, Nohr- und andere Stühle, Nipps, geputzte Tischleuchten,
Kleiderschränke, Serviertische, Antiquitäten, 6 Gobelin, Tapisserie,
Bauern- und andere Bilder, großer Saalstisch, Teppiche, Vase-
leum, 2 Uhren-Wafer, Grammophon mit Platten, photogr.
Apparat, elektrisch. Beleuchtungsapparat, Flobert-Hinter, Revolver, Regu-
later-Apparat, Herren-Reisetasche, Nipp- und Dekorationsgegenstände,
3- und 5-st. Gasleuchten, 5-st. Gasherd, Gasherd mit Tisch, Küchenschrank,
Küchenschiebe und Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr,
2-rädriger Federwagen, Deimalwagen und viele hier nicht benannte
Gegenstände
IV 223

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,

Geschäftstotal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. November cr., vormittags 9.30 und nachmittags
2.30 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage wegen Abreise folgende
sehr gut erhaltene Mobilien in meinem Versteigerungssaale

Bleichstraße 2, dahier:

Ein kompl. Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten, Spiegelschrank,
Waschtisch, 2 Nachttische, Handtuchhalter und 2 Stühle, zwei
Aufb.-Bettsofa mit hohem Haupt, 4 fast neue eiserne Betten mit
Matratzen, Deckbetten und Kissen, ein Aufb.-Planino, ein kleiner
Kassenschränk, ein kleines Aufb.-Büfett, eine Salongarnitur, ein
Sofa, 2 Sessel, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Kabinetschrank, 1 u.
2-türiger Kleiderschränk, Vertiko, Kommoden, Waschkommode und
Nachttische m. u. ohne Marmortopfen, 1 Aufb.-Spiegel mit Tru-
mean, ein Goldschmuck, Tische, Stühle, Bilder, sehr gute Vorhänge
und Teppiche, 1 großer dreiteiliger Spiegelschrank (alt Mahagoni),
1 dito Waschkommode mit Marmortopfen, 1 dito Frisiertoilette,
1 dito große vierfachbladiige Kommode, 3- und 5-armige Leuchten,
1 Kanarienvogel mit Käfig, eine sehr gute Nähmaschine, 1 Regu-
lator, 1 Defregger Album, 1 Schreibzeug, 2 Stöcke m. silbernen
Griffen, versch. Nipps, 2 Grammophone, ein zweirädriger Hand-
wagen, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Küchenschrank, Antike,
2 H. u. 1 großer Küchentisch, 1 Tonnentisch m. Tonnentisch, Glas,
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr, große und kleine Wasch-
bütten und vieles mehr

öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung.

Versteigerung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Adam Bender,
Auktionator und Taxator.

Geschäftstotal: Bleichstraße 2. Telefon 1847.



Nachahmungen von Qua-
ker Oats bieten nicht die
Vorteile dieses hervor-
ragenden Produktes. Zum
Beispiel sind sie nicht so
staubfrei, so hülsenfrei,
infolgedessen nicht so
delikat im Geschmack
und so sparsam im Ge-
brauch.

Nur in Paketen!

Quaker Oats**Badhaus Römerbad****Bad Metropole**

Für den Winter ermäßigte Preise.

Kochbrunnenbäder Mk. 1.—, per Dtzd. Mk. 10.—

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 1243

Welltrig-Drogerie

Fritz Bernstein,
39 Welltrigstraße 39.

Trauerkränze,**Palmwedel**

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.

Fernruf 903. Fernruf 910.

1448

Am Samstag, den 31. Oktober, abends 11 1/2 Uhr, wurde mit
meine innigstgeliebte Frau,

Friederike, geb. Lüdemann,

im 48. Jahre unserer wahrhaft glücklichen Ehe durch den Tod ent-
rissen. Auf Innigkeit betrauert von den Kindern und Enkeln und
dem tiefgebeugten Gatten

Adolph Westermann.
Wiesbaden, den 2. November 1908.



Die Stimme meines Herrn

GRAMMOPHON

November-Neuaufnahmen

Grammophon-Orchester Ouverture zu „Die diebische Elster“ 2-40778 I. Teil 2-40779 II. Teil 2-40780 Standarden 2-40781 Finnländischer Reitermarsch	Heinrich Bütel Tenor vom Stadttheater Hamburg Dass nur für mich dein Herz erobert 4-42149 Stretta aus „Troubadour“ 4-42150 O wie so trügerisch aus „Rigoletto“ 4-42151 Gute Nacht, du mein herziges Kind
Hermann Bachmann Bariton, Berlin Königl. Hofopernsänger Sonst spielt' ich mit 4-42147 Scepter 4-42148 Dir, o Königin, Arie aus „Africainerin“	Albert Georg Kurth Kgl. Kammer-Musiker, und Hans Arand Berlin Pikolo-Duett Lockvogel, heiteres Intermezzo 4-42152 Nachtigall und Drossel
Alexander Heinemann Kgl. Kammer-Musiker, Berlin mit Klavierbegleitung 4-42153 Die Uhr 4-42154 Priderius Rex	Newell und Niblo Xylophon, Berlin 4-42155 Opern-Polpourri 4-42156 American-Patrol
Emmy Destinn , Sopran Kgl. Pr. Kammer-Musikerin, Berlin O Vaterland, Arie aus „Aida“ 4-42157 Eine Tages, Arie aus „Madama Butterfly“	M. Borland , Glocken. 4-42158 Geldute d. Kirchen-Glocken 4-42159 Die Nachtigall von der Oper v. Damour Eli Hudson, Pikkolo

Enrico Caruso M 052224. Holde Aida und andere Red Seal-Aufnahmen von Anton van Rooy, Schumann-Heink, Nellie Melba u. a.

„Kinderlieder“ Mizzi Fink
und andere
Georg Barsch
Hörbuchplatten
2-41051 I. Teil
2-41052 II. Teil

Bezugsquellen u. Vorführung der Neuaufnahmen ohne Kaufzwang:
Wiesbaden:
L. Ph. Dörner, Marktstrasse 14.
Hch. Matthes Wwe., Kirchgasse 54, 1, und Webergasse 14.
Deutsche Grammophon-Akt.-Ges., Berlin S. 42.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 9 Uhr: Vortrag. Herr Dr. Otto Reigel.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Tiefenland.
Reifens-Theater. Abends 7 Uhr: Der unverständliche Mann.
Volks-Theater Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Die Grille.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Circus Carraiani (Nikolastrasse). Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen.
Symphon.-Theater. Wilhelmstrasse 6. (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10. **Deutscher Op.** Täglich Konzert. **Marktkirche.** Abends 8 Uhr: Orgel-Konzert.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. November.
8. Vorstellung im Abonnement A.
Tiefenland.
Mittwoch, den 4. November.
8. Vorstellung im Abonnement A.
Mittwoch, den 4. November.
8. Vorstellung im Abonnement A.
Mittwoch, den 4. November.
8. Vorstellung im Abonnement A.

Vereins-Nachrichten

Bereinsfrauenbildung-Verein. Auskunftsstelle über Frauenberufe. Sprechstunden: Ballmühlstrasse 1, von 11—1 Uhr.
Turnverein. Nachmittags 2½—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 8—10 Uhr: Reigenturnen.
Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—5½ Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Reigenturnen. 9½ Uhr: Gesangs-Probe.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel. Englischer Konversations-Club. Abends: Hotel Lammhäuser.
Volksbildungs-Verein in Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.
Stenographen-Verein. Gabelberger. Fortbildungskursus (149—10 Uhr, Mittelschule Luisenstrasse 26, Zimmer Nr. 28).
Ancip-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung im Klublokal. Hotel Fuhr.
Bau-Verein. C. & S. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Esperantisten-Gruppe. Wiesbaden. Stadt. Hob. Mädchen-Schule am Schloßplatz. Zimmer Nr. 26. Jed. Mittwochabend 8½ Uhr: Unterricht-Ausflug.
Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung. C. & S. Abends 8.45 Uhr: Versammlung.
Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. (Kreis-Verein Wiesbaden). Abends 9 Uhr: Vortrag.
Männergesangs-Verein. Friede. Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Sängerkor. Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung. „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Doppelheimstrasse 20. Hth. 1. St. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Damenklub. und **Berradenmacher-Gesellschaft.** Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Ritter-Klub. Abends 9 Uhr: Ritzer-Probe. (Westendhof).
Stalcker Stenographen-Verein. C. & S. 9 Uhr: Übungsabend.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. (Ortsgruppe Wiesbaden). Abends 9.15 Uhr: Öffentl. Versammlung.
Hilfskollegenbund (Ortsverein Wiesbaden). Versammlung.

Volks-Theater.

(Doppelheimstrasse 15, „Raisersaal“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, den 4. November.
Abends 8.15 Uhr:
Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Spielleitung: Arthur Schöndorff.
Personen:

Vater Barbeaud. Arthur Schöndorff.
Mutter Barbeaud. Ottilie Grunert-Landry.
Zwillingsbrüder. Heinrich Reeb.
Dider. Hans Wilhelm.
Mortineau. Conrad Boehme.
Etienne. Ludwig Joch.
Gelin. Arthur Hode.
Piere. Curt Kober.
Die alte Fabel. Nina Földt.
Jon on Biveng. Ihre Enkelin.
Falklin. Melly Renard.
Vater Gailard. Emil Römer.
Madelon, f. Tochter. Gertrude Gatten.
Suliste. Helene Weidenbus.
Mariette. Margarete Bedlin.
Blette. Denny Delera.
Ort der Handlung: Cotte und La Priche, Dörfer im südlichen Frankreich. Der letzte Aufzug spielt ein Jahr später als die früheren Aufzüge. Zwischen dem 2. und 3. Akt größere Pause.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 4. November.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Bonvenuto Cellini“ von H. Berlioz.
 2. Ständchen von F. Schubert.
 3. Scenes pittoresques, Suite, von J. Massenet. I. Marche. II. Air de ballet. III. Angelus. IV. Fête bohème.
 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, von J. Strauss.
 5. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-traum“ von F. Mendelssohn.
 6. Liebestraum nach dem Balle von A. Czeibak.
 7. Grosse Phantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ von Ch. Gounod.
 8. Die Eingangstüren des Saales und der Gallerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.
- Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Ouvertüre zu „Anna Karenina“ von L. Cherubini.
 2. Phantasie aus der Oper „La Favorita“ von A. Donizetti.
 3. Chloé und Dauphine, Menuett aus „Pique Dame“ von P. Tschalkowsky.
 4. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
 5. Iris, Walzer von A. Lambert.
 6. Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
 7. Babilage von E. Gilet.
 8. Holzhauser-Marsch von J. Wagner.
- Die Eingangstüren des Saales und der Gallerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale.

Vortrag
Herr Dr. Otto Neitzel aus Köln.
Thema: „Der Humor in der Musik“.
Durch Vorträge am Klavier erläutert.

- Programm.
1. Humoreske op. 20 v. R. Schumann.
 2. Capriccio, B-dur, von J. S. Bach.
 3. a) La Rameau von J. P. Rameau.
b) La Poule von J. P. Rameau.
 4. Die Wuth über den verlorenen Groschen, ausgetobt in einer Caprice von L. van Beethoven.
 5. a) Humoreske op. 10 Nr. 2 von P. Tschalkowsky.
Troika-Fahrt op. 37 Nr. 11 von P. Tschalkowsky.
b) Humoreske op. 12 Nr. 3 von P. Juon.
 - c) Barleske op. 58 Nr. 6 (über „Ach, du lieber Angustin“) von M. Reger.
 - d) Gavotte-Caprice op. 25 (Austern-Gavotte) von O. Neitzel.
- Alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. — Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. — Die Damen werden ergebenerseits, ohne Hute erscheinen zu wollen.

Nonnenhof.

Ein hochinteressantes Billardtunier
heute Mittwoch abends 8½ Uhr.
Billardmeister Anton Kraus.
Champion v. Oesterreich gegen den Billardmeister Anton Schmid, Leiter des Billard-Saales im Nonnenhof.
Cadre-Partie auf 400 Points.
Nach Beendigung des interessanten Match: Vorführung von Kunst- und Fantasie-Stücken durch den österr. Meisterrachts-spieler.
10016

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Gasthaus „Zum Russischen Hof“ in Langendalbach a. d. Rh. 9 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 515, S. 27).
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Schwalbacherstrasse 25, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. 517, S. 13).
Versteigerung von zwei den Eheleuten Bauunternehmer Theodor Schweikant hier gehörigen Aekern, belegen in der Gemarkung Wiesrich, bei königlichen Amtsgericht, Zimmer Nr. 60, vormittags 10.30 Uhr. (S. A. A. Nr. 82, S. 1).
Versteigerung von div. Gartensteinen und Granitresten im Hause Blücherstr. 27, vormittags 11 Uhr; desgl. von Mobilien usw. im Hause Seltenstr. 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 516, S. 12).
Versteigerung einer Uhr usw. im Hause Seltenstrasse 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 516, S. 12).
Versteigerung eines Spiegels, eines Sofas usw. im Hause Seltenstrasse 2, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 516, S. 12).
Verpackung eines Domänen-Grundstücks im Distrikt „Kirschbaum“, an Ort und Stelle, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 500, S. 20).
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Seltenstrasse 24, nachmitt. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 516, S. 12).

4—6 Uhr Nachmittags-Konzert.

Café Berliner Hof Taunusstrasse 1.
10267



Kristall-Trinkgarnituren

in 40 versch. Ausführungen, 1109 einfach u. reich geschliffen.

Römer

in enormer Auswahl und jeder Preislage.

M. Stillger,

Häfnergasse 16.
Telephon 2082.



Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. **Ph. Kraemer,** Al. Langgasse 5 und Größtes Lager am Platz. Mehlgasse 27.
Schleifen — Reparaturen — Ersatzteile. 10259
Silberne Medaille Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Deutschlands Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Nachdem das Reich die Einladung der belgischen Regierung zu amtlicher Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel 1910 angenommen hatte, haben mit der belgischen Ausstellungsleitung zunächst Verhandlungen über die Anforderung eines geeigneten Platzes für die deutsche Abteilung stattgefunden. Diese Verhandlungen sind in den Grundzügen abgeschlossen und zu einem durchaus günstigen Resultat geführt worden. Es ist für die deutsche Abteilung ein Platz von mehr als 20 000 Quadratmeter an vorteilhaft gelegener Stelle des Ausstellungsgeländes gesichert worden. Damit ist die Grundlage für die weitere Aufgabe geschaffen, nunmehr eine angemessene Beteiligung Deutschlands zu organisieren und die Mitwirkung der Industrie, sowie die Vorführung deutscher Leistungen auf den anderen in Betracht kommenden Gebieten zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufassen.

Der amtlichen Beteiligung des Reiches entsprechend werden für die Ausgestaltung der deutschen Beteiligung staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Demgemäß befindet sich unter den demnächst dem Reichstage zugehenden Vorlagen eine Anforderung für die Zwecke der Brüsseler Weltausstellung, die in einer dem Elai beigefügten Denkschrift näher begründet wird. In dieser Vorlage ist auf das nachbarliche Verhältnis zu Belgien, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete, hingewiesen und der besondere Wert des benachbarten belgischen Absatzgebiets hervorgehoben.

Der belgische Markt hat durch die Dichtigkeit seiner Bevölkerung, die mit durchschnittlich 227 Einwohnern auf den Quadratkilometer die Bevölkerungsdichtigkeit Deutschlands um mehr als das Doppelte übersteigt, sowie die Entwicklung der eigenen Industrie, die für Maschinen, industrielle Anlagen usw. immer neue Liefermöglichkeiten eröffnet, eine weit über das Verhältnis zum territorialen Umfange des Landes hinausgehende Aufnahmefähigkeit. Dazu kommt ein besonders lebhafter Zwischenhandel, der auf weitverzweigten internationalen Beziehungen beruht und in beachtenswerter Weise den Absatz deutscher Erzeugnisse nach dritten Ländern vermittelt. Daneben ist in Betracht zu ziehen, daß sich an dem großen industriellen Weltkampf in Brüssel nicht nur die europäischen Staaten, sondern auch die Hauptstaaten des Auslandes eifrig beteiligen werden, so daß es sich nicht nur um die Erhaltung des Absatzes nach Belgien, sondern auch um die Pflege unserer Handelsbeziehungen zu anderen Ländern handelt.

Daß die Stadt Brüssel als eine der schönsten Städte der Welt ein hervorragend günstiger Platz für eine Weltausstellung ist, unterliegt wohl ebenfalls keinem Zweifel.

Die Weltausstellung beruht an sich auf dem Nationalitätsprinzip, d. h. die einzelnen Nationen stellen in den Ausstellungshallen ihre sämtlichen Erzeugnisse in räumlich geschlossenem Zusammenhang aus. Dieser Grundsatz ist jedoch verschiedentlich durchbrochen: 1. Das rollende Eisenbahnmateriale ist in einem besonderen Gebäude untergebracht. 2. Bestimmte Gruppen von Maschinen sind in eine internationale Maschinenhalle verwiesen, und auch innerhalb der Maschinenhalle wiederum sind die Maschinen der einzelnen Nationen auf mehrere Plätze verteilt. Hieraus ergab sich der Plan, die deutsche Abteilung in einem selbständigen Gebäude unterzubringen, das die gesamte deutsche Abteilung enthalten würde. Dieser Plan geht seiner Verwirklichung entgegen.

Auch ist an ein kleines, in mäßiger Umfange gehaltenes, deutsches Staatsgebäude gedacht. Rechnet man hierzu noch ein kleines vornehm gehaltenes Weinrestaurant, wie es auf der Weltausstellung Paris 1900 errichtet war, sowie ein reizvoll unter Bäumen gelegenes Restaurant der Münchener Brauereien, so ergibt sich eine in sich abgeschlossene Gruppe deutscher Baulichkeiten, die im Zusammenhange mit der deutschen Ausstellung geeignet ist, ein originelles Gesamtbild deutschen Wesens zu geben.

Der Charakter einer Weltausstellung wird bedingt durch das Programm, das für die Veranstaltung entworfen und ausgeführt wird. Über dieses Programm äußert sich der Aufruf des Exekutivkomitees der Brüsseler Weltausstellung 1910 wie folgt:

„Die Brüsseler Allgemeine Weltausstellung begreift in der Hauptsache künstlerische, wissenschaftliche, industrielle, Handels- und Kolonialabteilungen und wird Kunstwerke, industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie alle Gegenstände aufnehmen, welche in der dem Allgemeinen Reglement beigegebenen Klassifizierung enthalten sind.“

Die Abteilung für Wissenschaft wird sowohl die verschiedenen Stufen des Unterrichts als auch die in Literatur, Wissenschaft und Kunst dienenden Geräte und die daselbst angewandten allgemeinen Verfahren veranschaulichen.

Die Abteilung für Industrie dehnt sich auf alle Produkte und Verfahren und alles Material sowohl der Industrie als der Landwirtschaft aus.

Den Sondergruppen der Luxusindustrien, der Bergwerke, der Metallurgie, der Mechanik, der Elektrizität, der Waffenfabrikation und der mechanischen Fahrmittel soll eine ganz besondere Ausdehnung gegeben werden.

Das Programm begreift des weiteren Sonderausstellungen, auf kürzere Fristen berechnete landwirtschaftliche und Gartenbau-Wettbewerbe, Kongresse, Konferenzen, künstlerische und Sportfeste usw.

Das Komitee beabsichtigt auch, während der Ausstellung Volksfeste und Wettbewerbe ins Leben zu rufen.“

Zur Ausführung dieses Programms ist die Ausstellung in 22 Gruppen mit 128 Klassen eingeteilt worden. Das nachstehende Verzeichnis der Gruppen ermöglicht einen flüchtigen Überblick über das, was diese Weltausstellung bieten dürfte.

1. Erziehung und Unterricht. 2. Kunstwerke. 3. Instrumente und allgemeine Verfahren in Literatur, Wissenschaft und Künsten. (Diese sehr reichhaltige Gruppe umfaßt ebenso den Buchdruck wie den Buchhandel, die Photographie und die Topographie, Musikinstrumente, Münzen, Medaillen und alle wissenschaftlichen Instrumente, endlich das Material der dramatischen Kunst.) 4. Material und allgemeine Verfahren der Mechanik. (Diese Gruppe enthält u. a. Dampfmaschinen und andere Motoren, Werkzeugmaschinen.) 5. Elektrizität. 6. Zivilingenieurwissenschaften, Transportmittel. 7. Landwirtschaft. 8. Gartenbau und Baumzucht. 9. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Pflückereien. 10. Nahrungsmittel. 11. Bergwerke, Metallurgie. 12. Ausschmückung und Möblierung der öffentlichen Gebäude und der Wohnungen. 13. Garne, Gewebe, Kleidung. 14. Chemische Industrie. 15. Verschiedene Industrien. (Hier soll das Kunsthandwerk vor allem zur Geltung kommen und neben den Produkten der Kunstindustrie auftreten.) 16. Sozialökonomie. 17. Hygiene, Öffentliche Wohltätigkeit.

18. Praktischer Unterricht, Wirtschaftliche Einrichtungen und Handarbeit des weiblichen Geschlechts. 19. Handel, Kolonien. 20. Land- und Seestreitkräfte. 21. Sport. 22. Kongresse und Konferenzen.

Die Ausstellung soll Ende April 1910 eröffnet werden und mindestens sechs Monate dauern.

Zum Reichskommissar für die Weltausstellung in Brüssel 1910 ist der Regierungsrat im Reichsamt des Innern, Albert, ernannt worden. Unterstützt wird er in den vorbereitenden Arbeiten durch ein „Deutsches Komitee“, das sich am 28. September d. J. in Berlin gebildet hat und an dessen Spitze der Geheime Kommerzienrat Ravené (Berlin) steht.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

* **Kraftübertragungswerke Rheinfelden in Badisch-Rheinfelden.** Von den Aktien der Kraftübertragungswerke Rheinfelden, die jüngst aufgelegt wurden, sind die alten zu 143, die jungen zu 123 1/2 Proz. erstmalig notiert worden.

* **2proz. Panama-Kanal-Bonds.** Es verläutet, die Regierung der Union plane die Ausgabe von 50 Millionen Dollar 2proz. Panama-Kanal-Bonds.

* **San Domingo-Anleihe.** Die Interimsscheine der 5proz. amortisierbaren Gold-Zollanleihe der Republik San Domingo werden von heute an in feste Stücke umgetauscht.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Vereinigte Siegerländer Hüttenwerke, G. m. b. H., Siegen. Wie die „Cöln. Ztg.“ meldet, ist die Gründung des neuen Roheisenverkaufsvereins unter der Firma Vereinigte Siegerländer Hüttenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Siegen, notariell vollzogen worden. Geschäftsführer ist der bisherige Direktor des Siegerländer Roheisensyndikats, Richard Eckert. Als Gesellschafter sind beigetreten die Wittener Eisengießerei, die Aktiengesellschaft Friedrichshütte-Herdorf, die Niederscheidener Hütte, die Johanneshütte, die Eisenerfelderhütte, die Gewerkschaften Apfelbaumer Zug, Storch und Schöneberg, sowie die Germania-Hütte.

× **Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation.** Nach der ordentlichen Generalversammlung findet in der Regel ein Diner der Verwaltungsräte statt, bei welchem sich Generaldirektor Geheimrat Baare nochmals über die Lage der Gesellschaft ausläßt. In seinem diesmaligen Toast sagte er, daß es oblich sei, bei einer über 100.000 M. hinausgehenden Dividende Sekt bei dem Diner zu trinken; er hoffe, daß man von dem Sektverbrauch auch in Zukunft nicht abrufen lasse. Weiter führte der Generaldirektor aus, daß die neue Gesellschaftsteuer, wenn die Vorlage Gesetz würde, für den Bochumer Verein eine Mehrbelastung allein an Staatssteuern von 142 000 M. bringen würde. In der Beurteilung der Geschäftslage bezeichnete sich Geheimrat Baare als einen Optimisten, da der Bergmann allgemein zum Optimismus neige. Der Zusammenbruch des Roheisen-Syndikats habe an dem Markte eine große Beruhigung hervorgerufen, und der angerichtete Schaden würde nicht leicht zu reparieren sein. In Zeiten guter Konjunktur sei es leicht, Kartells zustande zu bringen, aber schwer sei es, sie bei schlechtem Geschäftsgange zusammenzuhalten; dann müsse jedes einzelne Mitglied seine eigenen Ansprüche zurückstellen zugunsten des allgemeinen Vorteiles.

* **Amalgamated Copper Co.** Die Dividenden-Erklärung dieser Gesellschaft stellt sich genau so, wie früher angedeutet wurde. Die Aktionäre werden für die nächsten 6 Monate nur dann auf erhöhte Dividende rechnen dürfen, wenn eine entschiedene weitere Besserung der Kupfersituation eintritt. Einschließlich der letzten Dividende wurden im laufenden Jahre an die Aktionäre der Gesellschaft 3 277 780 Dollar verteilt und 2 400 000 Dollar an die Aktionäre der Anaconda. Im Jahre 1907 verteilte die Amalgamated zur Rate von 7 Proz. 10 722 153 Dollar und im Vorjahre die gleiche Summe. Seit ihrer Organisierung verteilte die Amalgamated an Dividenden 58 374 754 Dollar. Die Anaconda hat seit 1900 29 850 000 Dollar Dividende bezahlt.

Industrie und Handel.

* **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** Die Fabrik war im abgelaufenen Geschäftsjahre in allen Betriebszweigen sehr gut beschäftigt, der Umsatz steht gegen den vorjährigen nicht zurück; auch sind die erzielten Preise befriedigend gewesen, so daß voraussichtlich auch in diesem Jahre auf ein günstiges Geschäftsergebnis gerechnet werden kann (i. V. 25 Proz. Dividende). Die bis jetzt eingelaufenen Aufträge übersteigen die der früheren Jahre nicht unwesentlich.

* **Deutsch-Österreichische Mannesmannröhrenwerke.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 12 Proz. festgesetzt. Über das laufende Geschäftsjahr wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß in den ersten vier Monaten des neuen Jahres die Erzeugung nicht geringer gewesen ist, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Was den Rest des Jahres betrifft, so hoffe man wiederum die Herstellung des Vorjahres erreichen zu können, die Preise jedoch hätten sich der im allgemeinen in der Eisenindustrie herrschenden Richtung nicht entziehen können.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Der Konkurs der Bankfirma Benkert u. Vornberger in Würzburg ist durch einen Zwangsvergleich von 36 Proz. beendet worden.

* **Dividenden.** Die Brauerei „Zum Felsenkeller“ in Dresden verteilt wieder 20 Proz. Dividende auf die Aktien und 50 M. auf die Genußscheine (es gibt doch noch gutgehende Brauereien).

Verkehrswesen.

* **Pfälzische Eisenbahnen.** Noch im laufenden Monat findet eine außerordentliche Generalversammlung der pfälzischen Eisenbahnen statt, um den an die Stelle der bisherigen Verwaltung tretenden Vollzugsausschuß zu wählen und über alle Maßregeln zu beschließen, die durch den bevorstehenden Übergang der Bahn an den bayerischen Staat bedingt sind.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wechenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 27. Oktober bis 2. November 1908. Im größeren Teile Deutschlands hat die nun seit Wochen andauernde Trockenheit auch während der letzten acht Tage angehalten. Die Befürchtung, daß ein Teil der für

den Weizenanbau bestimmten Fläche nicht mehr bestellt und die junge Saat schwach entwickelt in den Winter gehen dürfte, bleibt also vorläufig weiter bestehen. Das Hauptinteresse nimmt aber zurzeit Argentinien in Anspruch, dessen für die Weltversorgung sehr wichtige Ernte durch Frost und Hagelschlag nicht unbedeutend geschädigt sein soll. Die Wirkung dieser beunruhigenden Meldung wurde indes durch den Umstand abgeschwächt, daß die argentinischen Forderungen nur wenig höher lauteten. Auch in Amerika schien man den argentinischen Klagen vorsichtig gegenüber zu stehen. Immerhin ergab sich aus diesen Meldungen zeitweise manche Anregung für den Weizenhandel, zumal die Preise für inländischen Weizen ungefähr 30 M. niedriger sind als die Forderungen des Auslandes. Außerdem besteht auch weiter Ausfuhrfrage für deutschen Weizen, wenn auch zu etwas niedrigeren Preisen, als in der Provinz zu kaufen ist. Dagegen beschränkt sich die Roggenausfuhr zurzeit lediglich auf die Erledigung früherer Abschlüsse, während sich die inländischen Käufer unter Hinweis auf den unbefriedigenden Mehlsatz dem wieder stärker gewordenen Angebot gegenüber ablehnend verhalten, was auf die Preise nicht ohne Einfluß geblieben ist. Zum Teil tragen auch die ungünstigen Schiffsverhältnisse die Schuld an dem schleppenden Warengeschäft. Namentlich machen sich dieselben im Hafengeschäft störend bemerkbar. Andererseits aber scheitert ein größeres Geschäft in diesem Artikel zurzeit an der Schwierigkeit, die geforderten Preise im Konsum durchzusetzen. Sehr still verlief das Geschäft in Braugerste, Gelegenheit zu billigeren Anschaffungen in russischer Futtergerste ergab sich zeitweise auch in der letzten Woche. Mais ist nach wie vor knapp; billigere Angebote auf spätere Abladung blieben auf die Preise für greifbare Ware ohne Einfluß. Es stellten sich die Preise in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	206 (— 1)	166 1/2 (— 2 1/2)	155 (— 3)
Danzig	202 (— 3)	168 (— 1)	160 (— —)
Stettin	197 (— —)	167 (— 1)	160 (— —)
Posen	201 (— —)	165 (— 1)	159 (— —)
Breslau	206 (— 1)	171 (— 3)	160 (— —)
Berlin	203 (— 2)	170 (— 3)	175 (— 2)
Magdeburg	202 (+ 1)	172 (— 1)	172 (+ 1)
Halle	200 (— 3)	177 (— —)	170 (— —)
Leipzig	203 (— —)	177 (— —)	166 (— —)
Braunschweig	201 (— 1)	172 (— —)	176 (+ 1)
Rostock	194 (— 1)	163 (— 1)	155 (— 2)
Hamburg	198 (— 4)	168 (— 2)	170 (— —)
Hannover	203 (— 1)	171 (— 3)	175 (— —)
Düsseldorf	210 (— —)	174 (— 2)	165 (— —)
Cöln	202 1/2 (+ 2 1/2)	170 (— —)	170 (— —)
Frankfurt a. M.	202 1/2 (— —)	180 (— 1)	175 (— —)
Mannheim	229 (+ 2)	186 (— 1 1/2)	172 (— 1 1/2)
Strasbourg	225 (— —)	(— —)	(— —)
Stuttgart	(— —)	185 (— —)	175 (+ 5)
München	219 (— 2)	177 (— 1)	172 (— 1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 204.75 (+ 0.75), Mai 209.50 (+ 0.50), Budapest April 211.55 (+ 5.70), Liverpool März 172.05 (+ 3.—), Chicago Dezember 154.80 (+ 1.80). Roggen: Berlin Dezember 173.75 (— 2.25), Mai 181.75 (— 0.50). Hafer: Berlin Dezember 164.50 (— 0.75), Mai 167 (+ 0.25) Mark.

Preisnotierungsstelle.

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. 1908. Eigene Notierung am Fruchtmarkt

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
Heutige Notierung.		Vorwöchentliche Preise	
Umsatz	Stimmung	Preise	Preise
Weizen, hies.	mittel	stetig	19.75—20.25 19.75—21.52
„ nordd.	„	„	20.75—20.85 20.75—21.00
Roggen, hies.	„	„	17.50—18.00 17.75—18.10
Gerste, Ried- u. Pfälzer	„	abwartend	21.00—21.75 21.00—21.75
Gerste, Weiterer	„	„	20.50—21.75 21.00—21.75
Hafer, hies.	mittel	stetig	16.00—17.50 16.00—17.50
Raps, hies.	klein	abwartend	28.00—29.00 28.00—29.00
Mais	„	„	„
„ La Plata	„	sehr fest	17.25—17.60 17.25—17.60

Mannheim, 2. November 1908.

Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche).			
Weizen	21.25—21.50	21.50—21.75	21.75
Roggen, Pfälzer	17.50	17.50—17.75	17.75
Gerste	20.00—21.00	20.00—21.00	21.00
Hafer	16.25—17.25	16.50—17.50	17.50
Raps, neuer	30.50	30.50	30.50
Mais	—	—	—

Mainz, 30. Oktober 1908.

Offizielle Notierung.			
Weizen	21.00—21.50	21.20—21.75	21.75
Roggen	18.00—18.70	18.00—18.70	18.70
Gerste	17.75—19.40	18.75—19.50	19.50
Hafer	17.40—18.40	17.40—18.00	18.00
Raps	—	—	—
Mais	—	—	—

Diez, 30. Oktober 1908.

Amtl. Notierung.			
Weizen, neuer	18.75—21.88	18.75—21.23	21.23
Roggen	17.33—17.67	17.33—17.53	17.53
Gerste	19.20	20.00	20.00
Hafer	14.00—16.40	16.20	16.20

Hea und Stroh.			
Frankfurt a. M., 30. Oktober 1908 (Amtliche Notierung).		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Heu	per Zentner	8.00—8.50	8.00—8.70
Stroh	per Zentner	2.50	2.40—2.70

Kartoffeln.			
Frankfurt a. M., 2. November 1908 (Eigene Notierung).		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	per 100 kg	4.75—5.00	4.75—5.00
do. im Detailverkauf	per 100 kg	5.75—6.00	5.75—6.00

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 2. November 1908.

Freißeilbeeren, I. Qual., II. Qual., Pflirsche, I. Qual., II. Qual., Aepfel, I. Qual. 10—16, II. Qual. 8—10, Zwergobst 20—40, Birnen, I. Qual. 12—20, II. Qual. 8—10, Zwergobst 30—50, Trauben, I. Qual. 30, II. Qual. 25—28, Nüsse, I. Qual. 28, II. Qual. 25—28, Brombeeren, Quitten fehlen. Haselnüsse, I. Qual. 35, II. Qual. 32, Kastanien, I. Qual. 15, II. Qual. 10—12, alles per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Vermischtes.

* Vergissenes „Haberfeldtreiben“. Aus Solingen wird der „Eöln. Bzg.“ berichtet: Im Bergischen Lande hat sich eine alte Sitte erhalten, die, ähnlich dem bayerischen Haberfeldtreiben, eine Art Volksfest bezweckt und die mit Vorliebe dann angewandt wird, wenn ein Ehemann oder eine Ehefrau Verstoße gegen die eheliche Treue begangen hat. Sie heißt „Das Rappeln“ und besteht darin, daß die Nachbarn in der Dunkelheit vor das Haus des Sünders ziehen und durch Aufeinander-schlagen von Blechdeckeln, Plasen in Viehkannen, Abschleichen von Revolvern einen Höllenlärm verüben. In einer der letzten Nächte wurde auf diese Weise dem jung-verheirateten Kommiss einer hiesigen Waffenfabrik gerappelt, weil er noch ein zartes Verhältnis nebenbei unterhielt. Der junge Mann nahm sich das aber so zu Herzen, daß er sich mit Gifol vergiftete.

pe. Der Roman eines gewonnenen Dampfers. Der im Bosphorus gekunkene Dampfer „Tat“ bringt ein Ereignis in Erinnerung, das zu den sensationellsten Begebenheiten Monte Carlos seit dessen Gründung gehört. Vor mehr als zwanzig Jahren sprengte der Engländer Charles Wells dreimal nacheinander die Bank von Monte Carlo. Weder vor ihm noch nach ihm ist ein Spieler je von derartigem Glück begünstigt gewesen. Von den gewonnenen Millionen kaufte sich Wells einen Dampfer, dem er den Namen „Palais Royal“ gab und den er als seine Vergnügungsjacht mit dem fabelhaftesten Luxus einrichten ließ. Durch zehn Jahre hindurch konnte man die von dem Gelde der Spielbank gebaute Dampfschiff während der Saison im Hafen von Monte Carlo liegen sehen, dann ging sie an die englischen Schiffsunternehmer

Samport und Holl über — denn der Stern des Glücks begann für ihren Erbauer zu erblanzen und die gewonnenen Millionen Wells begannen wieder in den Sädel der Spielbank zurückzufließen. Weitere fünf Jahre gingen ins Land, der Engländer Wells war mittlerweile ein armer Mann geworden und seine ehemalige Dampfschiff wechselte abermals den Besitzer. Sie ging in die Hände der türkischen Regierung über, die das Schiff, das einstens Fürstlichkeiten beherbergt hatte, als Kohlen-schlepper verwendete. Vergangene Woche nun stieß der Kohlen-schlepper, der den Namen „Tat“ erhalten hatte, mit einem im Bosphorus vor Anker liegenden französischen Dampfer zusammen und erlitt dabei derartige Havarien, daß er in wenigen Minuten unterging und die Mannschaft sich nur mit größter Mühe retten konnte. Schiff und Ladung aber verblieben im Wellengrabe.

* Das „wundervolle Geheimnis“ des „Kostoder Anzeigers“. In der idyllischen Universität Stadt Rostock, im geliebten Lande Mecklenburg, findet ein Bazar zugunsten des Rostocker Pflegehauses statt, und im „Kostoder Anzeiger“ ist darüber ein fast zwei Spalten langer und schwungvoller Artikel erschienen. Am Schluß ergötzt M. M., der phantasiebegabte Verfasser, seine Leser durch folgenden Hymnus: „Und wißt ihr denn das Wichtigste, das große wundervolle Geheimnis, dasjenige, das wie ein Frühlingsglanz auf unserem Bazar leuchtet und flimmern wird? Der Großherzog kommt — und mit ihm die schöne, junge Frau Großherzogin, die versprochen hat, selbst zu verkaufen. Eine Großherzogin, der man etwas abkaufen kann, die man ganz in der Nähe zu sehen bekommt, mit der man höchst wahrscheinlich sprechen wird. — Was sie wohl für eine Stimme hat! — Wie sie wohl das Haar trägt! — Und ihre weißen schlanken Hände

mit den herrlichen Ringen! Die Hände einer Großherzogin! Ich laun mir auf der ganzen Welt nichts Schöneres, Barteres denken! Seht ihr, nun stellen sich eure Kienen auf, nun hat das Ganze Reiz für euch gewonnen und ich laun euch Lebwohl sagen, Lebwohl und auf Wiedersehen.“ — Es gibt doch wahrlich noch würdige und tapfere Mannes-seelen im oft verlästerten Reich der Dvotrien.

Vom Büchertisch.

* „Der Roman eines Strolches“. Von Franz Alfons Helmer. Verlag von G. Ziefert, Köstritz-Verlag. 309 Seiten, broschiert 4 Mk., geb. 5 Mk. „Eine physiologische und psychologische Studie“ nennt der Verfasser sein Werk. Es ist mehr: es ist die ergreifendste Darstellung der sich in dem Zeitraum von wenigen Wochen zusammendrängenden Schicksale einer Bauernmagd, die ein lediges Kind hat, und eines Handwerksburschen, der ihr ein Helfer werden will. Die Geschichte spielt in dem ländlichen Tirol unter frommen Bauern, die vor lauter Frömmigkeit ihre Nächsten zu Tode quälen. Wir müssen gestehen: wäre dies Gemälde nicht in einer Art und Weise gemalt, die einen Zweifel an der Echtheit der Farbe nicht aufkommen läßt, dann würden wir annehmen, der Verfasser habe ein böss-artiges Pasquill auf Volksverdummung, bäuerliche Flegelhaftigkeit und was sonst noch alles darstellen wollen. Aber die Geschichte spiegelt offenbar schlimme Erfahrungen wieder und wir müssen daran glauben, daß in jener Gegend Tirols, in welcher der Roman spielt, die bäuerliche Bevölkerung in einer Weise bigott und roh ist, die zum Himmel schreit. Die arme Dienst-

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Räumungs-Preise für Putz.

Ungarnierte Filzhüte,
die neuesten Formen und Farben.

Serie I
Wert bis 3 Mk.
Stück **1⁵⁰**

Serie II
Wert bis 6 Mk.
Stück **2⁹⁵**

Serie III
Wert bis 8 Mk.
Stück **3⁹⁵**

25 % Rabatt auf alle **garnierte Damen-Hüte,** Blumen und Federn.

Während dieser Räumungs-Tage bewillige ich auf das ganze Lager in:

**Spitzen
Besätze
Bänder**

10 % Extra-Rabatt.

Langgasse 34.

Ch. Hemmer.

K 98

Interessant für Jeden!

Ich will und muß verschiedene Gelegenheitsposten besserer **Schuhwaren** räumen, darunter mehrere **100** Einzelpaare fast zur Hälfte des früheren Ladenpreises.

Da ich unbedingt für die jetzt ein-treffenden Winterwaren Platz haben muß, verkaufe **farbige Stiefel** mit und ohne Kackappen für Herren, Damen und Kinder zu nie gekannten billigen Preisen.

Kind- und Schulkiefel in den verschiedensten Lederarten und Fassons zu raumend billigen Preisen.

Es lohnt sich für Jedermann selbst späteren Bedarf jetzt schon zu decken.

Nur Neugasse 22, 1. Stock.

Rein Laden, dadurch billiger wie jede

10037



Bestes Waschmittel für alle Herren u. Damen. Schärhörnstr. 8, P. 118.



*In jedem Haus
braucht man jetzt zum Ko-
chen, Braten, Backen nur noch
„Polmin.“*

Empfehle ich
**Gaszungenlampen,
Gaslüster,**

sowie nur die besten Glühkörper und Gas-zylinder, alles nur prima Ware, sehr billig. Näheres bei **Krieg**, Kirch-gasse 19, im Hofe links. 1125

Käse
allererste Qualität

Garzer 1,80 Mk., Bauern 2,30 Mk. empfiehlt **Franz Fiege**, Käsefabrik, Garzum, Kr. Hildesheim. F 143

Der prima Stoffe 1329

f. Damaststoffe, Balletts, Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen bedeut. unter Selbst-einkaufspr. Kirchgasse 8. C. Brendt.

Für die Reise. Reise-, Putz-, Schiffs- werden billig vert. nur Neugasse 22, 1.

Ziehung 16.-18. November.

Strassburger Geld-Lotterie

6399 Geldgewinne von Mark

**200 000
75 000
30 000
10 000**

Loose à 3.30 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra

versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Feinste Tafeläpfel

gut ausgereifte, haltbare Gebirgsfrüchte soeben 1 Wagon eingetroffen.

Verkaufsstelle

Michelsberg 24,

im Laden, vis-à-vis der Coulinstrasse. En gros und detail.

mag, die neben dem Handwerksburschen, dem „Strolch“, im Mittelpunkt der Handlung steht, verkörpert das Weib, das um des Kindes willen leidet; sie verkörpert die natürliche Sinnlichkeit, die in Schmerzen und Freuden gleich ergossen ist. Der „Strolch“ ist ein großstädtischer Proletarier, erfüllt von sozialen Ideen, warmherzig bis zur Selbstaufopferung. Er findet die bürgerliche Magd im tiefsten Elend, als sie eben, auf der Suche nach ihrem verlorenen Kinde, von einem Dorfjüngling in gemeiner Weise beleidigt wurde und hilflos am Wege steht. Es ist wunderbar gezeichnet, wie das löbliche Erbarmen des wandernden Gesellen auf das Herz des Weibes wirkt, das bis dahin nur käppische Flegel, nur freche lästige Kerle getroffen hat. Der „Strolch“ ist trotz seines Unglaubens, trotz seiner sozialistischen Weltanschauung in seiner milden- und liebevollen Aufopferung für dieses Weib ein Heiland. Psychologisch bietet das Buch ungeachtet der teilweise recht trassen Schilderungen keinen Raum für Zweifel; bezüglich der Physiologie sind wir auf den guten Glauben angewiesen, der aber, wie bereits ausgeführt, durch die Echtheit der Farben gestützt wird. Einige in das sexuelle Gebiet fallende Beschreibungen dürften vielleicht ein bißchen weniger detailliert sein; aber auch sie sind zum Teil zum psychologischen Verständnis nötig, zum Teil erklären sie sich durch den Umstand, daß die Erzählung einem Gefangenen, einem Mann aus dem Volke in den Mund gelegt ist, der verkleinerte Notizen ebensoviele als Unvollkommenheiten. Alles in allem: wir haben hier ein Werk vor uns, das einen tiefen Eindruck hinterläßt.

* „Die Malerei auf Stoffe“. In aller nächster Zeit dürfen sich die Damen wieder mit den Handarbeiten für den Weihnachtstisch beschäftigen. Bei vielen ist sicher guter Rat teuer und die Frage, was beginnen, wird mehr als einmal erörtert. Da liegt uns soeben ein kleines Buch „Anleitung zur Malerei auf jede Art Stoff sowie zur wahren Malerei“ für Anfänger und Fortgeschrittene dargestellt von P. Monjat (ein Pseudonym, hinter dem sich die in Wiesbaden

wohnhafte Malerin Frau Kraus-Guding verbirgt) in 2. Auflage vor. (Verlag von E. Haberland, Leipzig. Preis 1.60 M.) Auf allen Gebieten der Handarbeit, zur Ausschmückung von Toilettegegenständen, zur Dekoration der Zimmer wird die Malerei auf Stoffe schon vielfach angewandt und hat dort teilweise die mühsame Handstickerei verdrängt. Das Buch will jede Dame in den Stand setzen, durch genaue Befolgung der Angaben, ohne weitere Vorkenntnisse mit geringer Mühe und in kürzester Frist mit Malerei schöne Arbeiten zu fertigen, statt in mühsamer, zeitraubender Nadelarbeit. Wer's noch nicht kennt, versucht's vielleicht einmal. G.

Neu erschienene Bücher.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

„Lohmüllers Einziger“. Eine Dorfgeschichte von Wilhelm Jätram. Mit Buchschmuck, geb. 4 M. (Samburg, Königstraße 21/23, Gustav Schloßmanns Verlagsbuchhandlung, Gustav Rd.)

„Niederländische Balladen“. Von Karl Friedrich Wiegand. Ein Liebhaberband in Quart. Preis 3.20 M. (Huber u. Ko., in Frankfurt (Schweiz).)

„Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts“. von Friedrich Kummer. (Verlag Karl Neukirch, Dresden.)

„Nach der Hühnerfuchse“ und andere Jagdgeschichten. Von Julius R. Saarhaus. Preis gebunden 4 M. (Leipzig, Fr. W. Grunow.)

„Wie kann ich mich von der Wahrheit oder Unwahrheit des Christentums überzeugen?“ Ein Wegweiser für die Gebildeten unter den Freunden und Verächtern des Christentums. Von Dr. phil. Ph. Münch. (Leipzig, Verlag von Oskar Born.)

„Die Offene Handelsgesellschaft“ von Dr. Rob. Georg Senftner. (Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) Preis kart. 1 M.

„Gold, Bank- und Börsenwesen“. Ein Handbuch für Bankbeamte, Juristen, Kaufleute und Kapitalisten, sowie für den akademischen Gebrauch von Dr. Georg Obit. Dozent der Handelshochschule Berlin. 5. Auflage. (Leipzig, Verlag G. C. Poetschel. Preis 4.20 M.)

„Kiel! — Wilhelmshafen!“ Von Th. Kaemmerer, Oberdeskoffizier a. D. Etwas über die wahrscheinliche Kriegsbasis unserer Flotte! Preis 30 Pf. (Straubing, El. Antikverische Verlagsbuchhandlung.)

„Die Tätigkeit der Frau im Kriege“. Von Dr. Legrand. Autorisierte Übersetzung von E. Neumann (Paul Neubner, Verlag, Köln. Preis 2.50 M.)

„Entwurf zum Reichlichen Lehrerbildungsgesetz vom 20. Oktober 1908. Preis 30 Pf. (Verlag G. G. G. Verlag, Berlin W. 9.)

„Capitain“, Kursbuch der Passagier-Dampferlinien aller Meere. Ausgabe: Oktober-Dezember 1908. (Berlin W. 9, Maritima, Verlagsgesellschaft.) Preis 1 M.

„Schaut nur hinein!“ — Spiegelbilder. Spib. findiges, Satiren, Sportliches von Robert Schall. M. S. (112 S.) München 1908. (Verlag von August Neusch.) Eleg. kartoniert 1.50 M.

„Die Abkämpfung des Menschen“. Von Charles Darwin. Deutsch von Dr. Heinrich Schmidt-Jena. (Volksausgabe.) Preis 1 M. Vorzüglich ausgestattet in fester Kartonnage. (Alfred Körner, Verlag, Leipzig.)

„Rustbücher für künstlerische Handarbeiten“. Neue Folge. 1. Sammlung: 50 Vorlagen für Kissen. — 2. Sammlung: 50 Vorlagen für Decken. Nach Künstlerentwürfen. Gezeichnet und herausgegeben von der Redaktion der „Modenwelt“ und „Illustrierten Frauenzeitung“. Jede Sammlung 60 Pf. (Verlag von Franz Rippert in Berlin W. 35.)

„Kenien“. Eine Monatschrift, herausgegeben von Hermann Graef. Jahrgang 1908, Heft 10. (Kenien-Verlag, Leipzig. 8 Hefte vierteljährlich 1 M., Einzelheft 35 Pf.)

„Es werde Licht!“ Blätter für Aufklärung, Fortschritt und Veredlung. Begründet von Karl Scholl. Herausgegeben von Georg Roeder. 40. Jahrgang, Heft 1. (Verlag D. Th. Scholl, München, 12 Hefte jährlich 4.25 M., Einzelnummer 40 Pf.)

„Sohnrechts-Dorfkalender für 1909“. 8. Jahrgang. Als Kampfmittel gegen die fränkische Reiterzeichnung des Bundes vom Lande herausgegeben im Auftrag des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege. (Verlag von Trovitzsch u. Sohn, Berlin.) Einzelne Exemplare à 50 Pf.

„Die Kunst“. Monatshefte für freie und angewandte Kunst. 1908. 10. Jahrgang, Heft 2, November. Hauptinhalt: Die große Berliner Kunst-Ausstellung 1908 und die freie Kunst auf der Hessischen Landesausstellung, Darmstadt 1908. (Verlag F. Bruckmann, München.)

„Recherches historiques-geographiques du calendrier pour l'année 1909“. 13. Jahrgang. Mit 365 Landschafts- und Städteansichten, Porträts, kulturhistorischen und kunsthistorischen Darstellungen, sowie einer Jahresübersicht. Als Abreißkalender eingerichtet. Preis 1.75 M. (Bibliographisches Institut in Leipzig.)

Osram-Lampe

In allen Elektrizitätswerken und
Installationsgeschäften erhältl.
Ausgangsschaltung
Berlin O. 17.

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Brennholz, Kohlen u. Briketts.

Kiefern- Anzündholz
per Str. M. 2.20,
Großgepaltenes Abfallholz
per Str. M. 1.20,
Rohkohlen jeder Größe, best. Natur-
Meliorierte Ofenkohlen, fädr. Kohlen,
Anthracitkohlen, Kokssteine und
la Belgische,
Eiform-Briketts für Dauerbrandöfen,
Union-Briketts, großes Format,
Buchen-Scheitholz, auch geschnitten
und gepalpen,
Eichene Sägemehl u. buchene
Abfallholz zum Räuchern für
Rehger 1588
empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Gail Wwe.,

Parteiboden-Fabrik und
Bauschneiderei,

Niedrich a. Rh. u. Wiesbaden,
Fernsprecher 13. Baden Bahnhofstr. 4.

Petroleum- und Spiritus-Heizöfen



empfiehlt unter Garantie
der Genußlosigkeit

Conr. Krell,
Bangasse 14. K 131

Für Schlosser!

Gutes neues Bandstein, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellenber, fische Hofbuchdruckerei
Bangasse 37, Druckerei-Kontor.

„Coffein“ — „Coffeinfrei.“



In der letzten Zeit sind Ihnen diese beiden Worte wiederholt auf-
gefallen, ohne daß Sie vielleicht die genügende Aufklärung darüber
erhalten haben. „Coffein“ ist der Bestandteil des Kaffees, der die
bekannte Wirkung auf Herz und Nerven bedingt und dadurch ver-
anlaßt, daß alle Herzleidenden, Nervösen, Kranken, Kinder und alte
Leute Kaffee nicht trinken können. Dem „Kaffee Hag“ coffein-
frei ist dieses Coffein entzogen, sodaß jedermann wieder zu seinem
altgewohnten Kaffeegenuß, auch in stärksten Aufgüssen, zurückkehren
kann. Man beachte: „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist wirklicher Kaffee,
der von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens be-
zogen wird.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das
neueste und vollkommenste Waschmittel der
Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend.
Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und
Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne **Wäsche**
jede Mühe und
Arbeit wird die

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen.
Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst
bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Aus alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

RETTEHMAYERS

ROLL-GEPACKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden



Ziehung 16., 17., 18.
November

3. Geld-Lotterie

zum Besten des Sängerknaben in

Strassburg i. Els.

183 334 Lose mit 5589 Gewinnen

im Betrage von Mark

200000

Hauptgewinn

75000

30000

10000

5000

Lose à 3.30 M. Porto u. Liste

bei den Königl. Lotterie-Einsammlern,

in allen durch Plakate kenntlichen

Verkaufsstellen, bei der Lose-Vertriebs-

Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-

Einsammler, G.m.b.H., Berlin, Monbijou-

platz 2, und A. Mölling, Hannover.

F 90

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen,

35 Rheinstraße 35,
unterhalb dem Luisenplatz.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

stehen Liebe wollen, die nicht entlagen kann! Ich würde mich meines Bruders schämen!"

Paul klappte wild mit dem Fuß. „Schwachsinn!“, murmelte er jorra. „Erbverfluchter und Weichwaser!“

„Ich zu, ob du die Erbverfluchter in Cythra Seele anerkennst, und dann freie dich deines Mordes“, rief er laut aus. „Ich will die Verantwortlichkeit nicht tragen und nichts mehr mit dir zu tun haben!“

Die brüderliche Liebe an die Augen und eine in das Haus zurück. Paul blinnte ihr erschrocken nach. Niemals hatte er seine ruhige Schwärze in einem so tiefen Mysterium leidenschaftlicher Bewegung gesehen.

Während in der Stadt Zornen der Kampf alle Gärungselemente, welche sich in solchen jungen Freisinn aufstauten, in eine, seiner Stille, seiner ruhigen Bewegung versetzte, aus denen jede neue Phase seiner Entwicklung sich unter allgemeiner blühender Zerstörung qualvoll löst und gelöst, haben die der Stadt ein anderer Kampf ausgebrochen, dessen die Kraft nicht erschüttert, das schlammige, Schmeißen der Natur nicht gestört wurde. Doch war es auch ein Kampf, der bei dem herrliche Gedächtnis sich auf die Litteratur beschränkte. Und es ging nicht ohne Schmerz und Qual dabei ab.

Gerade es einer, eine eiserne Seele wie Paul größer, das ererbte Bewußtsein rücksichtslos bestreite an solchen . . .

Von selbst wäre es vielleicht nicht erlaubt. Seine dumpfen Kräfte waren unerschöpflich in dem toten, wilden Sturm der Massenleidenschaft verflungen. Vor dem Einbruch, den sein Mächtig und Zerstören auf seine Schwärze gemacht hatte, erschrocken der junge Mann, er mochte wollen oder nicht.

Mit dem Zorn auf die weltliche Empfindsamkeit war nichts abgetan.

Zeit seines Lebens hatte ihn ein gewaltiges Ergehn der Dinge, die ihm begehrten, schienen, geformt. Der energiegelade, das tätige, das leidenschaftliche, das überaus hatte ihn zu dem gemacht, was er jetzt war — zu einem tüchtigen Mann. Jetzt stellte sich ihm ein Hindernis entgegen, das nicht mit gewaltiger Anstrengung zu überwinden war, ein etwas von so unheiligen Stoffen, daß er im ersten Augenblick meinte, darüber lachen zu müssen, wie Menschen über Dinge zu tun pflegen, deren Macht und Größe sie nicht begreifen.

Es dauerte eine Weile, bis größer verstand, daß das Wesen der Seele, das sie ihm vor die Seele gestellt hatte, keine Einbildung ihrer Phantasie und für seine bessere Natur überhaupt nicht vorhanden sei, sondern daß die Seele da war und er sie nicht umgehen konnte. Unverwandelt schaute sie ihn mit unheimlichen Augen an.

In der stummen, sternenleuchtenden Nacht leuchtete größer mit klappenden Schritten an dem kleinen Fenster, dahinter die weissen Gardinen ausgezogen waren, und meinte die Klänge der Schimmernden zu verstehen. — Klänge der Kampf mit einem unheimlichen Gegner um die Menschlichkeit über Cythras Berg keine Leidenschaft nicht noch mehr anstehen? Niemals würde er dann zu einem gleichgültigen Esenmann herabsinken!

Was hier lodte ihn das Abenteuerliche mit unheimlicherem Zorn. — Was der Finsternis herüber dämmerte ihm eine Erinnerung . . . Du sollst nicht begreifen deines Mächtigen Meis . . . Erachtet nicht noch der Welt, noch nach dem, was in der Welt ist . . . Er mußte, wo er dergleichen gelernt hatte. In einer widerwärtigen Schule von einem widerwärtigen,

lächelnden Lehrer. Warum kam ihm das jetzt? — Es hatte nie in seiner Seele Mangel geschlagen. Er wußte verständig durch die Jahre und schritt auf neue Taten unter der Beranda auf und nieder.

Das Größte bereitete ihm höchste Kopfzerren. Er war es so wenig gewohnt.

Endlich warf Paul die Zigarette fort, seufzte tief und breitete die Arme gegen das finstliche Erleuchtung aus. Von dort kam ihm keine Antwort. Die Natur wachte nur Sehnsucht und bange Lohestrauer.

„Du warst auch so leuchtend an dem. Hast du denn Cythra aufgegeben? — Warum — warum — warum?“

„Ich die beinigenen Zweifel werden am nächsten Tage vergangen sein, aber seine Liebe nicht. Sie wird erwachen, frisch wie die junge Lerche, monnig wie der Morgenwind um Mitternacht.“

Denn um die finstlichen Massen des Gedirges erhob sich ein mutes Rauschen, die ersten Zeichen der beginnenden Dämmung. Der müde Mann gab den Kampf auf und verfolgte das bleiche, silberne Licht des Lichtes um die hohen, weissen Berggipfel, bis ihm die Silber aufstehen und alles um ihn her in Dunkel versank. „Ich schreie er gleich darauf empor. Er suchte nun sein Lager, mechanisch die Kissenbede über sich ziehend, um sich gegen die kalte Morgenluft zu schützen. In den Steinen an der Wandstrich rührten sich die wilden Töne und erhoben ein schallloses Gurren. Auf dem Hofe schritten die Vögel.“

Der Morgen versuchte mit allgütigen Geiride den Einbruch des verhorrenen Abends auszuscheiden und mit seinem hellen Licht alle gespenstlichen Schatten zu zerstreuen. Doch wollte es ihm nicht gelingen.

Paul kam sich zwischen den zwei schwebenden, verweinten Frauen vor wie ein schwacher Pfeiler. — Was war er in der Tat ein so trauriger Pfeiler? — Was wollte er denn, als alle Menschen glücklich machen und sich selbst dazu?

Man war er erst recht entschlossen! Noch einmal sollte ein Mistris an Hans Heinrich von Ottenhausen durch die Mäster gehen. Dann hatte er seiner Pflicht als Ehrenmann genügt. Nichts sollte ihn dann noch hindern! Das lächerliche Weib, das ihn heute morgen jedesmal über den Kopf schaltete, würde sich nicht an ihm verfehlen!

Während größer diesen Entschluß sagte, schritt er an Cythras Seite der Hand an. Sie hielt eine Scheit in der Hand und er ein Buch aus Ottenhausens Bibliothek.

„Das wird unsere letzte Literaturstunde sein“, bemerkte er. „Ihr müßt an den Umgang denken. Ich werde ein Gespräch bestellen, um unsere Sachen fortzuschaffen. Auf Stufen und Gassen wird das Sofa festgebunden, darauf müssen Sie mit Wunden und Wunden sitzen. So geht es mit acht Wunden im Triumph in die Nacht.“

Bei diesen Worten suchte er ihren Blick aufzufangen, doch begegnete ihr Auge dem seinen sehr still und traurig. Dann senkte die junge Frau die Wimpern und schloß die Hände wie ein Kind, das eine Aufgabe herbeigen soll.

„Gassen Sie mich doch zu Mads gehen“, sagte sie schnell und leise. „Ich will versuchen, mich in der Stadt nützlich zu machen. Ich könnte Mistris-Mistris geben. Gewiß fände ich einige Schüler. Wenn Sie mich in den Gassen besuchten, könnten Sie mich hören . . .“

„Sie suchte und sah ihn plötzlich durch Tränen an, das ganze Herz in den Augen. „Seien Sie mir nicht böse“, flüsterte sie und hob ihre geistlichen Hände bittend zu ihm auf. „Ich — ich mein Gott, mein Gott — ich kann nicht anders handeln.“

Die heutigen beide später nicht, wie es gekommen war — dort in der stillen grünen Dämmung der Dämmerung saß sie sich ihr Köpfe auf seine Schulter. Paul hielt die geliebte Frau in seinen Armen. Und er mochte nicht, sie an seine Brust zu drücken.

Um seine Welt hätte er dies bedauert, schuldlos, in Dämmern aufgeschloß, beunruhigt und verwirren können. Er hatte seine eigenen Pläne.

„Cythra, liebe Cythra! Mirne sind! Dambeln Sie, wie es Ihnen gut scheint! Das Sie tun, ist gut, ist das Beste. Sie, nie sind wir Ihnen böse. Immer — wo Sie auch sein mögen, was Sie auch beginnen — bleiben Sie unsere Freundin, unsere Schwägerin! Das wollen Sie doch? So — sagen Sie, daß Sie immer an uns denken, uns lieb behalten wollen!“

„Er sprach das letzte Jittern, übernahm von dem Schmerz ihres Abschiedes. Cythra hob den Kopf.“

„Die Lieber, Sie stehen unter den Menschen“, flammelte sie, „wie soll ich Ihnen jemals danken für alles, was Sie an mir tun.“

„Nur davon dürfen Sie nicht reden“, sagte Paul ernst. „Sie verstand ihn und schweig.“

„So war es entschieden. Sie ging. Und viele Worte wurden nicht mehr darüber gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gelehrte das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, denn für sein Recht.

Bilder vom amerikanischen Wahlkampf.

Das gewaltige Ringen um die Präsidentschaft, das nun seit Monaten ganz Amerika durchdringt, drängt immer mehr seinen Ende und damit seinem Höhepunkt, dem Tage der Wahl, zu. Bis zum höchsten Grad ist unter diesen die Exzentrizität gestiegen, bis zum äußersten sind die Kräfte und Mittel angewandt; die Leidenschaftlichkeit ist sich in Streikungen, die häufig nicht mehr eine Schloß, sondern nur ein Schloß an neuen sind, so schonungslos wird Name und Ehre des Gegners abgetan.

Welch riesige Geldkosten durch einen solchen Wahlkampf verursacht werden und durch wie komplizierte Organisations die ganze Bewegung geleitet wird, erzählt aus einem Skizzen der „Lectures pour Tous“, der sich ausführlich mit der Wahl und den beiden wichtigsten Kandidaten beschäftigt. Bei der letzten Wahl wurden von den Republikanern 100 Millionen Dollar und von den Demokraten mehr als die Hälfte dieser Summe ausgegeben. Die ganze westeuropäische und mit den europäischen Mitteln arbeitende Migration liegt in den Händen zweier Parteien, eines „Republican-Bureaus“ und eines „Democrat-Bureaus“. Die eine dieser Zentralen beschäftigt sich nur mit der Verwaltung der Presse, und ba es in Amerika 250 täglich erscheinende Blätter und 16.000 Zeitungen gibt, so ist der Stoff, der hierbei verarbeitet werden muß, ein ungeheurer. Der Kopf des Republican-Bureaus ist daher aus einem ganzen Dutzend von Journalisten umgeben, die alle aus Migration notwendigen Absichten, von der letzten Welle und dem Zeitartikel bis zum feinsten Gedicht und zwischen Goulet antworten müssen. Dann kommt die Öffentlichkeitsarbeit der Propaganda-Mittel in den Vereinigten Staaten, mo 1. 2. in Princeton allein neben Englandern Deutsch, Schweden, Norweger und Franzosen in großer Anzahl leben und natürlich nur in ihrer Muttersprache sich über die Wahlangelegenheiten besorgen lassen. Ein ganzer Haufen von Sprachkundigen gehört daher zu dem Republican-Bureau; auch in deutscher und japanischer Sprache müssen Rundreden vorgetragen werden.

Die Zeitungen sind in diesen Monaten, in denen ihr Einfluß und ihre Macht dominiert, sehr ausgedehnt.

will, sie verlangen nicht nur sorgfältig redigierte Aufsätze, bei denen sie die Persönlichkeit und den Gegenstand genau bestimmen, sondern die kleineren Blätter beschicken auch häufig gleich fertige Rundschreiben und verlangen sonderbar klugformale „Exemplare“, die das Gitterraster des Textes ausfüllen müssen. Inzwischen ist die Zahl der Zeitungen, Blätter und Propaganda-Blätter, die die Eisenbahnen täglich nach allen Ecken des Landes tragen. Während der Kampagne von 1900 wurde die Verteilung der Blätter über den Imperialismus in acht Millionen Exemplaren und in 13 verschiedenen Sprachen verbreitet. Das „Textbook“, in dem jede Partei vor Beginn des Wahlkampfes seinen Wählern eine Reihe von Anweisungen und unentbehrlichen Nachrichten gibt, umfaßt 250 bis 300 Seiten und wird in 300.000 Exemplaren gedruckt. Im Jahre 1901 brachten innerhalb von 6 Monaten die Züge von Chicago und New York jeden Tag 80 bis 100 Tonne gedruckten Wahlmaterials nach den verschiedenen Staaten, und reich sind die Städte des Republican-Bureaus. Sein Vorsteher stellt die Züge der Republik auf, über die die Partei verfügen kann, teilt sie nach ihren Kräften und Möglichkeiten ein und bestimmt danach ihr Wesen. Von allerlei Bettung sind die Republik, die auf die strenge Losungsfähigkeit, die bei Massenversammlungen einer Vortragskraft von 15.000 bis 20.000 Zuhörern die Züge bieten, und dann die „propaganda-talents“, die „Schwefel-Redner“, die auf Straßen und Plätzen zum Volke reden und eine Zunge über einen Sägen an ihrer Rednertribüne machen. Auch hier müssen die vornehmlichsten Redner vertreten sein, und vor allem sind Redner beliebt, die die verschiedenen Formen des bei den anderen Klassen geprüften Stimmens befehligen.

Einer der beliebtesten und populärsten Redner der Republikaner ist der belgische Billig Conner, der im unverschämtesten Charakter steht. Wenn Billig seine ozeanische Rede einleitet, so bedeutet das ein Best für die Republik und einen Sieg für seine Partei. Zuerst wir in sich eine weite Halle in Chicago, in der 2000 bis 3000 Arbeiter versammelt sind. Zunächst spricht irgend ein Arbeiter im schwarzen Grad und weißer Krawatte, der „Präsident der Republik von Illinois“. Aber seine Ausführungen werden wenig beachtet und von Zuhörern vernachlässigt unterbrochen. Da endlich ertönt die Stimme des großen Redners. „Jetzt, Freunde, wollen wir unseren alten Freund Billig Conner hören.“ Zugleich sieht man einen stolzen Mann mit einem schwarzen Gesicht auf der Tribüne stehen, der, von allen Seiten des Saales begeistert begrüßt, seine Rede abwirft und nun in demselben Hause steht. „Dane auf den Reichthum zu achten, soll er einen Mann nicht auf den Reichthum zu achten, soll er nicht auf den Reichthum zu achten.“ „Ja, Freunde“, fährt er dann mit rascher Stimme an, „Vor allem, was? Ich und ich, ich und ich, das ist eins. Sie sagen, unter Mann sei ein Mann, wollen sehen, ob's wahr ist!“ Und nun setzt er auseinander, daß der Kandidat einen Augenblick preis verleihe. Er überträgt eine Untersuchung der Ökonomie, nimmt dann einen Nagel vom Tisch und treibt ihn mit einem kleinen weissen Hammer durch das Holz. „Da ist die erste Nadel angeworfen“, ruft er. Und so geht's fort. Nach jeder Angelegenheit des Lebens ein demokratisches. Zuletzt ruft er mit trübseligem Gesicht: „Jetzt ist der Tag! Ich habe keine Nadel mehr! Nun sind alle Sägen angeworfen.“

Redner von so schlagkräftiger Sprachkraft sind freilich selten, und Billig bekommt daher auch für die ganze Dauer des Wahlkampfes täglich 25 Dollar. Da aber für jede Partei jeden Abend etwa 2500 Redner sprechen und in den ganzen Vereinigten Staaten jeden Tag 5000—7000 Wahlversammlungen abgehalten werden, so sind die Kosten aus Unerschöpfung dieses gewaltigen Redner ausbeutungswillig groß.

P.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von - Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24.000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Gebäude) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kulzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichs-
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Meiselschen, sowie die
bei Ausgabeveränderungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 30 Ausgabestellen und in den
benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reichweiten; 2 Mk. für auswärtige
Reichweiten. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in fester Spaltenbreite entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 518.

Wiesbaden, Mittwoch, 4. November 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Präsident Taft.

New York, 4. November. (Eigener Drahtbericht.)
(Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Taft ist mit großer
Majorität zum Präsidenten gewählt. Der
nächste Kongress dürfte stark republikanisch sein.

Der diesmal mehr geräuschvolle als leidenschaft-
liche Kampf zwischen dem republikanischen oder, wenn
man will, dem Rooseveltischen Kandidaten Taft und
dem Demokraten Bryan hat abermals mit dem
Siege der Republikaner geendet, wobei gleich bemerkt
werden kann, daß der sozialistische Kandidat Debs
und der sogenannte „Unabhängige“, der Zeitung-
könig William Hearst, von vornherein zur Rolle der
Statisten oder wenigstens nur der Zählkandidaten ver-
urteilt waren. Am übrigen hat das Volk der Vereinig-
ten Staaten von Amerika am Dienstag erst die 483
Elektoren gewählt, die wiederum am 12. Januar des
kommenden Jahres den Präsidenten der Union zu be-
stimmen haben. Da aber die Elektoren, welche
in direkter Volkswahl auf Grund des allgemeinen
Stimmrechtes gewählt werden, eine gebundene Wahl-
route haben, so bedeutet die Elektorenwahl tatsächlich
zugleich die Wahl des Präsidenten, und es steht somit
fest, daß am 4. März 1909 Taft als Nachfolger Roose-
velts in das Weiße Haus einziehen wird, wobei dem
Günstling Roosevelts der Spitzname Teddy der
Zweite schon jetzt sicher ist.

Wir sagten vorher, daß der Wahlkampf mehr ge-
räuschvoll als leidenschaftlich war. Das lag vor allem
daran, daß die Programme der beiden in Betracht
kommenden Parteien, der Republikaner und der Demo-
kraten, nichts als Programme sind, welche den Yankee
nun schon seit einer geraumen Reihe von Jahren in
die Ohren klingen, ohne daß die siegende Partei je-
mals Anstalten gemacht hat, ihr Programm ernsthaft
zu verwirklichen. Das galt diesmal besonders für den
Punkt, in dem beide Programme sich berührten und
der von den Parteien in den Vordergrund des Wahl-
kampfes gestellt worden war, nämlich in bezug auf den
Kampf gegen die Trusts. Dieser Kampf ist
eigentlich eine Spezialität der Demokraten, die ihn
seit langen Jahren auf ihr Banner geschrieben haben,
wie ihre Gegner behaupten deshalb, weil sie in der
glücklichen Lage waren, als unterliegende Partei diesen
Kampf niemals führen zu können. Nicht minder eifrig
verkündeten die Republikaner, verkündete vor allem
Präsident Roosevelt, daß die Partei tafräftig den
Kampf gegen die Ausbeutungspolitik der Trusts
führen wolle. Die Gegner der Republikaner aber
führten demgegenüber an, 1. daß die Republikaner
bisher nichts zur Verwirklichung dieses Programms
getan haben, 2. daß die Trusts die Republikan-
er auch bei diesem Wahlkampf wieder aufs eifrigste
unterstützt haben, ein Liebesdienst, den man seinem
Feinde nicht erweist, und 3. daß, wie die Hearstischen
Enthüllungen gezeigt haben, etliche leitende Persön-
lichkeiten der Republikaner von den Trusts direkt be-
stochen worden sind. Diese Enthüllungen haben nun
den Demokraten freilich insofern nichts genützt, als
Hearst die gleiche Korruption bei etlichen Führern der
Demokraten nachgewiesen hat. „Und es will mich
schier bedünken, daß sie alle beide stinken!“

Neben dem Kampf gegen die Trusts, den die Demo-
kraten, wenn sie ans Ruder gelangt wären, ebenso
wenig verwirklicht hätten, wie es die Republikaner tun
werden, hatten die ersteren zugleich die Befreiung des
Hochschutzes in ihr Programm geschrieben,
während die Republikaner in ihrem Programm zwar
auch von einer „Reform des Zolltarifs“ sprachen, die
aber nicht auf die Befreiung der Schutzzölle, sondern
auf die Schaffung eines Maximal- und eines Minimal-
tarifs hinausläuft, um so eine für die Amerikaner
günstige Grundlage beim Abschluß von Handels-
verträgen zu schaffen. Ob es freilich den Amerikanern
Erfurt mit dem Bestreben ist, einen geregelten Handels-
verkehr mit den anderen Staaten, insbesondere mit
Deutschland, zu fördern, das kann als sehr zweifelhaft
erscheinen. Die Yankee gleichen in dieser Beziehung
dem Mann mit den zugeknöpften Taschen, der die
Mahnung nicht beherzigt: Wenn du nehmen willst, so
gib!

Die Aussichten für eine Verbesserung unserer un-
sicheren und unerquidlichen Handelsbeziehun-
gen mit der nordamerikanischen Union haben sich
durch den Sieg der Republikaner selbstverständlich
nicht vermehrt, womit aber nicht gesagt sein soll, daß
ein Sieg der Demokraten wirklich einen ernstlichen
Umschwung der amerikanischen Zollpolitik mit sich ge-
bracht hätte. Wir betonen schon, daß man zwischen
den Programmen und ihrer Verwirklichung im „Lande
der unbegrenzten Möglichkeiten“ streng unterscheiden
muß. Das gleiche gilt auch für die sogenannte
imperialistische Politik, die zum Pro-
gramm der Republikaner gehört, während die Demo-
kraten sie in ihrem Programm — wahrscheinlich aber
auch nur in diesem — bekämpfen. Jedenfalls muß
sich das alte Europa darauf gefaßt machen, daß das
junge Amerika seine imperialistische Politik, seine
Politik der Flottenrüstungen und der welt-
politischen Betätigung auch in Zukunft
ebenso wie seine Politik des Hochschutzes fortsetzen
wird. Was freilich das erstere betrifft, so ist erfreu-
licherweise dafür Sorge getragen worden, daß die welt-
politischen Räume der Yankee nicht in den Himmel
wachsen, und zwar sind es die Japaner, welche diese
Sorge übernommen haben. Die Abwehrtaktik der
Amerikaner muß sich wohl oder übel gegen das Land
der aufgehenden Sonne richten, mit dem sie früher
oder später den Wettkampf um die Herrschaft im einst
Stillen, jetzt aber, wie schon die derzeitige Trugschiff-
der amerikanischen Armada zeigt, lauten Ozean aus-
zufechten haben werden. So ergibt sich die merkwür-
dige Ironie der Geschichte, daß es in diesem Fall die
gelbe Rasse ist, die uns hilft — „die heiligsten Güter
Europas“ zu wahren!

wh. New York, 3. November. (Auf deutsch-atlant.
Kabel.) Abends 8 Uhr schickte Hitchcock, der Vizeleiter
der Republikaner, Glückwunschkarten an
Taft und Sherman, die republikanischen Kandidaten
für die Präsidentschaft, bzw. die Vizepräsidentschaft.

Die Wahlen vollzogen sich unter harter Beteiligung.
Die Wahlenthaltung war minimal. Schon die ersten
einfachenden Berichte ließen mit Sicherheit auf Tafts
Sieg schließen. — Im Osten war die Niederlage Bryans
besonders empfindlich. Tafts großer Erfolg in New York
ruft allgemeine Überraschung hervor.

Kriegsgefahren?

Von diplomatischer Seite wird uns geschrieben:

Das von einem hauptstädtischen Montagblatt ver-
zeichnete Gerücht, der französische Votschaster habe am
Sonntag dem Berliner Auswärtigen Amt wegen der
Mitteilungen des Kaiser-Interviews über die deutsch-
französischen Beziehungen eine Note der französischen
Regierung überreicht, erregt großes Aufsehen. Herr
Cambon, der Votschaster, hat dem Ausfrager eines
Montagsblattes gegenüber dieses Gerücht zwar nicht
geradeheraus bestätigt, wohl aber erklärt, er sei nicht
in der Lage, es zu dementieren. Freilich wird jetzt
deutsch-offiziös verbreitet, die Mitteilungen des Herrn
Cambon hätten nur der Marokko-Affäre, und zwar
der endlichen Beilegung des leidigen Saja blanca-
Zwischenfalls gegolten. Sollte die Tatsache der Über-
reichung einer Note zu den Mitteilungen des Kaiser-
Interviews nun wirklich nicht zutreffen, so wird
trotzdem die Art der Auskunft des Vot-
schasters darüber nicht mit Unrecht von der öffent-
lichen Meinung als ein provokatorisches Vor-
gehen des offiziellen Frankreich gegen-
über der deutschen Regierung angesehen, und man
kann es verstehen, wenn auch in besonnen urteilenden
politischen Kreisen die Anschauung um sich greift, daß
dieses recht ungewöhnliche Verhalten der Republik nur
das Vorzeichen einer noch feindseligeren Stellungnahme
Frankreichs gegenüber Deutschland darstellt. Mit
anderen Worten, daß man sich an der Seine mit
Kriegsgedanken trägt.

In der Tat scheint manches für die Richtigkeit
dieser Auffassung zu sprechen. Sätze Herr Delcassé
heute noch am Quai d'Orsay, so wäre ein französischer
Angriffskrieg gegen Deutschland in diesem Moment
mehr als wahrscheinlich, denn dem oberflächlichen
Beurteiler, und zumal einem chauvinistischen Fran-
zösin, muß gerade dieser Augenblick außerordentlich
günstig für die langersehnte „Revanche“ dünken.
Unsere Politik steht, der Väterlichkeit preisgegeben,
am Pranger; die ganze Welt, auch die wenigen Mächte,
bei denen wir bisher noch Freundschaft oder doch
Sympathien fanden, mißtrauen uns. Deutschland
steht im Augenblick so gut wie ohne einen ehrlichen
Freund da, denn auch die beiden anderen Dreihund-
mächte sind von dieser selbstverschuldeten Isolierung
Deutschlands nicht unberührt geblieben. Vornehmlich
Italiens ohnehin nur sehr spärlich entwickelte Bundes-
freundschaft ist auf den Nullpunkt gesunken in dem Mo-
ment, wo Deutschland sich durch die kaiserlichen „Ent-
hüllungen“ mit der Welt brouilliert sieht, wo es sich
nicht nur die Sympathie seiner wenigen Freunde ver-
schmerzt, sondern sich auch eine Reihe neuer Feinde ge-
macht hat. Nicht zuletzt Rußland, dessen freundschaf-
tliche Haltung doch für uns eine dringende Notwen-

digkeit ist! Rußlands Abkehr von Deutschland wird
Italiens, das sich in jüngster Zeit auffällig an das
Zarenreich angeschlossen hat, noch mehr aus dem Drei-
bundfahrwasser bugtieren, als es schon bisher der Fall
war. Italien wird, wenn Rußland gemeinsam mit
Frankreich wider Deutschland vom Leder ziehen sollte,
seinen Dreihundpflichten sicherlich noch lässiger nach-
kommen, als das schon bei einem nur von Frankreich
unternommenen Kriege gegen Deutschland zu erwarten
steht. Und eine Beteiligung Rußlands an einem fran-
zösischen Kriege gegen Deutschland muß heute den
Franzosen wahrscheinlicher dünken als bisher: Nie seit
der Begründung des Zweibundes war die Lodung für
Rußland, die französischen Revanchegeanken nicht
länger zu zügeln, sondern in Gemeinschaft mit Frank-
reich über Deutschland herzufallen, so stark wie eben
jetzt. Nicht daß ein Krieg mit Deutschland in Rußland
besonders populär wäre: Kein Krieg, gegen wen er sich
auch richtet, ist in Rußland populär. Aber danach hat
die Petersburger Politik noch nie gefragt, und Herr
Tschernomirski mag nach seinem eklatanten Mißerfolg in
Sach der Balkankonferenz nicht übel Lust empfinden,
die erlittene Schlappe durch eine auswärtige Verwid-
lung, bei der Rußland nicht viel riskieren würde,
wieder wettzumachen. Daß England mit von der
Partie sein würde, darf man an der Seine mit gutem
Gewissen als sicher annehmen. Und es ist kaum minder
wahrscheinlich, daß bei einem solchen allgemeinen An-
auf Deutschland auch der asiatische Alliierte Englands
die Gelegenheit ergreifen würde, dem verhassten
Deutschland, dessen Kaiser eben wieder eine anti-
japanische Zukunftsaktion der deutschen
Flotte prophezeit hat, eins auszuwichen und die
schwarzweilige Flagge in Schantung niederzuholen.
An Österreichs unüberbrückliche Bündnistreue glaubt
man an der Seine längst nicht sonderlich, und man
wird sich zu der Annahme berechtigt halten, daß sie ge-
rade in diesem Augenblick, wo sich Deutschland rings-
um Feinde gesammelt hat, noch mehr nachlassen wird.
Zumal da — nach französischer Anschauung — Öster-
reich bei einem Zusammengehen mit Deutschland im
Falle eines von England unterstützten Zweibund-
angriffs auf das Deutsche Reich mehr riskiert, als es
bestenfalls gewinnen kann. Und schließlich dürften die
Kreise in Frankreich, die zum Kriege drängen, darin
noch mehr bestärkt werden durch die Erwägung, daß
bei diesem Kriege das Erwachen der Furor teutonici-
cus, das Bismarck als Vorbedingung eines siegreichen
Krieges bezeichnet hat, nicht zu erwarten sein werde:
Die Erbitterung des deutschen Volkes über die gerade
in der Kaiser-Interview-Affäre erwiesene absolute Un-
fähigkeit seiner politischen Lenker wird, so nimmt man
auch in französischen Diplomatenkreisen vielfach an, zu
stark sein, als daß der deutsche Sozialist mit der nötigen
nationalen Begeisterung in einen eben durch die Un-
fähigkeit der deutschen Politik heraufbeschworenen
Krieg ziehen könnte. Kurz, alle diese Erwägungen
können die Pariser Diplomaten leicht verführen, die
Dinge auf die Spitze zu treiben und einen Waffengang
mit Deutschland vom Zaun zu brechen, zumal da
Herr Clemenceau, ähnlich wie Herr Tschernomirski, Veran-
lassung zu einer Ablenkung der Volksaufmerksamkeit
von seinen politischen Mängeln hat.

Indes, wenn auch auf den ersten Blick die Gelegen-
heit, Revanche für Sedan zu nehmen, den Franzosen
jezt günstiger als jemals erscheinen mag, trotzdem ist
zu hoffen, daß man sich an der Seine noch drei mal
überlegt, ehe man die Mobilisierungsbefehle hinaus-
schleudert. Es ist ja richtig: Schlägt Frankreich
jezt los, so wird es sicher auf den Beistand Englands
zählen dürfen. Es wird auch damit rechnen dürfen,
daß Italien seinem Alliierten nicht allzu eifrig sekun-
diert, sondern bei Licht besehen, die Hände ruhig im
Schoss liegen lassen wird. Auch auf einen Vorstoß
Japans nach Kiautschou wird man am Quai
d'Orsay zählen dürfen, dafür wird schon Sir Edward
Greh sorgen. Mehr als ungewiß, ja sogar höchst un-
wahrscheinlich ist es indes, daß Rußland sich für
Frankreichs Interessen ernstlich mit Deutschland her-
umbelgt. Die Russen werden, wenn Frankreich
Deutschland angreift, sicherlich Gewehr bei Fuß stehen,
und auch wenn Deutschland von Frankreich zur Kriegs-
erklärung gedrängt wird, also der Casus foederis des
Zweibundes eintritt, werden sich die Russen nicht son-
derlich anstrengen, ihrer Bundespflicht zu genügen.
Im Schlimmsten würde Rußland als Bundesgenosse
Frankreichs das leisten, was von Italien als dem
Bundesgenossen Deutschlands bei einem französischen
Angriffskriege gegen uns zu erwarten ist: So gut wie
nichts. Denn zwei Erwägungen verbieten Rußland,
sich auf ernste kriegerische Abenteuer einzulassen: Ein-
mal hat Rußland bei einem deutsch-russischen Kriege
nichts zu gewinnen. Und wenn es auch dabei an
Deutschland nichts verlieren kann, so würde es sich doch
die Freundschaft Deutschlands, die es genau so nötig

hat wie wir die der Russen, auf die Dauer einbüßen. Zugleich aber würde es bei einem Krieg gegen Deutschland mit bewaffneten Verwicklungen im Orient und an seiner österrussischen Grenze zu rechnen haben, denn mag sich Österreich auch nicht um unserer schönen Augen willen auf unsere Seite stellen, so muß es das tun um seiner vitalsten Interessen wegen. Österreich braucht die Großmacht Deutschland als Nachbar und Freund nicht zuletzt wegen seiner Balkanpläne; wie Bismarcks Wort, wenn es kein Österreich gebe, müßte es im deutschen Interesse geschaffen werden, dauernde Geltung hat, so müßte auch Österreich Deutschland zu schaffen suchen, wenn es nicht existierte. Österreich wird Deutschland den Rücken gegen Rußland deden, das heißt, es würde Rußlands Neutralität erzwingen, einfach indem es sich mit Deutschland Rußland gegenüber solidarisch erklärte. Gegen Deutschland und Österreich kann Rußland nicht marschieren, denn dabei setzt es wirklich gewichtige Interessen aufs Spiel: Seine ganze Position am Balkan. Vom Balkan aus den Österreichern Schwierigkeiten zu machen, ist es nicht in der Lage. Rumänien bleibt ruhig. Bulgarien — jetzt, wo seine gütliche Einigung mit der Türkei so gut wie sicher ist — ebenfalls. Serbien kann durch ein österreichisches Korps in Schach gehalten werden, ganz abgesehen davon, daß Österreich mit deutscher Unterstützung die Türkei gegen Störenfriede am Balkan auf die Beine bringen würde. Führt Rußland durch einen Krieg gegen Deutschland eine österreichisch-türkische Kooperation am Balkan herbei, eine Kooperation, die auch England trotz seiner Mittelmeerflotte nicht hindern könnte, so ist Rußlands Stellung am Balkan unabweisbar günstig. Solange Bulgarien noch nicht saturiert war, bestand für Rußland immer noch die Möglichkeit, Österreich mit einem großen Teil seiner militärischen Macht am Balkan festzulegen. Mit Afrika und Peter wird das dem Zaren nicht mehr gelingen.

Aber nicht nur im nahen, sondern auch im fernen Osten würde Rußland durch eine kriegerische Verwicklung mit Deutschland seine Interessen aufs Spiel setzen. Japan würde vielleicht noch nicht während dieses Krieges, wohl aber unmittelbar danach, den Russen wieder zu Leibe gehen, und da ein Krieg mit Deutschland — selbst wenn Österreich dabei untätig bliebe, was ausgeschlossen ist — die russische Armee in jedem Falle außerordentlich schwächen müßte, so wäre Japans Sieg gewiß. In diplomatischen Kreisen ist es kein Geheimnis, daß Japan vornehmlich durch die Erwägung, bei einem erneuten Waffengang mit Rußland könnte die transsibirische Bahn den Japan nicht nur eine russische, sondern auch eine deutsche Armee auf den Hals bringen, von neuen Feindseligkeiten gegen Rußland abgehalten worden ist. Mag diese Erwägung auch sehr wunderbar erscheinen, Tatsache ist, daß sie bei den japanischen Staatsmännern eine große Rolle spielt. Rußland hat sich angelegen sein lassen, diese Anschauung der Japaner nach Möglichkeit zu befestigen, und Deutschland hat nichts getan, sie zu entkräften. Des Hinweises auf diese Möglichkeit einer russisch-deutschen Kooperation zu Lande in Ostasien würde sich aber die russische Diplomatie ein für allemal begeben, wenn Rußland sich mit Deutschland in kriegerische Gänge einließ.

Eine Teilnahme Rußlands an einem französischen Krieges ist also nicht zu erwarten, das äußerste wäre, daß es, um das Gesicht als blindstrenge Macht zu wahren, mobil machte und an der Grenze Truppen sammelte. Das würde Österreich mit der gleichen

Maßregel beantworten, und die Diplomaten an der Neva würden den französischen Verbündeten mit bedauerndem Achselzucken sagen: Gegen zwei Fronten können wir nicht stehen, also müssen wir, so leid es uns tut, Gewehr bei Fuß stehen bleiben. Ein paar deutsche Armeekorps an der Ostgrenze würden genügen, um den Russen das Operieren mit dieser „Zweifrontentheorie“ zu ermöglichen, die deutsche Armee gegen Frankreich würde also nur unwesentlich geschwächt werden.

Mit einiger Sicherheit könnte Frankreich auf den Beistand Englands rechnen. Aber welche Vorteile hätten die Franzosen hiervon? Der deutsche Überseehandel würde unterbunden, unser Nationalvermögen um Milliarden verringert werden. Das ist viel, sehr viel, aber es ist auch alles. Englische Küstenlandungen oder Bombardements deutscher Häfen sind phantastische Narrheiten, die sich England nicht erst leisten wird. Ob unsere Flotte bei ihrer Beschränkung auf die Küstenverteidigung und bei der Besonderheit der Fahrwasserverhältnisse an unseren Küsten von der britischen zusammengegriffen werden kann, ist doch mehr als fraglich; keinesfalls würde das ohne große Opfer für die britische Marine hingehen. Aber mit alledem wäre für Frankreich nichts gewonnen. Die notwendige Folge der Vernichtung unseres Handels müßte sein, daß Deutschland gezwungen ist, sich an Frankreich schadlos zu halten. Ob wir wollten oder nicht, wir müßten Frankreich niederwerfen und es bis zum Weißbluten finanziell auslaugen. Und das wäre für uns eine Existenzfrage. Wir vertragen kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß wir selbst dann, wenn England allein uns angriffe und Frankreich neutral bliebe, einen Krieg mit Frankreich herbeiführen müßten, schweren Herzens, aber harter unerbittlicher Not, dem Selbsterhaltungstrieb gehorchend. Frankreich wird immer die Beche bezahlen müssen, wenn man uns ans Leben will. Und gar in einem von Frankreich gegen uns angezettelten Kriege würden wir nicht die mindeste Schonung üben, sie nicht üben dürfen. Wir würden dann dafür sorgen müssen, daß Frankreich, dessen Großmachtstellung im wesentlichen auf seiner Finanzkraft beruht, finanziell solche Einbußen erleidet, daß es in die Reihe der Mächte zweiten Ranges endgültig herabsinkt. Und daß bei dieser Gelegenheit auch die französischen Kolonien in anderen Besitz übergehen, bedarf keiner weiteren Darlegung.

Weil aber die Dinge so liegen, weil es sich bei einem Kontinentalkriege wie bei einem Waffengang mit England um Tod und Leben handelt, deshalb ist auch die Erwartung der Franzosen völlig unbegründet, daß in diesem Kriege der furor teutonicus im Bismarckschen Sinne die deutschen Heere nicht befehlen werde. Trotz allen Unwillens des Volkes über die tolen Forderungen unserer Politik wird der furor teutonicus ausbrechen, denn das deutsche Volk wird sich sagen, daß die Fehler unserer Politik, so empörend und bedauerlich sie sind, nicht notwendig einen Krieg nach sich ziehen müßten, und man wird die Verantwortung für einen solchen Krieg nicht der deutschen Politik, sondern Deutschlands Widerstandern zuschieben. Daß aber die nationale Begeisterung oder sogar die nationale Ingrimm darüber, daß das Ausland Abdrückenstreiche unserer Politik zum Vorwand nimmt, unser friedliches Volk in Kriegshandeln zu stürzen, daß dieser Ingrimm zusammen mit der Erkenntnis, daß es sich für uns um Kopf und Kragen handelt, die deutschen Heere genau so unbefieglich machen wird wie 1870,

das wird man an der Seine auch wissen! Vielleicht erinnert man sich am Quai d'Orsay auch an den Sadomafeldzug: Damals lag das preussische Volk in grimmiger Fehde mit seiner Regierung, die verfassungsbüchrig seit Jahren war, und es wurde von dieser Regierung in einen Krieg geführt, für den kaum irgendwo Begeisterung vorhanden, der vielmehr, gegen Stammesbrüder geführt, gerade den gut deutsch gesinnten Preußen ein Greuel war. Und trotzdem dieser beispiellose Elan, trotzdem dieser unverrückbare Wille zum Sieg. Ein Volk, das einer verhassten und verfassungsbüchrigen Regierung ohne Waffen und freudig in einen Krieg folgte, der ihm nicht aufgedrungen, sondern von seiner verhassten Regierung provoziert war, — dieses Volk wird einem vielleicht nicht überlegenden, aber trotz allem geachteten und beliebten Staatsmann und einem trotz allem hochgeschätzten Herrscher unbedenklich und mit dem festen Willen zum Sieg in einen vom Ausland provozierten Kampf auf Leben und Tod folgen!

All diese Erwägungen werden wenigstens den verantwortlichen Männern Frankreichs nicht fremd bleiben und sie doch wohl überzeugen, daß die Gunst des Augenblicks für einen Revanchekrieg nicht so groß ist, wie es den politischen Prestigegebern von Paris erscheinen mag. Darum ist zu hoffen, daß Frankreich die Hände von Abenteuerern läßt, die mit dem Untergang der Republik als Großmacht euden müßten. Auch dann enden müßten, wenn Deutschland wider alle Wahrscheinlichkeit durch Verletzung besonders ungünstiger Umstände zunächst den kürzeren zöge. Denn daran ist kein Zweifel, auch ein unglücklicher Feldzug würde das Deutsche Reich nicht sprenken, sondern es eher noch fester zusammenschweißen. Und er würde die unbeugsame Vorbereitung der Deutschen auf einen Vergeltungskrieg zur Folge haben, der für Deutschlands Gegner ein Vernichtungskrieg werden müßte.

Die neuen Reichssteuern.

Wiesbaden, 4. November.

Die neuen Steuerentwürfe sind jetzt in der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht worden. Sie sagen im allgemeinen nichts Neues. Zum Teil sind sie nicht unberechtigt und lassen sich befeuern. Dies ist beispielsweise bei der Erbschaftsteuer in mancher Hinsicht der Fall, nach der also die kleinen Nachlassvermögen bis zu 20 000 M. unbelastet bleiben. Bei 20 000 M. würden 150 M. zu zahlen sein, bei 100 000 M. 1540 M. Das läßt sich hören und scheint nicht unbillig. Auch die Annahme der Bambergerischen Vorschläge, wonach der Staat, wenn kein Testament vorliegt, gegenüber entfernteren Verwandten als Erbe eintritt, ist zu begrüßen. Als finanzieller Ertrag sind nur 25 Millionen angenommen, während Bamberger mehrere Hundert herausrechnete. Nun, diese eventuellen „Anfälle“ wird jeder dem Herrn Bischof gönnen. Aber großen Widerstand wird er in dem Stroben finden, vom bescheidensten Wein, Honigtrunk, der nur 50 Pf. pro Liter kostet und am meisten konsumiert wird, mindestens 5 Pf. einzumaden. Das ist eine ganz exorbitante Auflage, die der Weinbau, der so wie so darniederliegt, kaum ertragen kann. Es wird sich da, wie auch bei der Tabaksteuer, eine große Opposition erheben, denn weite Industrien werden direkt geschädigt, und Handwerker, die dabei tätig, vielleicht brotlos gemacht. Als höchst lästige Verkehrssteuer ist die Anzeigensteuer anzusehen. Sie belastet namentlich den Kleinhandel auf das Schwerste und ihre Verrechnung ist so schwierig und zeitraubend, daß ein ganzes Beamtenheer neu eingestellt werden muß und die Schreiberei kein

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert.** Im Kasinoaal fand gestern das 2. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde statt. Zwei jüngere Künstler bestritten das vornehm gehaltene Programm: Fräulein Fiona von Regazzi aus Budapest (Violon) und Herr Leonid Kreutzer aus Petersburg (Klavier). Herr Kreutzer rechtfertigte in allen Stücken den bedeutenden Ruf, der ihm vorausging. Er erwies sich gestern als ein Komponist von hervorragenden Eigenschaften. Neben einer glänzenden, alle Schwierigkeiten spielend überwindenden Technik verfügt er über einen außerordentlichen musikalischen Instinkt. Sein Ton ist im Piano bei aller Härte gesund, im Forte bei aller Kraft ohne jede Härte. Seine ganze Spielart erinnert in vielen Stücken an Liszt. Dabei zeigten seine Vorträge von einem vielseitigen Auffassungs- und Reproduktionsvermögen, von einer Durchdringung und Durchgeistigung des Dargebotenen, die jeder Komposition in ihrer Eigenart voll und ganz gerecht wurde. Die Interpretation von Brahms' Es-Dur-Rhapsodie und Beethovens Kreutzer-Sonate waren in Bezug auf Stilreinheit schlechthin Musterleistungen. Der Künstler erspielte sich einen vollen Erfolg und mühte sich zu einer Zugabe („Feuerzauber“ von Wagner-Draslin) verstehen. Nicht ganz auf derselben Höhe bewegten sich die Darbietungen von Fräulein Regazzi. Die junge Dame scheint aus der Schule Dubays hervorgegangen zu sein. Sie beherrscht Griffbrett und Bogen in bedeutendem Maße, auch ihre Intonation läßt einige Schwankungen abgesehen, wenig zu wünschen übrig. Nach der allgemein musikalischen Seite hin muß die Künstlerin sich aber noch vervollkommen. Den Violonpart zur Kreutzer-Sonate und auch die Ciaconna von Bach sagte sie etwas zu virtuos an. Solche Willkürlichkeiten wirken gerade bei oft gehörten Stücken um so auffallender. Den größten Beifall errang sich die Künstlerin mit zwei Stücken von Hubay und Sarasate, die mit allerlei raffinierten Kunststücken, wie Pizzicato, Plagiosetten usw., versehen, bei nicht zu anspruchsvollen Zuhörern immer günden.

h. **Frankfurter Residenz-Theater.** Man schreibt uns unterm 3. November: Das rührige Unternehmen hat mit der Erwerbung des französischen Schwanke „Bibi“ von Henri de Gorsse und Maurice de Marajan, deutsch von Max Schönan, wieder einmal einen Schlager gewonnen. Allerdings aber auch, es hat für die Titelfolle eine so vorzügliche Spezialität, wie es Witz und Froler ist, einzusehen, und für die männliche Hauptrolle — die Alexander in Berlin spielte — hat es Herrn Adolf Schanck, einen Darsteller von bewundernswürdiger, wie überhaupt von großer Vielseitigkeit. Wertwärtig an dem Schwanke ist, daß es eigentlich höchst moralisch hergeht; es wird nicht die Ehe gebrochen, wird nicht geschändet, und doch geht es in einem so toll-lustigen Durcheinander durch die drei Akte, daß man schwer die Handlung erzählen, aber allseitig anraten kann, das lustige Ding aus eigener Erfahrung kennen zu lernen.

u. **Die Welt in Zahlen.** Aus Paris wird berichtet: Im Jahrbuch 1900 des „Bureau des Longitudes“ werden auf Grund der neuesten Arbeiten einige Zahlen der geographischen Statistik zusammengestellt, von denen die größten auf verschiedenen Gebieten hier wiedergegeben seien: Zunächst die Größe der Erdoberfläche: Europa 10 100 000 Quadratkilometer, 497 Millionen Einwohner, 43 pro Quadratkilometer; Afrika 31 500 000 Quadratkilometer, 126 Millionen Einwohner, 3 pro Quadratkilometer; Asien 41 600 000 Quadratkilometer, 851 Millionen Einwohner, 20 pro Quadratkilometer; Ozeanien 11 000 000 Quadratkilometer, 51 Millionen Einwohner, 4 pro Quadratkilometer; Nordamerika 26 000 000 Quadratkilometer, 116 Millionen Einwohner, 4 pro Quadratkilometer; Südamerika 18 500 000 Quadratkilometer, 45 Millionen Einwohner, 2 pro Quadratkilometer. Die Ozeane bedecken 374 200 000 Quadratkilometer; der Große Ozean hat 170 Millionen, während der Atlantische Ozean nur 100 Millionen Quadratkilometer umfaßt. Die flache Erdoberfläche, ohne die Ozeane, aber mit den Binnenmeeren, bedecken 138 700 000 Quadratkilometer. Die Gesamtoberfläche der Erde ist also 512 900 000 Quadratkilometer, und die gesamte Bevölkerung der Erde zählt 1626 Mill. Einwohner (eine andere Schätzung berechnet nur 1450 Millionen). Die größten Staaten, Mutterland und Kolonien zusammengerechnet, sind: das britische Weltreich 34 534 000 Quadratkilometer, das russische Reich

22 392 000, China 11 883 000, Frankreich 10 904 000, Vereinigte Staaten 9 691 000, Brasilien 8 507 000, Türkisches Reich 6 655 000, Deutsches Reich 5 190 000, Argentinien 2 886 000, Belgien und Kongo 2 412 000, Dänemark 2 345 000, Portugal 2 171 000, Niederlande 2 078 000 Quadratkilometer. Nach der Zahl der Bevölkerung ordnen sich die Staaten dagegen folgendermaßen: Britisches Reich 403, China 350, Russisches Reich 152, Vereinigte Staaten 93, Frankreich 81, Deutsches Reich 78, Japan und Korea 62, Österreich-Ungarn 50, Niederlande 41, Türkisches Reich 33, Italien 30, Belgien und Kongo 27, Spanien 20 Millionen. Die Millionenstädte der Welt sind: Groß-London 7 021 800, New York (1906) 4 113 000, Paris (1906) 2 768 000, Chicago (1906) 2 049 000, Berlin (1905) 2 040 000, Wien (1907) 2 000 000, Tokio (1908) 1 819 000, Philadelphia (1906) 1 442 000, St. Petersburg (1905) 1 429 000, Moskau (1907) 1 350 000, Konstantinopel 1 106 000, Buenos-Aires (1906) 1 048 000 und Peking 1 000 000. Die höchsten Berge der Welt sind: in Asien der Mount Everest 8840 Meter, in Amerika der Aconcagua 7040 Meter, in Afrika der Kilimandscharo 6010 Meter, in Europa Elbrus 5620 und Montblanc 4810 Meter. Der höchste bewohnte Ort ist Kurlol in Äthen, 4541 Meter hoch. Die längsten Flüsse sind: in Afrika der Nil 6400 Kilometer, in Amerika der Amazonasstrom 5500 Kilometer, in Asien der Jensei 5500 Kilometer, in Europa die Wolga 3400 Kilometer. Der größte See ist der Viktorianische See in Afrika mit 83 800 Quadratkilometer Fläche. Die höchsten Punkte der Erde sind: der Eiffelturm in Frankreich 300 Meter, der Obelisk in Washington 169 Meter, die Mole Antonelliana in Turin 164 Meter und der Kölner Dom 156 Meter.

Bildende Kunst und Musik.

In Berlin hat in der Nacht von Montag auf Dienstag der bekannte Bildhauer Professor Harro Wagnussen durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord begangen. Wagnussen, Anfangs als Maler Schüler von Gips, wandte sich später unter Wegs' Leitung der Bildhauerei zu und hat sich durch seine heute fast jedem bekannten Büsten Bismarcks, Müllers und Friedrichs des Großen einen Namen gemacht. Wagnussen war 47 Jahre alt. Die Motive zu seinem verzweifelten Entschluß sind unbekannt.

Ende nimmt. Als eine schwere Belastung von Handel und Wandel charakterisiert sich auch die Elektrizitäts- und Gassteuer. Das Petroleumsteuern bleibt frei, aber der moderne Fortschritt im Beleuchtungsweisen wird behindert, wird belastet, behindert. Wegen des Brauntweinverkaufsmonopols wird man im allgemeinen nicht viel einwenden können. Das Bier wird um 1 Pf. pro Halbliter teurer werden. Das macht für einen kranken Biertrinker 5—10 Pf. pro Tag, oder 18—36 M. im Jahre. Ob er sich dieserhalb einschränken wird? Jammern wird er jedenfalls, wie auch das Braugewerbe. Aber wahrscheinlich wird es nicht viel helfen. Alles in allem: ob der Reichstag das eine oder andere annimmt oder ablehnt, es handelt sich um eine neue, geradezu furchtbare Belastung der Nation, und ob wirklich eine dauernde Reichsfinanzreform zustande kommt, das kann man bei der Art, wie bisher gewirtschaftet wurde, bezweifeln. Vor allem bleibt ja der Moloch Militarismus unersättlich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht jetzt in 16 Spalten den Vorkant der dem Reichstag zugehenden Gesetzentwürfe über die Reichsfinanzreform samt einer Denkschrift. Daraus ist folgendes hervorzuheben:

Die Steuervorlagen.

Bei Gestaltung des neuen Steuersystems sind die Verbündeten Regierungen von der Erwägung ausgegangen, daß auf die bestehenden einzelstaatlichen und kommunalen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, im übrigen aber die Reform auf den Grundsätzen der Ergiebigkeit, Allgemeinheit, Gerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit aufzubauen sei. Hieraus ergab sich folgendes System: In erster Linie bedurfte es der allgemeinen Heranziehung der Genussmittel, Branntwein, Bier, Wein und Tabak. Daneben ist eine Steuer auf Elektrizität und Gas, sowie auf Anzeigen vorgesehen, schließlich waren auch solche Steuern heranzuziehen, die vornehmlich von den Besitzenden getragen werden. Dies kann nur durch den Ausbau der Nachlasssteuer erreicht werden, die in dreifacher Form durch eine allgemeine Nachlasssteuer, durch Beschränkung des gesetzlichen Verwandtenerbrechts und durch Änderung des Erbschaftsteuergesetzes erfolgt. Von eigentlichen Verkehrssteuern ist Abstand genommen. Im Gegenteil wird Aufhebung der Fahrkartensteuer und Ermäßigung des Frachtpreises für Postkisten wenigstens auf 3, wenn auch nicht auf 2 Pf. vorgeschlagen. Der Ertrag der vorgeschlagenen Steuern beläuft sich schätzungsweise auf Branntwein auf 100 Millionen Mark, auf Tabak auf 77, Bier 100, Wein 30, Erbschaften insgesamt 92, Elektrizität und Gas 50, Anzeigen 33, insgesamt rund 475 Millionen Mark.

1. Der Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein.

Die Vorlage überträgt den An- und Verkauf des Branntweins im Großen auf das Reich. Der regelmäßige Verkaufspreis wird so bemessen, daß an die Reichskasse eine Reineinnahme von 220 Millionen Mark abgeführt wird. Der regelmäßige Verkaufspreis wird so bestimmt, daß er die durchschnittlichen Herstellungskosten eines Hektoliters Alkohol deckt, wobei die Schlempe kostenfrei dem Brennereibesitzer bleibt. Die sogenannte Liebesgabe fällt fort. Dafür erhalten die Brennereibesitzer auf zehn Jahre eine Entschädigung in halber Höhe des Wertes der gegenwärtig erteilten Kontingentscheine. Den fünf deutschen Brennern werden an Stelle des Vorteils der günstigeren Kontingentierung entsprechende Zuschläge zum regelmäßigen Branntweinverkaufspreis gewährt. Den bestehenden Brennereien wird im allgemeinen der bisherige Betriebsumfang gewährleistet.

2. Brausteuern.

Die Erhöhung der Biersteuer wird das Hektoliter fertigen Bieres mit etwa 2 M. treffen. Die allgemeine Steuerstaffel ist nach dem Vorbilde der badischen und der elsaß-lothringischen Biersteuer vereinfacht und mehr zusammengefaßt worden. Sie beginnt mit dem Satz von 14 M. und endet bei einer Maßverwendung von über 5000 Doppelzentner mit dem Satz von 20 M. für einen Doppelzentner Maß. Den vor dem 1. Oktober 1908 bestehenden kleinen Brauereien wird eine Ausnahmebestimmung in der Weise eingeräumt, daß von ihnen nur 10 M. für 1 Doppelzentner zu zahlen sind.

3. Weinsteuer.

Der neue Weinsteuerentwurf sieht für den im Inland auf Flaschen gefüllten, sowie für den aus dem Ausland in Flaschen eingehenden stillen Wein eine Abgabe vor. Die Qualitätsweine sollen eine ihrem Werte entsprechende Besteuerung erfahren, die in den Gattungen abgefüllten Weine aber nur einer geringeren Steuer unterworfen werden. Die Abgabe besteht in einer allgemeinen Flaschensteuer und in einem gestaffelten Zuschlag. Der Weinsteuer unterliegen alle stillen Weine in Flaschen ohne Rücksicht auf den Preis, dem Zuschlag hingegen nur solche im Preise von mehr als 1 M. die Flasche. Als Weinsteuer wird der Betrag von 5 Pf. für die Flasche, einerlei, ob ganze oder halbe Flasche, vorgeschlagen. Der Zuschlag ist sechs- bis achtstufig, die Zuschlagssätze bewegen sich zwischen 10 Pf. und 3 M. Privatpersonen bleiben im allgemeinen von der Entrichtung des Zuschlags frei. Auch die Schaumweinsteuer soll erhöht werden; für Schaumweine im Preise von mehr als 3 M. die Flasche werden die Zuschlagssätze für stillen Wein als Mehrbelastung neben der Schaumweinsteuer angelegt. Auch die Schaumweine im Preise bis zu 3 M. erhalten einen Zuschlag, da gerade unter ihrer Konkurrenz die besseren Sorten stiller Weine zu leiden haben.

4. Tabaksteuer.

Die Vorlage entscheidet sich für die Fabrikwertsteuer nach dem Vanderslooten-System. Die Steuerhöhen bewegen sich für Zigarren in 6 Stufen von 1 M. bis 96 M. für 1000 Stück, für Zigaretten in 7 Stufen von 1,50 M. bis 24 M. für 1000 Stück, für feingehackten Tabak in 5 Stufen von 0,80 M. bis

12,80 M. für 1 Kilogramm. Die Steuerhöhen betragen für Zigarren 10 bis 18 Prozent, bei Zigaretten 15 bis 20 Prozent des Kleinverkaufspreises. Das Verhältnis der Steuerbelastung der Zigarren zu den Zigaretten ist auf etwa 1 bis 1½ bemessen. Die gesteuerte Tabakbezeichnung soll ohne Änderung des Zollgesetzes für ausländischen Rohtabak und des Steuerfaches für inländischen Tabak bestehen bleiben.

5. Elektrizitäts- und Gassteuer.

Die Steuer beträgt für Elektrizität und Gas, die gegen Entgelt abgegeben werden, 5 Prozent des Abgabepreises, jedoch nicht mehr als 0,4 Pf. für die Kilowattstunde oder das Kubikmeter. Bei Herstellung zum eigenen Bedarf beträgt der Steuersatz 0,4 Pf. für die Kilowattstunde und für das Kubikmeter Gas von wenigstens 3000 Wärmeeinheiten, 0,2 Pf. für Gas von 1000 bis 3000 Wärmeeinheiten. Die Steuer auf Glühlampen beträgt für solche bis 15 Watt 5 Pf., von über 15 bis 20 Watt 10 Pf., von über 20 bis 60 Watt 20 Pf., von über 60 bis 100 Watt 30 Pf. für das Stück. Für Glühkörper für Gasglühlicht 10 Pf. für das Stück.

6. Anzeigensteuer.

Durch die Vorlagen sollen Anzeigen, die in Zeitungen und Zeitschriften enthalten sind (Einrückungen) oder Sonderbeilagen, sowie Ankündigungen besteuert werden. Die Steuer beträgt für Anzeigenblätter, die mehr als einmal wöchentlich erscheinen, bei einer Auflage bis 5000 Stück 2 Prozent, bis 10 000 Stück 4 Prozent, bis 50 000 Stück 6 Prozent, bis 100 000 Stück 8 Prozent und über 100 000 Stück 10 Prozent der Einrückungsgebühr. Anzeigenblätter, die wöchentlich einmal oder in größeren Zwischenräumen erscheinen, entrichten 10 Prozent der Einrückungsgebühr. Für Sonderbeilagen beträgt die Steuer 20 Prozent der Beilagegebühr. Steuerfrei bleiben Arbeits- und Stellengesuche von nicht mehr als 5 Zeilen. Ankündigungen in Schrift und Bild, für deren Anbringung ein Entgelt nicht entrichtet wird, unterliegen einer Steuer nach dem Flächenraume. Firmenschilder und andere Aufschriften, die lediglich den Geschäftsbetrieb der Bewohner oder Inhaber betreffen, sind steuerfrei.

7. Erbschaftsteuer.

Der Entwurf einer Nachlasssteuer trifft den Nachlass als Ganzes, ohne Rücksicht auf die Personen, an welche die Erbschaft fällt, und ergreift so auch das Erbe der Kinder und Ehegatten. Die Steuerpflicht ist auf solche Nachlässe beschränkt, die 20 000 M. übersteigen. Die Steuer steigt von 0,5 Prozent bei einem Nachlass von 20 000 bis 80 000 M., auf 3 Prozent bei einem Nachlass von mehr als 1 Million. Ein Nachlass von 100 000 bis 125 000 M. zahlt 1,4 Prozent. Für die Landwirtschaft sind wesentliche Erleichterungen geschaffen durch Gestattung der Rentenzahlung, durch Steuerberechnung nach dem Ertragswert und ähnliches. Als Zuschlag zur Nachlasssteuer soll von dem Nachlass derjenigen mehrpflichtigen Personen, die nicht aktiv gedient haben, eine weitere von 1,5 Prozent erhoben werden. Der Ertrag aus der Nachlasssteuer ist auf 84, aus der Beschränkung auf 14 Millionen Mark veranschlagt.

In dem Entwurf über das Erbrecht des Staates wird das gesetzliche Verwandtenerbrecht auf Ehegatten und Verwandte erster und zweiter Ordnung (Stiefmutter, Eltern, Geschwister und deren Abstammende und die Großeltern) beschränkt. An die Stelle der weiteren Verwandten tritt als gesetzlicher Erbe der Fiskus. Als finanzieller Ertrag ist die Summe von etwa 25 Millionen Mark angenommen.

8. Das Gesetz, betreffend Änderungen im Finanzwesen, regelt vor allem das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten. Es bestimmt, daß der Höchstbetrag der Materialbeiträge auf die Dauer von fünf zu fünf Jahren durch besonderes Gesetz festgesetzt wird. Ferner trifft das Gesetz Bestimmungen über die Tilgung der Reichsschuld und ähnliches.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In der vergangenen Nacht hat der Kaiser von Potsdam aus die Reise nach Emden zum Besuch des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand angetreten. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Militärkabinetts Graf Hülsen-Haeseler, der Leibarzt des Kaisers und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szögyenyi-Marich.

Prinz Alexander Karageorgiewitsch, der Bruder des serbischen Königs Peter, ist aus Paris in Berlin eingetroffen. Wie lange er in Berlin bleiben wird und welches das Ziel seiner Reise ist, darüber hält sich seine Begleitung in Schweigen.

* Gastlose Gerichte. Griechische Mütter wollen von einer Verlobung wissen, die nächsten zwischen der Prinzessin Viktoria Luise und dem griechischen Prinzen Christophorus stattfinden soll. Die Prinzessin steht im 17. Lebensjahre, der Prinz ist jetzt 20 Jahre alt und der sechste Sohn des Königs Georg von Griechenland.

* Vom Auswärtigen Amt. Der „Cöln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphisch, daß, entgegen der Mitteilung der „Internationalen politischen Korrespondenz“ über die plötzliche Erkrankung und Verurlaubung des Unterstaatssekretärs Stiemrich, dieser vor etwa 14 Tagen seinen regelmäßigen Urlaub angetreten hat. Das Befinden des Staatssekretärs v. Schön ist recht befriedigend. Er empfängt bereits einzelne Besuche.

* Die neue „Demokratische Vereinigung“ zur Kanzlerkrisis. In zwei stark besuchten Versammlungen, die von der Berliner demokratischen Vereinigung zu gestern Abend in den Armin-Hallen und in den Prachtzügen des Nordwestens einberufen waren, wurde das Thema Kaiser und Kanzler erörtert. In Moabit referierte Dr. Barth. In beiden Versammlungen wurde ein-

stimmig eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß anlässlich der Veröffentlichung des Kaiser-Interviews eine gründliche konstitutionelle Änderung unerlässlich erscheine. Ohne die Demokratisierung Preußens und Deutschlands wird es keine fortschrittliche innere und keine erfolgreiche äußere Politik geben. Das Verbleiben des Fürsten Bülow in seinem Amte, in dem er weder in der inneren noch in der äußeren Politik aus einem idealen Fortwursteln herausgekommen ist, könne nur als ein Zeichen politischer Verfehlungen gedeutet werden.

* Aus der Lagenfabrik der „Times“. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ übermittelt seinem Blatte die neueste „Enttüllung“ aus der Zeit des Burenkrieges. Er erklärt auf Grund von Informationen aus angeblich guter Quelle, daß seinerzeit, als England in Südafrika Niederlagen erlitt, von Deutschland ein Versuch unternommen wurde, Rußland gegen das britische Weltreich ins Feld zu schicken. Deutschland regte in Petersburg eine russische Demonstration in Zentral-Asien an, wodurch die britische Herrschaft in Indien bedroht werden würde.

* Eine zweite Eisenbahndirektion in den Reichslanden. Das Reichsland wird demnach, wie der „Lothringer“ von angeblich zuverlässiger Seite wissen will, neben der Straßburger noch eine zweite Eisenbahndirektion mit dem Sitz in Metz erhalten. Die Räume des alten Bahnhofes sollen zu diesem Zweck hergerichtet werden.

* Eine Sympathieunterstützung für die Prager deutschen Studenten. Die Leipziger Universität hat der Prager Universität folgende Sympathieunterstützung zugesprochen: „Darret aus auf eurem schwierigen Posten, unser Herz schlägt für euch.“ Von der Prager Universität ging ein herzliches Danktelegramm ab.

Parlamentarisches.

Interpellationen zum Kaiser-Interview. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird die freisinnige Fraktionsgemeinschaft eine Interpellation über die durch die Veröffentlichung der Äußerungen des Kaisers geschaffene politische Lage im Reichstag einbringen. — Ebenso wird die nationalliberale Partei eine Interpellation einbringen, die der „Nat.-Ztg.“ zufolge der Abg. Baffermann begründet wird. Die letztere lautet: „Ist der Reichskanzler bereit, für die Veröffentlichung der Mitteilungen des Kaisers im „Daily Telegraph“ und für die in denselben mitgeteilten Tatsachen die gesetzmäßige Verantwortung zu übernehmen.“ Diese Interpellation wird am Donnerstag zur Verhandlung kommen und vom Reichskanzler beantwortet werden.

Die Gewerbeordnungscommission des Reichstags nahm einen Zentrumsantrag an, durch den § 154 der Gewerbeordnungsnovelle, der verbietet, in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und bei unterirdischen Brüden Frauen unter Tag zu beschäftigen, wobei Oberstellen ausgenommen sind, dahin abgeändert wird, daß die Beschäftigung der Arbeiterinnen in solchen Betrieben überhaupt verboten ist, mit der Maßgabe, daß dieses Verbot spätestens am 1. Januar 1912 durchgeführt werde, so daß der Industrie eine dreijährige Frist bleibt, sich einzurichten. Ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, auf den Kokereien die Frauarbeit ebenfalls zu verbieten, fand auch Annahme.

Die Besoldungsvorlage in der Budgetkommission. Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, der die Besoldungs- und Steuervorlagen mit Ausnahme der an eine besondere Kommission verwiesenen Gesetze für die Pfarrer zur Vorberatung überwiesen worden sind, beschloß, eine Generaldiskussion nicht vorzunehmen. Sie begann sodann die Spezialdiskussion über die Gehaltsklasse I (1000, 1040, 1080, 1110, 1140, 1170, 1200 M.). In dieser Gehaltsklasse befinden sich u. a. Bahnwärter, Nachtwächter, Brückenaufrichter, Postkellner. Es lagen drei Anträge vor. Das Zentrum will die einzelnen Gehaltsätze folgendermaßen erhöhen: 1110, 1140, 1180, 1210, 1240, 1270, 1300 M. Die Nationalliberalen wollen das Gehalt mit 1100 M. beginnen lassen und alle drei Jahre um 25 M. steigern; also in 12 Jahren auf den Höchstfuß von 1200 M. bringen. Die Freisinnigen beantragen einen Anfangssatz von 1100 M., der um je 50 M. bis auf 1400 M. steigt. Der Finanzminister hob hervor, daß der Zentrumsantrag eine Erhöhung der Gesamtaufwendung um 1 454 000 M. bedeuten würde, einschließlich des weiteren Zentrumsantrages, der Klasse II betrifft, von fünf Millionen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. In der Klasse II sind die Gehälter von 1000 bis 1500 M. enthalten; diese steigen in der Klasse II einmal um 80, dann um je 70 M., in Klasse IIB das erste Mal um 100, dann um je 80 M. Es wurde beschlossen, über die Sätze der Klasse I und II und die dazu gehörenden Anträge erst heute abzustimmen. Ein freisinniger Antrag will diese Klasse einheitlich festsetzen auf 1100 bis 1600 M., und zwar steigend das erste Mal um 100, dann um je 80 M. Ein nationalliberaler Antrag wünscht in A und B Sätze von 1100 bis 1500 M., und zwar sollen in A die Anfangssätze zweimal um je 60 M. und viermal um je 70 M. erhöht werden; in B fünfmal um je 80 M. In Klasse III gehören die Schaffner und Bremser der Eisenbahnverwaltung. Auf eine Anfrage erklärte der Eisenbahnminister, die Verwaltung befaßt sich schon seit mehreren Jahren mit der Frage, wie dem System der Nebenbezüge, das zu Ungleichmäßigkeiten führe, abzuhelfen sei. Man habe in Erwägung gezogen, die Stundenrechnung statt der Kilometerrechnung einzuführen; es müsse aber anerkannt werden, daß die Dienstfreudigkeit bei schweren Fahrten durch die Höhe der Nebenbezüge bei den Beamten gesteigert werde. Der Eisenbahnminister erklärte weiter, die Richtungslosigkeit der Stellenzulage begründe sich dadurch, daß die Beamten in ihren Stellen wechseln und deshalb nicht beständig im Besitz der Stellenzulage überhaupt oder einer gleichen Stellenzulage sind. Insbesondere wandle sich der Minister auch gegen einen Antrag des Zentrums, lautend: Die Gehälter der Klassen IIA und IIB sowie

III A und III B werden zu der Klasse II vereinigt mit den folgenden, der Klasse III B der Regierungsvorlage entsprechenden Gehaltsstufen: 1100, 1280, 1360, 1440, 1520 und 1600 M. Dieser Antrag hat zur Folge, daß die Schaffner und die Beichenstiller gleichgestellt werden. Schließlich wurde die Diskussion über die vorstehend genannten Gehaltsklassen beendet. Die Abstimmung erfolgt heute. — Die Kommission erledigte die Beratung der Bestimmungen über den Arbeiterinnen-schutz in erster Lesung, nachdem gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Konservativen und zweier Sozialdemokraten der Zentrumsantrag zu 154a angenommen worden war, durch den die Verwendung von Arbeiterinnen zu schweren Arbeiten auf Bauten verhindert werden soll.

Die Einkommenverbesserung der evangelischen Pfarrer. Die 11. Kommission des Abgeordnetenhauses begann die Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Vereinfachung von Mitteln zur Einkommenverbesserung der evangelischen Pfarrer. Es wurde bemerkt, daß die Gehälter von 2400 bis 6000 M. zwar hinter denjenigen akademisch gebildeter Stände zurückbleiben, daß jedoch andererseits zu erwägen sei, daß die Geistlichen nicht nur Wohnungszuschuß, sondern Dienstwohnung hätten, daß auch vielfach das Höchsteinkommen von 6000 Mark bei dotierten Stellen durch Prämien überschritten würde und daß auch bei der Pensionierung die Geistlichen insofern bevorzugt seien, als sie bei Dienstunfähigkeit schon nach 10 Dienstjahren eine Pension erhalten. Bezüglich der Kirchengesetze über die Ruhegehaltsordnungen wurde die Organisation einer einheitlichen Ruhegehaltsklasse für alle Landeskirchen als zweckentsprechend anerkannt.

Deutsche Kolonien.

Die Pest in Daresalam. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt und stellt gegenüber den Blättermeldungen fest, daß in Daresalam die Pest herrsche, daß sich die Seuche bis zum 24. Oktober auf zwei Opfer beschränkte, und daß der Gouverneur nicht entgegen der Forderung des Bezirksamtes und der Ansicht der Medizinalreferenten die Feier des islamischen Ramadans festgesetzt habe. Daresalam wurde inzwischen von Pest frei erklärt.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Die neuen sozialpolitischen Vorlagen.

Der Gesetzesentwurf, betreffend die Sozialversicherung, wurde von der Regierung gemäß dem gegebenen Versprechen dem Reichsrat vorgelegt. Die Vorlage umfaßt eine Neuorganisation der bisherigen Arbeiterversicherung (Kranken- und Unfallversicherung), die Invaliditätsversicherung der Arbeiter und endlich die Altersversicherung der Arbeiter und Selbständigen (Kleinrentenbesitzer, Kleinrentenbesitzer und Kleinrentenbesitzer). Für alle diese Zweige der Sozialversicherung wird ein zusammenhängender Organismus aufgestellt. Die Alters- und Invaliditätsversicherung baut sich im wesentlichen auf das Zusammenwirken von Selbsthilfe und Staatshilfe auf. Die Kosten der Unfallversicherung sind ausschließlich von den Unternehmern zu tragen. Bezüglich der Invaliden- und Altersversicherung wird die Zwangsversicherung eingeführt. Der Arbeiter erhält mit dem vollendeten 65. Lebensjahre die Altersrente. Wird er aber vor dieser Zeit invalid, so erhält er eine Invalidenrente. Auch die Selbständigen erhalten mit dem 65. Lebensjahre eine Altersrente. Die Höhe der Invaliden- oder Altersrente ist von der Dauer und der Höhe der Einzahlung abhängig. Die Hinterbliebenen erhalten eine einmalige Kapitalabfertigung. Die Gesamtkosten der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter und Selbständigen werden in den ersten drei Jahren 13,8 Millionen Kronen betragen, im vierten Jahre etwa das Doppelte, im fünften Jahre 106,2 Millionen Kronen, im zwanzigsten Jahre 206 Millionen Kronen, im vierzigsten Jahre 277 Millionen Kronen und im Beharrungszustand 305 Millionen Kronen. Der Staat übernimmt ständig von den laufenden Verwaltungskosten 2.000.000 Kronen und weiter einen Staatszuschuß von 90 Kronen zu jeder Rente. Der Staat wird also nach etwa zehn Jahren 10 Millionen, nach 20 Jahren 60 Millionen Kronen und im Beharrungszustand nach dem 40. Jahre rund 100 Millionen Kronen jährlich beizutragen haben.

Neue tschechische Ausschreitungen.

Das Marmordenmal Franz Schuberts in Teschen wurde mit Eisenlack übergossen und vollständig ruiniert. — Die Tschechen haben offenbar — obwohl es dessen nicht bedurfte — eine neue Probe davon beibringen wollen, auf welchem Kulturniveau sie stehen.

In Böhmisch-Kamnitz wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen zwei Deutsche leicht und einer schwer verletzt.

Das „Fremdenblatt“ begrüßt den König der Hellenen als gern gesehenen Gast und führt aus, in Athen wisse man, daß Griechenland für seine Wünsche auf die Botsprache Österreich-Ungarns rechnen könne, obwohl dieses nicht zu den Schutzmächten gehöre. Diese freundschaftliche Atmosphäre werde der König auch diesmal vorfinden.

Italien.

Der Papst empfing den russischen Gesandten Sazonow, der ein Handschreiben des Kaisers Nikolaus mit Glückwünschen zum Jubiläum des Papstes überreichte.

Frankreich.

Präsident Fallières empfing die Minister Clemenceau und Pichon, die ihm über die äußere Politik Vortrag hielten.

England.

In Beantwortung von Anfragen über die Lage in Persien erklärte der Staatssekretär des Äußern Sir

Edward Grey im Unterhause, daß die russische Regierung in durchaus aufrichtigem Zusammengehen mit der englischen Regierung gehandelt habe, indem sie dem Schah geraten habe, das Parlament einzuberufen. Der britische und der russische Vertreter in Teheran hätten zu diesem Zweck am 14. Oktober ihre gleichlautenden Vorstellungen wiederholt.

Bulgarien.

Gestern nachmittag überreichten in Sofia die Vertreter Deutschlands und Österreich-Ungarns zur Wahrung der Interessen der Orientbahnen der bulgarischen Regierung einen schriftlichen Protest, in dem unter Hinweis darauf, daß es eine Expropriation der ostrumelischen Bahnlinie nicht gebe, erklärt wird, die Entlassung der Beamten und die Räumung der Dienstwohnungen sei während des gegenwärtigen Stadiums der Angelegenheit undurchführbar und die Aufnahme von Verhandlungen nicht früher möglich, bevor die bulgarische Regierung sich nicht mit der Türkei als der Eigentümerin auseinandergesetzt habe.

Serbien.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Skupstina erstattete die Regierung Bericht über die gegenwärtige Lage. — Der Kreispräsident von Simendria ist pensioniert worden, weil er am Sonntag Kundgebungen gegen die österreichisch-ungarische Konsularagentur nicht verhindert hat.

Montenegro.

Österreich zieht, wie aus Cetinje gemeldet wird, angeblich längs der bosnischen Grenze Truppen zusammen und läßt Kanonen auffahren. Es beachtet, auf verhöhlenden Bergen Festungen zu errichten. Diese Vorbereitungen rufen große Erregung in Montenegro hervor, die die Behörden nur schwer zu unterdrücken vermag.

Türkei.

Die Antwortnote der Pforte auf das Londoner Konferenzprogramm ist bisher nicht allen Mächten mitgeteilt worden, sondern nur in London, Paris und Petersburg überreicht worden. Sie präzisiert im allgemeinen den Standpunkt der Türkei und bringt einige Wünsche vor. Doch wird darin noch kein festes Programm seitens der Türkei formuliert.

In jugoslawischen Kreisen besteht angeblich jetzt die Absicht, einen Bund aller Balkanstaaten zu bilden und dann eine Allianz der Türkei mit diesem Bunde herbeizuführen.

In Konstantinopel gab es beim Galataturm einen veritablen Straßenkampf; es wurden mehrere Dutzend Revolververletzungen gemeldet. Die Unsicherheit wächst. Unter den Toren der Hafenstadt Ismid am Marmarameer wurde die Moschee des Dries Tepebi während des Gottesdienstes von einer bewaffneten Bande überfallen. Alle Gläubigen wurden ausgeplündert; wer Widerstand leistete, wurde niedergeschossen.

Die „Jeni Gazetta“ macht den Marineminister darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit fremde Kriegsschiffe den Eingang zum Bosporus überwachen.

Der „Eöln. Ztg.“ wird aus Saloniki telegraphiert: Angesichts der Entlassung der bulgarischen Reservisten ist von Konstantinopel die Weisung eingetroffen, von der Einberufung weiterer Reservisten und Redits abzusehen und wegen der eingezogenen Reservisten Befehle abzuwarten.

In Saloniki ist ein zweiter Dampfer mit Kriegsmaterial, das für Serbien bestimmt ist, eingetroffen, die Ausladung ist jedoch gleichfalls bisher verboten, da eine Unterhandlung mit der türkischen Regierung noch schwebt.

Marokko.

wb. Eöln, 3. November. Ein Berliner Telegramm der „Eöln. Ztg.“ befragt: Die Verhandlungen wegen des Zwischenfalls in Casablanca werden fortgesetzt. Die Beiprägungen des Reichsfinanzministers mit dem französischen Vizepräsidenten Cambon bezogen sich auf diesen Gegenstand. Der deutsche Standpunkt wurde dabei klargelegt. Es sind dem Franzosen Vorschläge gemacht worden, die jetzt der Präzision der französischen Regierung unterliegen.

China.

In einem soeben veröffentlichten Edikt wird dem Dalai-Lama eine Auszeichnung verliehen und ihm ein Jahresgehalt von 10.000 Taels zugesprochen. Zugleich befehlet das Edikt dem Dalai-Lama, nach Tibet zurückzukehren und macht ihm Gehorsam gegen den Thron zur Pflicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. November.

Ein Quellenprozeß.

Nachdem im Mai d. J. vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. die Privatklage der Wirsow-Quelle in Nieder gegen Bad Salzschlief wegen unlauteren Wettbewerbs verhandelt wurde und mit inzwischen rechtskräftig gewordener Freisprechung endete, fand dort gestern abermals ein Quellenprozeß auf der Rolle. Diesmal lagte die Kaiser-Friedrich-Quelle in Offenbach gegen die Firma Siemens & Co. vor, die das königlich badische Wasser vertreibt. Angeklagt sind wegen unlauteren Wettbewerbs drei Herren Siemens aus Dresden und Berlin und der Prokurist Rudolf Bräuning in Dresden. Der Vertreter der klägerischen Firma führte zur Begründung der Klage folgendes an: Das badische Wasser ist 1861 und 1886 analysiert worden. In Prospekt, Geschäftsreklamen usw. wurden aber noch neuerdings die Ergebnisse dieser Analysen verwerlet. Die Kaiser-Friedrich-Quelle ließ nun im April 1908 durch Dr. Popp eine Analyse des badischen Wassers ausführen. Sie hatte das Resultat, daß das

badische Wasser in seinen mineralischen Bestandteilen erheblich zurückgegangen, dagegen an schädlichen Stoffen, den alkalischen Erden, zugenommen hatte. Die Klägerin wendete sich nunmehr in Inseraten gegen die Beklagte und erhob schließlich die Klage. Der Anwalt hob hervor, daß 1905 eine Neuanalyse und Neufassung der Quelle vorgenommen worden sei. Bei dieser Gelegenheit müsse unbedingt auch eine neue chemische Analyse getroffen worden sein. Dafür spreche, daß Geheimrat Pfeiffer 1906 in einer Broschüre über das Mineralwasser von Bad Hungen erklärte, „daß das Wasser nicht nur klarer, sondern auch gehaltreicher“ geworden sei. Diese Behauptung stehe in trassendem Widerspruch zu dem Popp'schen Gutachten. Im Abgeordnetenhaus habe am 30. Mai 1905 der Abgeordnete Schaffner bei der Brunnenverpachtung geäußert, daß das badische Wasser durch Süßwasser verseucht und eine Neufassung der Quelle nötig sei. Das sei auch geschehen, bis jetzt seien aber noch immer nicht ungünstigere Zahlen über die Mineralienzusammensetzung gebracht, sondern in Katalogen usw. die alten Analysen angewendet worden. Der Anwalt ersuchte um die Ladung der Herren Dr. Popp, Professor Sonnen-Darmstadt und Geheimrat Dr. Pfeiffer als Sachverständige. — Der Vertreter der Beklagten beantragte Abweisung der Klage, d. h. Freisprechung. Zunächst habe er prozeßuale Bedenken, ob die vier Beklagten wirklich formell als Angeklagte in Betracht kämen. Die Beklagte habe es unter ihrer Würde gehalten, auf die Prähergriffe der Klägerin einzugehen. Der ganze Prozeß habe seine Ursache in dem Reklamebedürfnis der Klägerin. Das badische Wasser sei eins der besten und besten Tafel- und Heilwässer. Die Klägerin klammere sich an eine Stelle der Pfeiffer'schen Broschüre, in der von dem Natrongehalt die Rede sei. Es sei nun ganz egal, ob der Natrongehalt etwas größer oder kleiner sei. Der Wert einer Quelle basiere nicht lediglich auf dem Natrongehalt, sondern auf der günstigen prozentualen Zusammensetzung der Bestandteile des Wassers, das bei Krankheiten eine sehr günstige Wirkung auszuüben habe. Die Pfeiffer'sche Broschüre habe in der letzten Zeit einen Stempelbruch erhalten, daß die Analyse nicht mehr maßgebend sei, sondern daß eine neue Analyse angefertigt werde. Das sei auch der Fall. Jedenfalls könne keine Rede davon sein, daß die beklagte Firma wissenschaftlich falsche Angaben gemacht habe. Nach kurzer Beratung sprach das Schöffengericht alle Angeklagten frei. Es sei nicht anzunehmen, daß wissenschaftlich falsche Angaben gemacht worden seien. Für die Bestrafung hätten nur zwei der Angeklagten wirklich in Betracht kommen können.

— **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen**, der gestern hier angekommen ist und abends dem symphonischen Konzert im Kurhaus beiwohnte, ist der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht. Er verweilt jetzt in Verbindung seiner Brüder die hinterlassenen Herrschaften und Güter auf Wunsch des Kaisers. Der Prinz ist 23 Jahre alt, war zuletzt Major und dann, in der Absicht, die Zivilbahn einzuschlagen, zwei Jahre bei der Regierung in Königsberg tätig. Prinz Friedrich Wilhelm soll hervorragend musikalisch begabt und eifriger Geiger sein, dabei schwärmerischer Anhänger der klassischen Musik, wie das für das geistige Konzert gewünschte Programm zeige. Er ist Eigentümer einer Seligensammlung, unter der sich eine Guarnerius und eine Stradivarius von immensen Wert befinden sollen. In Königsberg war der Prinz im letzten Sommer Protektor eines Musikfestes. Dort wurde er als eine außergewöhnlich kluge, ernste und in ihrer Art fesselnde Persönlichkeit gerühmt.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: General von der Marwitz aus Berlin im „Hotel Englischer Hof“; Generalmajor Dellalle aus Russland im „Hotel Luitpold“.

— **Bezirksauskunft.** Eine ganze Anzahl von Diebriher Wirten, im ganzen sind es neun, sind durch die im Mai 1907 in Gültigkeit getretene Schank-erlaubnisverordnung, und zum Teil recht unangekommen, überrascht worden, einer der Leute derart, daß er alsbald seinen eben erst übernommenen Betrieb wieder einstellte, weil er absolut außerstande war, den angeforderten Betrag aufzubringen, und dieser eine hat denn die für ihn recht unerfreuliche Erfahrung machen müssen, daß er nichtsdestoweniger — Schuldner für den Steuerbetrag bleibt. Die Herren haben wider die Anforderung den Alageweg im Verwaltungsstreitverfahren beschritten. Sie klagen wider den Kreisaußschoß mit dem Antrag, diesen für nicht berechtigt zu der Steueranforderung zu erklären, und begründen die Klage mit der Behauptung, die, nebenbei bemerkt, ordnungsgemäß publizierten Steuerordnung nicht gelesen zu haben, weil das amtliche Organ, welches den Text veröffentlichte, überhaupt in Bleich nicht gehalten werde; so wenig Klarheit habe sogar an einer amtlichen Stelle über den Inhalt der Steuerordnung bestanden, daß man ihnen dort die erbetene Auskunft nicht habe geben können. Gestern stand vor dem Bezirksauskunftstermin zur Verhandlung auf die Klage an. Der Vorsitzende jedoch hielt den Klägern, soweit sie erschienen waren, vor, daß die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen nicht vor deren Anwendung schütze, daß dem gesetzlichen Erfordernis der Publikation in dem dazu bestimmten Blatt genügt sei, und stellte angesichts dieser klaren Rechtslage im Interesse der Kostenersparnis für die Kläger diesen die Zurücknahme der Klage anheim. Das geschah denn auch. Soweit Richterchienen in Frage kommen, trat eine vorläufige Vertagung ein.

— **Wohltätigkeitsbrunt zum Festen der Kinderhorte.** Der finanzielle Erfolg des Wohltätigkeitsfestes am 25. Oktober hat sich erfreulicherweise außerordentlich günstig gestaltet. Nach Abzug aller Unkosten ist ein Reinertrag von rund 5400 M. zu verzeichnen. Der Hochherzigkeit aller an dem Arrangement Beteiligten ist es zu danken, daß die Einnahmen fast ungeschmälert ihrem Zweck zugeführt werden konnten. Die Unkosten erstreckten sich nur auf wenige unbedingt notwendige Ausgaben. Das, was dem Fest einen so eleganten, reizvollen Rahmen gegeben hat, war alles das Werk der an den Büfettis wartenden Damen, die die Räume des badischen Salons umgewandelt hatten und es nicht gescheut hatten,

ihre eigene Häuslichkeit dafür zu plündern, die die Wäffels mit allen ledernen Sachen versehen und so entzückend ausgestattet hatten. Auch die Künstler hatten sich hochherzig in den Dienst der guten Sache gestellt, und nur das Bewußtsein, den zu einem edlen Zweck gesammelten eine genügende Summe bereit zu haben, war ihr Lohn. — Die Eröffnung des zweiten Anabenhortes ist somit gesichert und, wie wir hören, schon für den 21. November in Aussicht genommen. Jedenfalls die schönste Quittung für die dem Verein zugewendete Summe.

— **Weibliche Diakonie.** Der Verein für weibliche Diakonie im Konsistorialbezirk Wiesbaden hält gegenwärtig im W. Stollchen-Saal zu Diez seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung wurde gestern mittag mit einem Vortrag des Herrn Pfarrers Petrus-Jahadt über 1. Kor. 4, 2 eröffnet. Der Besuch war gut. Da dieser Mittag hauptsächlich den Pflegegeschwestern gewidmet war, so verwies er dieselben hauptsächlich zur Treue in ihrem schweren Beruf hin. Darnach verbreitete sich Herr Dr. med. Ernst-Guns über die Gefahren, die den Kranken drohen, wenn sie sich Unvorsichtigkeiten in der Pflege zuschulden kommen lassen. Herr Dr. Ernst führte Beispiele aus der Praxis vor und gab den Krankenpflegern Belehrungen, die auch für die anwesenden Laien von größter Wichtigkeit waren. Im weiteren wünschte Herr Dr. Ernst eine längere als 3-jährige Ausbildungszeit, Einrichtung von Wiederholungskursen, Entlastung durch Heranziehen von jungen Mädchen, Abnahme der Armenpflege und Selbstfortbildung durch dazu geeignete Bücher. Der eingehende, instruktive Vortrag rief eine rege Besprechung hervor. Als 3. Punkt kamen noch folgende fünf Anträge zur Verhandlung: 1. Einführung einer einheitlichen Kopfbedeckung; 2. Nichtunterbrechung der nötigen Erholungsferien; 3. Einführung von monatlichen Zusammenkünften der Nachbarinnen zwecks Austausch der Erfahrungen; 4. größere Fürsorge für das Alter und 5. Erhöhung der Gehälter seitens der Stationen. Sämtliche Anträge wurden gutgeheißen. Bedauernd wurde, daß der Kommissarstandische Verband die bisherigen Beiträge teilweise gekürzt hat, wodurch manche Stationen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können. Es soll dahin gewirkt werden, daß die bisherigen Beträge nicht nur bleiben, sondern eher vermehrt werden.

— **Heim-Sparkasten.** Die Bewegung zur Hebung des Sparstills in den breiten Massen der Bevölkerung, die neuerdings wieder kräftiger einsetzt, ist eine sehr erfreuliche Erscheinung und man kann nur hoffen, daß sie recht nachhaltig und ausgedehnt wirkt. Von den früher in dieser Hinsicht unternommenen Schritten durch Begründung von Pfennigspargassen und ähnlichen Einrichtungen läßt sich das leider nicht sagen, wohl, weil dieselben zu unumfänglich waren. Um so ausführlicher aber erscheint uns die Einführung der Heim-Sparkasten, wie sie nun auch die zweite der Schulz-Deitschen Genossenschaften am hiesigen Platze, der „Allgemeine Vorschuß- und Sparkassenverein e. V.“ (Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 5), vielfachen Wünschen entsprechend, dem Publikum zur Verfügung stellt. Im Angehehnt ist diese Heim-Sparkasse des „Allgemeinen Vorschuß- und Sparkassenvereins“ Seite 10 abgebildet. Sie ist aus Nickel hergestellt, zeichnet sich durch gefällige Form und nettes Äußere aus und wird den Sparern kostenfrei verabreicht gegen eine Bürgschaftsleistung von 3 M., die bei Rückgabe der Sparbüchse wieder erstattet wird, inzwischen aber auf Sparbuchverzinlich für den Sparers stehen bleibt. Die „Heim-Sparkasse“ kann nur mit dem im West des Vereins bleibenden Schlüssel geöffnet werden, eine willkürliche vorzeitige Rückzahlung derselben durch den Sparers ist also vollständig ausgeschlossen. Sobald die „Heim-Sparkasse“ voll, wird sie dem Verein zur Öffnung übergeben, von diesem ihres Inhalts entledigt und der in Gegenwart des Sparers oder seines Auftraggebers festzustellende Sparbetrag in das Sparbuch eingetragen und alsdann verzinst. Die Öffnung der Sparbüchsen kann jederzeit während der üblichen Kassensunden erfolgen. Es wäre zu wünschen, daß es recht vielen ein Bedürfnis und möglich sei, die „Heim-Sparkasse“ ausgiebig zu benutzen.

— **Das Alte stirzt.** In der Platanenallee in der Wilhelmstraße hat man die Art an die Wurzeln verfallender Baumriesen, dieser Reigen längst verflorenen Zeit, gelegt, um junge Baume an ihre Stelle zu setzen. Obwohl die Stämme sich noch vollkommen grün und gesund erwiesen, waren sie doch von oben herunter dem Absterben verfallen, ohne daß man sich die Ursache erklären könnte.

— **An Stelle des „Edentheaters“** an der Emser Straße, das im verflorenen Frühjahr dem Abbruch verfiel, ist jetzt ein stolzer moderner Bau, dem Jugendstil zureichend, getreten, der drei für sich getrennte große Häuser unter einem Dach vereinigt. Ein feineres Hotelrestaurant und zwei Geschäftshäuser mit herrschaftlichen Wohnungen, durch welche die Emser Straße sich ohnehin vornehmlich ausnimmt, verleihen dieser schönen Straße einen neuen Reiz.

— **Eisenbahn-Gütertarif.** Der Vorsteher der Eisenbahn-Auskunftsstelle in Frankfurt a. M., Eisenbahnssekretär Henkel, hat im eigenen Verlag einen Gütertarif herausgegeben, der die Rhein- und Main-Hafenstädte Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Hanau, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Worms, Mainz, Gustavsburg, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort im Verkehr mit sämtlichen deutschen Stationen und den wichtigeren Auslandsstationen in sorgfältiger — alphabetischer — Bearbeitung zusammenfaßt. Neben einem vollständigen Ortsverzeichnis für jeden der genannten Orte bietet der Tarif ein wichtiges Handbuch für die am Wasserweg von Rhein und Main beteiligten Firmen, weil die Nebeneinanderstellung der Hafensituationen in geographischer Reihenfolge den billigsten Umschlagshafen in einfacher Weise sofort ermitteln läßt. Die Eisenbahndirektionen haben Anweisung erteilt, die Verfrachter auf den Tarif aufmerksam zu machen. Der Preis des Tarifs ist 12 M., er kann direkt vom Verleger bezogen werden.

— **Gegen die Nachlasssteuer.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden beschloß einstimmig, dem durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen gefaßten Beschluß, der sich gegen eine eventuelle Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer sowie der Nachlasssteuer auf Deszendenten und Ehegatten ausspricht, beizutreten und eine entsprechende Eingabe an den Herrn Reichskanzler zu richten. Ebenso hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in seiner Korrespondenz eine Erklärung gegen die Nachlasssteuer auf Kinder und Ehegatten erlassen. In Paderborn (Kreis Neuwed) nahm eine gutbesuchte Versammlung nachstehende Resolution an: „Die hier tagende Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensmänner des konservativen Vereins des Kreises Neuwed und des Bundes der Landwirte spricht sich einstimmig aus allerentzückung gegen die von dem Reichshofrat gefaßte geplante Nachlass- oder Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten aus als einer Steuer, die den Familiensinn unseres Volks und damit einen Grundpfeiler unseres Volkslebens zu schädigen droht“.

— **Vater und Sohn.** Ein Geschäftsmann in Wiesbaden schloß eines Tages mit seinem Sohn in Frankfurt einen Vertrag, wonach der Vater dem Sohn das Eigentumsrecht an seinen Möbeln übertrug. Als nun ein Gerichtsvollzieher beim Vater, der in geschäftliche Schwierigkeiten geraten war, pfänden wollte, erklärte der Vater, daß die Möbel seinem Sohn gehörten. Aber der Gerichtsvollzieher pfändete trotzdem, und der Gewandete erhob alsbald Widerspruch. Dabei unterstützte ihn der Vater mit Rat, aber die Klage wurde abgewiesen. Als aber nun der Gerichtsvollzieher die Möbel abholen wollte, hatte sie der Eigentümer verkauft. Vater und Sohn kamen wegen Pfandverschleppung vor das Schöffengericht und wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hin bestätigte das Landgericht das Urteil. Nunmehr legten die Betroffenen Berufung beim Oberlandesgericht in Frankfurt ein. Die Revision des Vaters wurde als begründet erkannt, die des Sohnes aber zurückgewiesen. Aus den Gründen ist von allgemeinem Interesse folgendes: Zweifellos steht fest, daß der Sohn ein Verpfänder der Möbel, die gepfändete waren, durch den Käufer gebildet hat, und er ist also im Sinne des § 137 des Strafgesetzbuchs schuldig. Anders liegt die Sache beim Vater bezüglich der Mittäterlichkeit. Er hat den Sohn allerdings bei Führung der Widerstandsklage unterstützt. Darin kann indessen eine Teilnahme an der Pfandverschleppung um so weniger erblickt werden, als der Prozeß ja gerade die Aufhebung der Pfändung auf gesetzlichem Wege bezweckte. Der Vater war als Eigentümer und Besitzer der gepfändeten Sachen verpflichtet, sie aufzubewahren und ihre Wegnahme zu verhindern. Eine tatsächliche Beistellung, ob der Vater aber dazu ständig in der Lage war, ist nicht erfolgt; der Verurteilte bestreitet das. Aus allen diesen Gründen war seiner Revision stattzugeben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückzuverweisen, das Urteil gegen den Sohn bleibt indessen bestehen.

— **Zum Automobilunglück am „Baudersmann“** ist noch zu berichten, daß das geübte Fräulein B. H. in die Brant des mitverunglückten Lederhändlers Reinhardt aus Worms gewesen sei. Ihre Beerdigung findet um 2½ Uhr heute nachmittag statt. — Die „Al. Pr.“ meldet noch folgende Einzelheiten: Die Verunglückten, die Witwe Dahm und Fräulein B. H., waren, so gibt die 14-jährige Tochter der Frau Dahm an, der Einladung nur ungern gefolgt. Frau Dahm soll die Äußerung getan haben: „Wenn nur kein Unglück passiert!“ Am Montag traf der Leichenwagen von Wiesbaden gegen 5 Uhr abends in Wallau ein. Dann dauerte es noch eine geraume Zeit, bis die Formalitäten auf der Bürgermeisterei wegen Freigabe der Leichen erledigt waren. Die Leichen waren am Boden angefroren und mußten mit warmem Wasser losgelöst werden. Das verspätete Eintreffen des Staatsanwalts wird damit erklärt, daß er irrtümlich nach Wallau statt nach Ballau gefahren sei. Die Bürgermeister von Erbenheim und Wallau hatten gestern eine Konferenz, in der beschlossen werden sollte, daß die kurze Strecke zwischen den beiden Orten in die Vorschriften für Autofahrer, wie sie innerhalb der Ortserlinge gültig sind, einbezogen werden. In Zukunft soll dort nur noch eine Geschwindigkeit von 10 Kilometer erlaubt sein. — Das wäre zweckmäßigerweise besser schon früher geschehen, denn der Autounfall grassiert gerade auf der Frankfurter Straße in der schlimmsten und gefährlichsten Weise.

— **Geistesgekr.** Von momentaner geistiger Umwandlung wurde heute vormittag eine Arbeiterfrau in der Kirchstraße überfallen. Nachdem sie einige marktschreierische Schreie ausgestoßen hatte, verfiel sie in einen Wutkrampf und ging unter ständigem Schimpfen ihrer Wohnung in der Schwalbacher Straße entgegen. Vielleicht nimmt sich ein Arzt der Armen an, welche schon öfter von Trübsinn befallen worden sein soll.

— **Ein Eisenbahnunfall,** der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich in vergangener Nacht auf der Strecke bei Nidesheim. Eine wahrscheinlich morsch gewordene Telegrafenhange hatte sich aus dem Erdboden gelöst und neigte sich über den Schienenstrang, nur von den Drähten in der Schwebe gehalten. Um 3 Uhr fuhr nun der fällige Güterzug gegen diese Stange und riß noch weitere fünf Stangen heraus, deren Drähte sich in der Maschine verwickelten. Die sofort angeordneten Aufräumarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch.

— **Ein Einbruch** wurde am vergangenen Sonntagabend zwischen 6 und 7 Uhr in dem Friseurgeschäft Dohbeimer Straße 55 verübt. Dem Dieb fiel dabei 215 M. bares Geld in die Hände. Als mutmaßlicher Täter wurde ein früher dort beschäftigter Friseurgehilfe in Haft genommen, inzwischen aber wieder freigelassen. Jedenfalls deutet die ganze Ausführung des Verbrechens darauf hin, daß der Täter örtlich und gewohnheitskundig war.

— **Der Radfahrer,** welcher vor etwa 3 Wochen in der Tannusstraße ein Dienstmädchen umgerannt und verletzt hat, konnte immer noch nicht ermittelt werden. Im

Interesse der Geschädigten, die dieser Tage erst aus dem Krankenhaus als gebessert entlassen werden konnte, läge es, wenn die Personen, die sich den Namen des Radlers gemerkt haben, diesen der Polizeidirektion (Zimmer 19) mitteilen wollten. Der unvorsichtige Radler, der sich selbst nicht meldet, soll ein Student sein.

— **Staats- und Gemeindefeuer.** Die Erhebung der 2. Rate (Oktober, November und Dezember) hat begonnen. Die Einzählung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S am 5., 6., 7. und 9. November; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben T, U, V am 5. November zu bewirken.

— **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heutigen zwangsweisen Versteigerung von den Eheleuten Bauunternehmer Theodor Schweißguth hier gehörigen in Viebrich an der Hubertusstraße belegenen Acken von zusammen 6 Ar 12 Quadratmeter blieben Kaufmann Philipp Lendle und Architekt Franz Markloff von hier mit 500 M., je zur Hälfte, Reutzbiende.

— **Ein neues Unternehmen.** Wie wir bereits berichteten, wurde von Herrn Dr. Mehrer hier unter dem Namen „Kneipp- und Reformhaus „Jungborn“ im Hause Kirchstraße 54 ein geschäftliches Unternehmen errichtet, das in seiner Eigenart eine nähere Beschreibung verdient. Hat der Inhaber in seinem an der Rheinstraße gelegenen Kneipphaus schon die wertvollsten Artikel der naturgemäßen Heil- und Lebensweise geführt, so ist er jetzt noch einen Schritt weiter gegangen, indem er die Verfeinerung nach vernünftiger Auffassung in den Rahmen seines Geschäftes aufnahm. So finden wir bei ihm Damen- und Herrenkleider, die völlig von der alten Methode der Körperverengung abweichen, indem sie Luft und Licht auf die Haut bringen und so den Körper entspannen lassen. Dabei sei aber bemerkt, daß die Bequemlichkeit mit der Schönheit der Kostüme nicht im Streit liegt, vielmehr haben wir Kostüme gesehen, die an Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen. Es braucht also eine Dame nicht zu befürchten, durch Tragen der neuen gesundheitsfördernden Kleidung unheimlich aufzufallen. Dann sei des Reformhauses gedacht, das sich der Form des Hauses vollkommen anpaßt, dabei elegant und stark ausgeführt ist. Wer sich einmal an dieses Saubere gewöhnt hat, wird es niemals mehr gegen das den Fuß verkrüppelnde, die Gesundheit schädigende, ältere Stills vertauschen. Außer der Körperpflege ist besondere Aufmerksamkeit der Ernährungsfrage gewidmet, denn es sind alle Nahrungs- und Genussmittel aufgenommen, die den Kampf gegen Alkohol, Nikotin, Koffein und wie alle die Modestoffe heißen, mit Erfolg aufnehmen verheißt. Jedenfalls wird an Neuem und Interessantem dem Besucher dieses vorgeführt.

— **Kleine Notizen.** Im Circus Sarrazani findet morgen nachmittag 4 Uhr die Dank- und Abschiedsvorstellung statt. Von hier aus überfledt Circus Sarrazani nach St. Johann.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** In den zwölf Zyklus-Konzerten der Kurverwaltung werden auch jetzt noch Abonnementskarten ausgegeben. Was die Kartenpreise anlangt, so kommt die Kurverwaltung den Inhabern von Kurhaus-Abonnementskarten (Einwohner-, Jahresfremden- und Saisonkarten) insofern entgegen, als sie ihnen zu den einzelnen Zyklus-Konzerten Karten zu den ersten 20 Vorstellern zu dem von 4 M. auf 3 M. ermäßigten Preise gewährt. Kassenpreise: 1. Zyklus 21. bis 26. Reihe und 2. Zyklus 3. M., Rangalierie 250 M. und Rangalierie-Rückst 2 M.; die Eintrittspreise sind also in beiden Reihen Grenzen gehalten. — Eine hochinteressante Vorführung über die Pianistin des am Freitag stattfindenden 1. Kurhaus-Zyklus-Konzertes, Fräulein Germaine Schmitz, liegt uns vor, insofern interessant, als es eine Sammlung von Bechsteinen jenseits des Ozeans ist, aus New York, Boston, Chicago, Philadelphia, Baltimore, Washington usw. Es handelt sich teils um vollständige Bechsteins über die Kunst dieser jungen Dame. Wir greifen aus dem Bericht der „New York Tribune“ vom 19. Dezember 1908 die folgende Stelle heraus: „Sie ist zweifellos die größte Pianistin, die wir hier seit der Carreno gehört haben. Es sind diverse Klänge in ihrer meisterhaften Kunst, die sogar Carrenos Spiel in ihren besten Jahren übertrifft.“ Das „Boston-Journal“: „Dieses Mädchen ist ohne Zweifel die größte und bedeutendste Pianistin, die wir seit langen Jahren gehört haben“; der „Chicago Herald“: „Eines der größten musikalischen Ereignisse war das Debüt des Fräuleins Germaine Schmitz in der Musik Hall. Von der ersten bis zur letzten Note war das Publikum wie unter einem Zauber gebannt, sich nur unterbrechend, um nach jeder Nummer „alla furia“ zu applaudieren. Dieses junge Mädchen ist ein Musiker und ein Poet.“ Der „Philadelphia Enquirer“: „Man hat sie eine Nachfolgerin Carrenos genannt, nein, Fräulein Schmitz wird niemals Nachfolgerin sein, sie wird aber Nachfolgerinnen haben, denn sie gründet eine noch nie dagewesene Art.“

* **Das erste Teekonzert** der Kurverwaltung findet morgen Donnerstag 5 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Rassanische Nachrichten.

n. **Sonnenberg,** 3. November. Bei der heute hier stattgefundenen Pferde- und Wagenmusterung gelangten 82 Pferde und 43 Wagen zur Vorführung. Es wurden als freigegeben ausgemustert: Reitpferde 14, Zugpferde 60, als vorübergehend untauglich 2 und als dauernd freigegeben 16 Pferde. Von den vorgestellten Wagen gelangten nur 3 Wagen zur Ausmusterung.

A. **Schierstein,** 2. November. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung ist folgendes zu berichten. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt waren 12 Gemeindevorordnete anwesend. Zunächst berichtet die Rechnungsprüfungs-Kommission über die Gemeindevorrechnung für das Rechnungsjahr 1907. Dieselbe beläuft sich auf 219 104 Mark Einnahme, 211 511 Mark Ausgabe, mit einer Mehreinnahme von 7593 Mark. An Straßenbaukosten und Kanalanlagengebühren verblieben 10 619 Mark Rest. Befriedigt gerügt wurde der fallende Eingang dieser Abgaben. Wesentliche Ausstände haben sich sonst nicht ergeben. Das Vorgehen des Theodor Hammes, welcher an der Dohbeimerstraße ein Wohnhaus usw. errichten will, wird abgelehnt, da es dem aufgestellten Bebauungsplan, der eine halboffene Baumreihe in diesem Bauquartier vorschreibt, nicht entspricht. In der Ecke der Karl- und Wiesbadenerstraße soll gemäß Geheiß der Anlieger eine Gastlatrine angebracht werden. Die Anlage von zwei Privatstraßen auf dem Grundstück des Jakob Seipel an der Hafenstraße kann wegen ungenügender Breite der projektierten Straßen nicht genehmigt werden. An die Witwe Wimpel sollen 3 Quadratmeter Straßenfläche zum Preise von zusammen 80 Mark verkauft werden, da sich herausgestellt hat, daß dieses Gelände seinerzeit veräußert wurde. Die Versteigerung des Biersch. hat für den Monat Oktober einen Erlös von 75 M. und für den Monat November einen solchen von 285 Mark gebracht, wozu die Genehmigung erteilt wird. Hieran folgte eine vertrauliche Sitzung.

!! **Gaub,** 3. November. Heute fand die Beerdigung der drei im Moßteintunnel ums Leben gekommenen Arbeiter statt, und zwar wurde zuerst — um 12 Uhr — der Motorenarbeiter Sauerwein in Bernich, um 2 Uhr Hilfsarbeiter Colonius in Dörnscheid und um 4 Uhr der Arbeiter Joseph Dahlen vom Moßtein (Bauwärterhaus) in Gaub beerdigt. An den Leichenbegängnissen nahmen außer den Ortseinwohnern

Erwerbsfähiger Arbeiter für Holz- und Handel: H. Hegerhorst; für
Kunststoffe, Eisen und untere Teil: J. Kaiser; für Viehhaltung: K. Richter;
G. Richter; für Kasse der Arbeiter, aus der Umgebung und Gerichte:
J. Tiefenbach; für die Arbeiter und Arbeiter: A. Dornau;
Druck und Verlag des J. Schellenschen Hof-Verlags in Wiesbaden.

12 Visites 1.90

12 Visites für Kinder 2.50

Ausnahmetage.

Wir machen unsere verehrten Kunden auf unsere **Gratistage** spez. für **Weihnachten** erg. aufmerksam u. bitten höf. schon jetzt von dieser **aussergewöhnl. Offerte** Gebrauch zu machen, da wir **vor Weihnachten** keine **Gratishilder** mehr verabfolgen. Wir geben, um unserer Kundschaft entgegenzukommen,

Jedem, der sich in der Zeit vom 29. Oktober bis 16. November, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Vergrößerungen konkurrenzlos billig.
Bei Vergrößerungen von Original-Aufnahmen
12 Visites in **GRATIS.**

Samson & Cie.

Fahrstuhl. Wiesbaden, Fahrstuhl.

Gr. Burgstrasse 10.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen,
der nachweist, dass
unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

Detektivbureau „Union“,

Am Römerstor 1,

Telephon 3539 — Ecke Laugasse — Telephon 3539.

Ermittelungen, Beobachtungen,

Auskünfte.

Gründetes und erfolgreichstes Institut. 10056

Hauschuhe und Pantoffel,

J. Sandel,

Marktstraße 22. warm gefüttert in Leder, Filz u. Kameelhaar, für Herren, Damen u. Kinder in allen mögl. Farben u. Qualitäten auffallend billig. 10264



Dauerbrandöfen,

Amerikaner u. irischen Systems,

moderne Kamine,

Regulier-Füllöfen,

nur bewährte Fabrikate,

unter Garantie empfiehlt billigst

M. Frorath Nachf.,

Kirchgasse 10. 1878

Plattbütsche Club.

Jeden Freitag ab 8 Uhr Vereinsabend,
Bettendhof. Galt kann hartlich will-
kommen. De Bortland.



**Bett-
flaschen**

Reibwärmer von Nr. 1.50 an,
nur solide Fabrikate. 1.84
P. J. Fliegen, Kupferarbeiten,
87 Gde. W. u. Neugasse 87.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Kaden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Röcke,
Jäckchen u. s. w.

Anfertigung

familier Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr
geschlossen.

**Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Klingengasse 9.**

Geöffnet an Wochentagen für Kaffee
von morgens 8 Uhr bis abends
6 Uhr, für Mittagessen von 11 1/2
bis 1 Uhr. 1208

Blumentische



K181
**Blumenkrippen
Blumenkasten
Blumenständer**

in grösster Auswahl.

Conrad Krell,
Laugasse 14,
Ecke Schützenhofstrasse.

Schirmfabrik Wth. Renker,

Marktstraße 32, Hotel Einhorn.
Telephon 2201.
Renanfertigung — Reparaturen —
Ueberziehen.

Jagdwesten.

Reizger-Jacken.

Arbeitswämme.

Gute dauerh. Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Billige Preise. 1200

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 14.

Lukullus-Cakes

gesetzlich geschützt

der Cakes von heute!

Unter obiger Schutzmarke und Original-Verpackung erhalten Sie in den untenstehenden Konditoreien einen Cakes, der an Güte und feiner Zubereitung alle anderen Cakes übertrifft und in diesen

Konditoreien stets frisch gebacken

wird. — Glänzende Gutachten von Fachleuten und vom Privat-Publikum! — Kaufen Sie ein Paket zur Probe bei:

Fr. Blum, Hofkonditorei, G. A. Lehmann, Kgl. Preuss. Hofkonditorei,

Ph. Braun, Konditorei, Wellenstein, Konditorei,

Wiesbaden.

C. Boland, Hofkonditorei, Ph. Jansen, Konditorei,

Jos. Gerster, Konditorei, Fr. Kübler, Konditorei, Wth. Schelling,

Mainz.

Ernst Stemmler, Biebrich.

Langgasse 30. **Emil Süß,** Filiale: Langgasse 33.

Wegen zu grossem Lager beginne jetzt schon mit meinem diesjährigen

Weihnachts-Verkauf.

Sämtliche **Seidenstoffe, Wollstoffe, Spitzen, Damen-Konfektion**

werden mit ganz bedeutender Preisermässigung abgegeben.

Der Verkauf findet nur gegen bar statt.

Gaszylinder, Gasglühstrümpfen
Billigste Bezugsquelle. 1363
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.

Durch die Luft mit „Zeppelin“.

Neuestes, unterhaltendes und belehrendes Gesellschafts-Spiel,
sowie sämtliche ältere und neuere

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele,

finden Sie in grösster Auswahl und in allen Preislagen bei

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Erstes und ältestes Spielwarengeschäft Wiesbadens (gegr. 1853).

Eigener Verlag und Erfindung des Wiesbadener Rundreisepiels. (Patentamt. geschützt.)

Theat.- u. Kurh.-Abonnement.
Zur Schonung durchgeführte, mit Leder
eingefasste Stühle à 50 Pf. im Wiesbadener
Theaterpark. W. Reiche, Dr. Burghard, 6.
Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiss.
Echt in Apotheker Stums Flora.
Drogerie, Große Burghardstr. 5.

Pariser

**Damen
Wäsche**

• modern
sehr preiswert.

J. Baharath

K 46

Men! Kuhlus' Men!
Graham-Zwieback.

Goldene Medaille der Kochkunst-
Ausstellung Wiesbaden 1908.

Hochster Nährwert! — Hochfein im Ge-
schmack! — Sehr leicht verdaulich! —
Schützt gegen Stuhlverstopfung! — Be-
sonders empfehlenswert für Kranke,
Wohnerinnen und Kinder!

Wird täglich empfohlen!

Sie haben in allen besseren Delikatess-
geschäften und Bäckereien. B 16342
Grahamhaus Wiesbaden,
Dorfstrasse 6, Telefon Nr. 3939.



Gg. Otto Rus, O. Theod. Wagner'schen
gegr. 1863 Mühlgasse 17, Tel. 8772

bringt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Uhren

in empfehlende Erinnerung. 1399

NON-OXYD-LAMPE. D. R. P. 308303.
Grösste Gasersparnis! Bestes Hängelicht!

Kein Verbrennen der Messingteile, da die Lampe aus feuerfestem Porzellan
hergestellt und abwaschbar ist.

Beheizung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Alleinvertretung für Wiesbaden:
Fritz Schmidt, Beleuchtungsanlagen, Rheinstrasse 63, Tel. 3956.
Elektr.-Ges. Wiesbaden L. Hansohn & Co., G. m. b. H., Moritzstr. 49, Tel. 878.
Abteil. für Wasser- und Gasanlagen. 1437

Sie verderben
entschieden

Ihre Suppe,

wenn Sie alte oder minderwertige
Suppentöpfe kaufen.

aber Sie verbessern

Ihre Suppe, wenn Sie die aner-
kannt vorzüglichen, tägl. frische

Weiser's Suppentöpfe verwenden,

als: Suppenudeln, Vermicelles,
Eiergerste, Eierribseln, Hühnerchen,

Figuren, Suppen-Makkaroni etc.

H. Weiser, E. erteigwaren-Fabrik,
Fabrik u. Detailg.-sch. Mauerg. 17.

Bestell. frei Haus. Tel. 2300.

Alle Pak. trag. m. Firma. 1381



Messer und Gabeln,

beides Solinger Fabrikat,

Brit.-Egloffel v. 22. 2.50 an d. Dgk.,

Brit.-Egloffel v. 1.20 an d. Dgk.,

empfehlen 1183
Franz Flössner, Wellritzstr. 6

Unser diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag, den 5. cr.**

Wir erlauben uns, unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, dass wir in diesem Jahr ganz besonders preis-
werte Posten in allen unseren Artikeln zum Verkauf gestellt haben und verweisen auf die später folgenden Spezial-Annoncen.

Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

K 103

Gerichtssaal.

1. Limburg, 3. November. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten Steinbrucharbeiter Theodor Reuel aus Langenbach, der am 12. Juli d. J. seinen Bruder erschossen hat, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 4 Jahren Gefängnis. Die Tat war nachts in Breisheid geschehen und ist in der Hauptphase aufs Konto des überreichlichen Schnapsgenusses zu setzen.

Sport.

* Wiesbadener Germania 1 — Frankfurter Riders 1. 9:1. Mit obigem Resultat endete am vergangenen Sonntag das Liga-Wettspiel der Wiesbadener Mannschaft gegen den vorjährigen Meister des Südmittelrings, den Frankfurter Riders. War man in Sportstreifen auf eine große Niederlage der hiesigen Gäste, so sollte das Spiel doch zeigen, daß die durchweg kleinen Germania-Spieler, der an Körpergröße bedeutend überlegenen Riders-Mannschaft vollständig gewachsen waren. Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Gäste; sofort entfaltet sich ein äußerst schnelles Spiel. Kritische Momente vor beiden Toren wechseln in rascher Reihenfolge. Die Verteidigungen beider Mannschaften haben voll und ganz zu tun; oft muß der Torwächter rettend eingreifen. Während Germania einen Schuh knapp an die Querlatte setzt, können die Gäste in der nächsten Minute den Erfolg durch ihren Halbkürer erzielen. Anstoß findet der Ball aus ca. 20 Meter Entfernung seinen Weg ins Netz. Das Tempo nimmt nach diesem Erfolg merklich zu. Riders sucht den Erfolg zu vergrößern, Germania sucht auszugleichen. Nach der Pause ist Germania zeitweise im Vorteil; es gelingt trotz aller Anstrengungen nicht, das ausgleichende Tor zu treten. Interessant ist noch ein 11-Meter-Schuss für Riders. Stiglich im Tor der Wiesbadener Mannschaft hält derselben unter großem Beifall des Publikums sehr schön. Nach einige spannende Momente, durch die Schiedsrichter trennt die kämpfenden Mannschaften durch den Schlußpfiff. Riders hat sehr knapp den Sieg mit 1:0 errungen. Bei der Ridersmannschaft gefiel jeder Spieler. In der Wiesbadener Mannschaft leistete der Torwächter Hervorragendes, Müller und Regel, die beiden Verteidiger, bewährten sich, wie immer, vorzüglich, die Läufer Heinrich, Heß und besonders Lehmann gefielen ebenfalls sehr gut. In der Stürmerreihe scheint es durch das Fehlen der alten Verbindungstürmer Amthor und Raab noch nicht ganz zu klappen, doch zeigte auch hier der eingestufte Ersatz, daß bei richtigem Wille die frühere Leistungsfähigkeit der Stürmerreihe bald wieder hergestellt sein wird. Rehe Zusammenstoß und Schußvermögen müssen sich die Stürmer noch alle aneignen. — Der kommende Sonntag bringt die Wiesbadener Mannschaft nach Frankfurt gegen Fußball-Sportverein.

sr. Lustschiffer und Reuereiter. Am Sonntag fand auf Grund einer Bitte von der Gasanstalt in Berlin-Schmargendorf aus ein Ballon-Wettflug statt. In dem Ballon „Gewald“ nahmen Graf Einsiedel als Führer, Rittmeister Reite, der Starter des Vereins für Hindernisrennen, und der Champion-Flachreiter B. Schulz Platz. Der Ballon „Podewils“ wurde dagegen nicht, wie zuerst gemeldet, von Herrn Gröblich, sondern von dessen ständigen Begleiter, Ref. Städer, geführt, zu dem sich Leutnant v. Treckow (3. Ul.) und Herr v. Reperinf gefellten. Stöger blieb der Ballon „Podewils“, der nach 6 1/2 stündiger Fahrt bei Karlstadt in der Nähe von Perleberg niederging, nachdem er ca. 123 Kilometer zurückgelegt hatte, während die Fahrtstrecke des 10 Minuten früher gelandeten „Gewald“, der in der Nähe von Wittenberge landete, nur 105 Kilometer betrug. Der letztere Ballon hatte infolgedessen Pech, als er in der Nähe von Reussdorf a. D. längere Zeit mit dem Schleppseil an einem Baume festsaß und erst mit Hilfe von Waldarbeitern befreit werden konnte.

gk. Rennen zu Straßberg, den 2. November. Auch auf der Waldbahn kam am Montag St. Hubertus zu Ehren. Ein natürliches Feld im roten Rod fand sich in der Hubertus-Steeplechase am Start ein, und in scharfer Pace entwickelte sich ein schönes Rennen. Mittelmäßig

Panfe, der Sieger des Karlsborger Barforce-Jagdrennens, feierte „Irony 2“ zu einem leichten Siege. „Honey Moon 4“ besetzte den zweiten Platz vor der favorisierten „Bäckerin“. Den Preis von Freiwald gewann „Barrilade 2“, unter Leutnant Braune mit großer Überlegenheit. Die Französin sollte vor einer guten Zukunft auf der Hindernisbahn stehen. Auch fast in allen übrigen Konkurrenzen endeten die Favoriten im Front. Verschiedene Stürze, die sich ereigneten, verliefen ohne Schaden für Reiter und Pferde.

sr. Die Olympischen Hochspiele wurden im Entscheidungsspiel von der englischen Mannschaft gewonnen, die die Irländer in überlegener Manier 8 : 1 schlugen.

Kleine Chronik.

Neue Erdbeben im Vogtlande. In der Gegend von Brambach, Unterfachsenberg, Adorf und Falkenstein ereigneten sich, wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, wieder heftige Erdschütterungen. In Brambach wurden in 3 Stunden etwa 60 Erdbebensöße, die von fast ununterbrochenem, donnerähnlichem Rollen begleitet waren, gezählt. In Falkenstein waren zwei Stöße so stark, daß viele Gegenstände sich bewegten, Türen zuschlugen und Fenster klirrten; eine Kirchhofmauer stürzte ein. — Auch in Reichenbach und Umgebung sind gestern Erdstöße verspürt worden, von denen insbesondere einer um 6 Uhr 2 Minuten abends in fast jedem Hause bemerkt wurde.

Der Leipziger Raubmord. Der Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, die Spur der Täter zu finden, die das Ehepaar Friedrich ermordeten und beraubten. Sie hat aber ermittelt, daß an das ermordete Ehepaar eine auf einen kleinen Betrag lautende Postanweisung ausgegeben worden war und schließt daraus, daß die Verbrecher ursprünglich die Absicht hatten, den Geldbriefträger zu überfallen und zu berauben.

Werftarbeiter-Unsinn in Triest. 600 Arbeiter von den Schiffswerften der österreichisch-amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Triest sind in den Aufstand getreten, weil ihnen die geforderte Arbeitszeit nicht bewilligt worden ist.

Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich in der Vorstadt Brudno bei Warschau, bei der zwei Personen das Leben einbüßten und mehrere lebensgefährlich verwundet wurden. Als nachmittags eine für den Bau der neuen Ringbahnlinie bestimmte 30 Meter hohe Ramme unter Leitung von deutschen Ingenieuren nach einer anderen Stelle geschafft werden sollte, stürzte die Maschine aus beträchtlicher Höhe auf die Straße herab. Ein vorüberfahrender Omnibus wurde vollständig zertrümmert. Der Kutscher und eine junge Dame wurden getötet, fünf Personen lebensgefährlich verletzt. Als die Ramme einkürzte, explodierte der Kessel der Dampfmaschine. Der Maschinist wurde schwer verletzt.

Explosion. In der Militärfeuerwerkfabrik zu Krugajewa explodierte eine Granate. Ein Offizier und 20 Arbeiter wurden verletzt, unter ihnen 8 schwer.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Gieseler, Wilhelmstraße 50. F 323
Schnelldampfer Bremen — New York: „Kronprinzessin Cecilie“ nach Bremen, 2. November 10 Uhr vorm. von Cherbourg. — Mittelmeer-Linie: „König Albert“ nach New York, 30. Oktober 10 Uhr nachm. von Neapel. „Prinzess Irene“ nach Genua, 30. Oktober 12 Uhr mittags von Neapel. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia, und Savannah - Linien: „Friedrich der Große“ nach Bremen, 2. November 4 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Chemnitz“ nach Baltimore und Galveston, 31. Oktober 3 Uhr nachm. Lizard passiert. „Barbarossa“ nach New York, 2. November 7 Uhr vorm. von Cherbourg. „Vortum“ nach Savannah, 2. Nov. 1 1/2 Uhr vorm. Vortum-Riff passiert. — Australien-Linie: „Gneisenau“ nach Bremen, 30. Oktober 3 Uhr nachm. in Aden. „Seebild“ nach Bremen, 31. Oktober 4 Uhr nachm. von Suez. „Moon“ nach Australien, 1. November 1 1/2 Uhr nachm. von Southampton. — Austral - Frachtdampfer: „Hessen“ nach Bremen, 31. Oktober 3 Uhr nachm. von Malta. — Ostasien-Linie: „Prinz Eitel Friedrich“ nach Bremen, 1. November 6 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Prinzess Alice“ nach Hamburg, 1. November 1 Uhr vorm. von Schanghai. „Alte“ nach Ostasien, 31. Oktober 11 Uhr vorm. in Yokohama. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 30. Oktober 4 Uhr nachm. in Singapur. „Goeben“ nach Ostasien, 1. November 3 Uhr nachm. in Aden. „Gulow“ nach Ostasien, 1. November 11 Uhr nachm. von Alger. — La Plata-Linie: „Schleien“ nach Bremen, 31. Oktober in Bremerhaven. „Greifswald“ nach La Plata, 31. Oktober von Rindahl. „Oldenburg“ nach La Plata, 1. November Dohr passiert. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Bremen, 2. November in Bremerhaven. — Brasilien-Linie: „Kachen“ nach Bremen, 30. Oktober in Antwerpen. „Graf“ nach Madeira, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 31. Oktober St. Vincent passiert. „Halle“ nach Brasilien, 1. November in Santos. „Coblenz“ nach Brasilien, 1. November in Porto. — Mittelmeer-Lebante-Linie: „Therapia“ nach Marseille, 29. Oktober in Genua. „Sutari“ nach Batum, 31. Oktober in Genua. „Bayer“ nach Genua, 1. November in Piräus. — Alexandria-Linie: „Schleswig“ nach Alexandria, 30. Oktober 12 Uhr mittags von Neapel. „Preußen“ nach Marseille, 2. November 7 Uhr vorm. in Marseille. — Vacht „Delphin“ nach Simphonhafen, 2. November 5 Uhr nachm. von Port Said.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft F 32a
Wilhelmstraße 10.
Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“, nach New York, 31. Okt. 8 Uhr 25 Min. nachm. New York passiert. „Batavia“, 1. November von Genua über Neapel nach New York. „Belgravia“, 31. Oktober 7 Uhr morgens von Baltimore nach Hamburg. „Patricia“, 31. Oktober 12 Uhr mittags von New York direkt nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albatros“, heimkehrend, 31. Oktober von Vera Cruz nach Havanna. „Frankenwald“, nach Havanna und Mexiko, 1. November 1 Uhr nachm. von Havre. „Fürst Bismarck“, von Mexiko und Havanna kommend, 1. November 10 Uhr morgens von Santander. „Galicia“, von Westindien kommend, 1. November 12 Uhr mittags Lizard passiert. „Gaucia“, nach Westindien, 1. November 12 Uhr 40 Min. morgens Curacao passiert. „Schaumburg“, nach Westindien, 31. Oktober morgens Duesant Bread passiert. „Scotia“, 1. November von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Spreewald“, 30. Oktober in Colon. „Troja“, 31. Oktober von Rosario über Madeira nach Hamburg. „Virginia“, von Westindien kommend, 31. Oktober 1 Uhr 40 Min. nachm. auf der Elbe. — Ostasien: Dampfer „Andria“, auf der Heimreise von Ostasien, 31. Oktober in Suez. „Aragonia“, von New York nach Ostasien, 31. Oktober in Port Said. „Varela“, auf der Ausreise nach Ostasien, 31. Oktober 10 Uhr 15 Min. abends Curacao passiert. „Brasil“, auf der Heimreise von Ostasien, 31. Oktober in Colombo. „Sagovia“, nach Madagaskar, 1. November in Singapur. „Gucia“, 31. Oktober von Rangoon nach Hongkong. „Vandalia“, von Ostasien nach New York, 1. November nachm. von Port Said. — Verschiedene Fahrten: Dampfer „India“, ausgehend, 1. November in Bussire. „Sagovia“, von Persien kommend, 1. November von Malta. „Svalbard“, von Westafrika kommend, 1. November 7 Uhr 20 Min. morgens auf der Elbe.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, F 32a
Wilhelmstraße 8.
Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, zurzeit in Hamburg. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Hamburg nach Ostafrika, 28. 10. an Delagoa Bah. „Feldmarschall“, Kapitän Meib, von Ostafrika nach Hamburg, 1. 11. ab Southampton. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Ostafrika nach Hamburg, 29. 10. ab Durban. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Ostafrika, 30. 10. ab Aden. „Kronprinz“, Kapitän Volkerisen, von Ostafrika nach Hamburg, 24. 10. ab Swakopmund. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carstens, von Hamburg nach Ostafrika, 1. 11. nach Visabon. „Adolph Boermann“, Kapitän Wersen, von Hamburg nach Ostafrika, 27. 10. ab Las Palmas. „Windhof“, Kapitän Meier, von Ostafrika nach Hamburg, 28. 10. ab Dargabar. „Abel“, Kapitän Pens, 3. 11. in Hamburg. „Khedive“, Kapitän Koppeltatter, von Hamburg nach Ostafrika, 24. 10. ab Neapel. „Markgraf“, Kapitän von Goldt, 3. 11. in Hamburg. „Arnold Confin“, Kapitän Stuth, von Hamburg nach Ostafrika, 29. 10. an Mabe.



Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Söke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Baden.

Söke Langgasse und Bärenstraße.

Moderne Zimmer-Uhren

nach Künstler-Entwürfen in größter Auswahl und allen Preislagen.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

K 169

Abendmäntel

grossartige Auswahl,
von 13 Mark anfangend.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 115

Buchhandlung Wilh. Herz jetzt Michelsberg 15.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 5. u. Samstag, den 7. November, nachmittags 5 Uhr:

Tee-Konzert

im kleinen Konzert-Saale.

Zutritt nur gegen Vorzeigung von Tageskarten oder Abonnementskarten. F 258

Städtische Kurverwaltung.

Heim-Sparkassen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, haben wir zur Bequemlichkeit der Einleger

Heim-Sparkassen,

wie nebenstehend abgebildet, eingeführt. Dieselben stehen den Sparern kostenlos zur Verfügung, jedoch müssen als Kaution für deren Rückgabe Mk. 3.— auf dem dazu gehörigen Sparkassenbuch stehen bleiben. Diese Sparkassen können nur mittelst des in unserem Besitz befindlichen Schlüssels geöffnet werden; der Inhalt wird alsdann in das Sparkassenbuch eingetragen und verzinst. Die Öffnung der Sparkassen kann jederzeit während den üblichen Kassenstunden erfolgen.

Wir laden hiermit zur regen Benutzung dieser Einrichtung ein. F 370

Allgemeiner Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Manritinsstraße 5.

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Morgen nachmittags 4 Uhr.

CIRCUS

Sarrasani

F 554

Mittwoch, den 4. November 1908:

2 Gala-Vorstellungen 2

mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadt-Programm.

4 Uhr nachm.:

Gala-Fremden-Vorstellung.
In der Nachm.-Vorstellung zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldwebel

halbe Preise.

8 Uhr abends:

Brillanter Elite-Abend
mit einem glänzenden Weltstadt-Programm.
Abends zahlen Kinder und Militär

volle Preise.

Donnerstag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr:
Dank- und Abschieds-Vorstellung
mit einem brillanten Weltstadt-Programm.

Papierwaren,
Kontorartikel.

CARL KOCH JR.

Ecke Michelsberg
und Kirchgasse



Telefon 4001.

4 Haltestellen der Elektr. Bahn am Hause.

1895

Walhalla-Restaurant.

Gebrüder Scharhag.

Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. November 1908:

Zwei **Münchner Bierabende.**

verbunden mit

Schlachtfest.

Doppel-Konzert.



Nützliche Anzeigen

Bergeignis
Der in der Zeit vom 25. bis einschließlich 31. Oktober 1908 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Brosche, 1 Damenuhr, 2 Geldstücke, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Damen-Gürtel, eine Anzahl Taschentücher, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Schreibzeugtasche.
Zugelaufen: 16 Hunde.
Zugeflogen: 1 Brieftaube.

Bekanntmachung.

Der Verbauungsplan zwischen der Sonnenbergerstraße und Parkstraße, am Gustav-Freitag-Dental entfang, wird zwecks Lagerung von Baumaterialien und Aufstellung von Bauhütten auf die Dauer der Ausführung der Kanalarbeit im Seitenweg am Rumpbach für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1908.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Freibank. Donnerst., morg. 8 Uhr, minderwert. Fleisch v. 1 Ochsen (50), 1 Rind (50), 2 Kühen (35), 2 Kühen (25 Pf.). Fleischhändlern, Metzger, Buchbinder, in d. Erm. v. Freibankfl. verboten, Gastwirten u. Kaffeeh. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. gestattet.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtnützliche Anzeigen

Winterkartoffeln,

haltbare Sandware,
wie: Badische u. Bährische,
Wagnum bonum,
Indufrie u. Mäuschen,
sowie Bierdefekturaten empfiehlt
W. Rohmann & Co.,
Seckstraße 3.



Samstag: Schluss

des
Herbst-Ausnahme-Verkaufs
aller Gattungen Sehhwaren.
Verkaufshaus
Conrad Tack & Cie.
Marktstraße 10.

Wiesbaden.

Hotel
Grüner
Wald.

Wiesbaden.

Augusta-Victoria-Bad.

Wir empfehlen unsere

neueingerichteten Wasserbehandlungen

für Herren und Damen

mit russischem Dampf- und römisch-irrischem Heissluftzimmer.

Täglich geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

Vom Mittwoch, den 11. November 1908, an halten wir jeden Mittwoch nachmittags, von 1—7 Uhr abends, die Abteilung mit russischem Dampf- u. römisch-irrischem Heissluftzimmer für Damen geöffnet, um zahlreich eingelaufenen Wünschen nachzukommen.

Wir weisen noch auf unsere Moorbäder, Fango-behandlung, elektrische Bäder u. sämtliche übrigen Einrichtungen hin. 1458

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

In der am 7. Nov. beginnenden und bis 5. Dec. dauernden Hauptziehung der 219. Lotterie habe ich noch einige halbe, viertel, achtel u. zehntel Lose abzugeben. Wiesbaden, Beberg 3, Hof 11a, v. Brancani, Kgl. Lotteriedeckner.

Corsets de Paris

C. P. à la Sirène.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend.

Fasson:

„Belmont“.

Für starke Damen! Das Problem starke Damen gut zu korsettieren, ist durch Fasson „Belmont“ in der geschicktesten Weise gelöst. Der Schnitt ist so breit in der Magengegend, daß die nach oben geschobene Leibesfülle sich gleichmäßig und ohne Beengungen verteilen kann.

Selbst die korpulenteste Dame erhält eine moderne Figur.

Prima Seidendrell, Halter Mechanik mit Polache unterlegt, in Welten von 60 bis 86

19⁵⁰
Mk.



Deutsche Korsette 95 Pf. bis 14 Mk.
in allen modernen Fassons u. Farben von

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 13

Das alte Kochsche Papiergeschäft, gegründet 1836,

Inhaber Emil Schenck, befindet sich

nur Langgasse 33,

gegenüber dem Europäischen Hof. — Fernsprecher 2071. 1211

In Fricke's Fischhallen, Grabenstraße 16, Bleichstraße 4,

erhalten Sie von täglich frischen Zufuhren:

Geräucherte Fische.

Kleiner Büdinge.
„ Sprotten.
„ Speckfildern.
Makrelen, Fleckerlinge.
Seibutt, Lard, Mole.
Schellfische, Seelachs.
Niesen, Lachslinge.
H. Lachs-Rückfisch, 1/2 Pf. 40 Pf.
Geräucherter Lachs in Scheiben
per Dose 70 Pf., 1.00, 1.25 u.
2.25 Mk.

Marinierte Fische.

H. Bismarckheringe ohne Gräten
Dose 70, 90, 1.50 u. 2.20.
H. Rostmops, Bratheringe.
Rusische Sardinen, H. Kräuter-
Ananoid in Gläsern, Dosen u. Loe.
Hypels Flettheringe in Sauce
per Dose 70 Pf. u. 1 Mk., Stück 12 Pf.
Onsee-Deikateß-Flettheringe
in verschiedenen Saucen, 1/2 Dose 1.20,
1/2 Dose 80 Pf.
Im Weichsel-Neumangen.

Fischkonserven.

Feinster Mat in Gelee,
Feinster Lachs in Gelee,
Feinster Gering in Gelee,
Feinster Krabben in Gelee,
Feinster Fischsalat in Gelee,
Schwedische Gabelbissen.
Guter Appetit- und
Sprotten in Tomaten.
Thunfisch in Öl.

Delikatesen

in großer Auswahl, Dose von 35 Pf. an

Konj. Krabben, Kronenhummer, Langusten, Kaviar, Sardellen.

Für Wirte und Wiederverkäufer Engrospreise!

B 16177

**Herrenhemden, Kragen,
Manschetten u. Vorhemden**
in **unerreichter Ausführung**
bei **promptester Bedienung.**

in unerreichter Ausführung
bei promptester Bedienung.

Beamtenevereins. 125

Wiesbaden und Mainz.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Kassamtes vom 24. bis einschl. 29. Oktober 1908:

		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.
1. Viehmarkt. (Schlachtgewicht.)															
Ochsen: I. Qualität	50 Rg.	76	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ochsen: II. „	50 „	70	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe: I. „	50 „	72	76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe: II. „	50 „	63	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	1 „	1 40	1 44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rind-Kälber	1 „	1 76	1 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rind-Kälber	1 „	1 56	1 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lamm	1 „	1 80	1 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Fruchtmarkt.															
Safer, alter	100 Rg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Safer, neuer	100 „	15 60	16 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	100 „	5	5 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Get.	100 „	6 60	7 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Viktualienmarkt.															
Erdbeeren	1 Rg.	2 60	2 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rosenbutter	1 „	2 40	2 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zucker	1 St.	10	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frische Eier	1 „	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 „	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	100 „	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	100 „	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	100 Rg.	5 50	6 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	50 „	6	6 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	16	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	80	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	14	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	12	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	20	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	14	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 Stb.	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 St.	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 Stb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	8	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 Rg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vanille	1 „	—	—	—	—	—	—								